

iso.

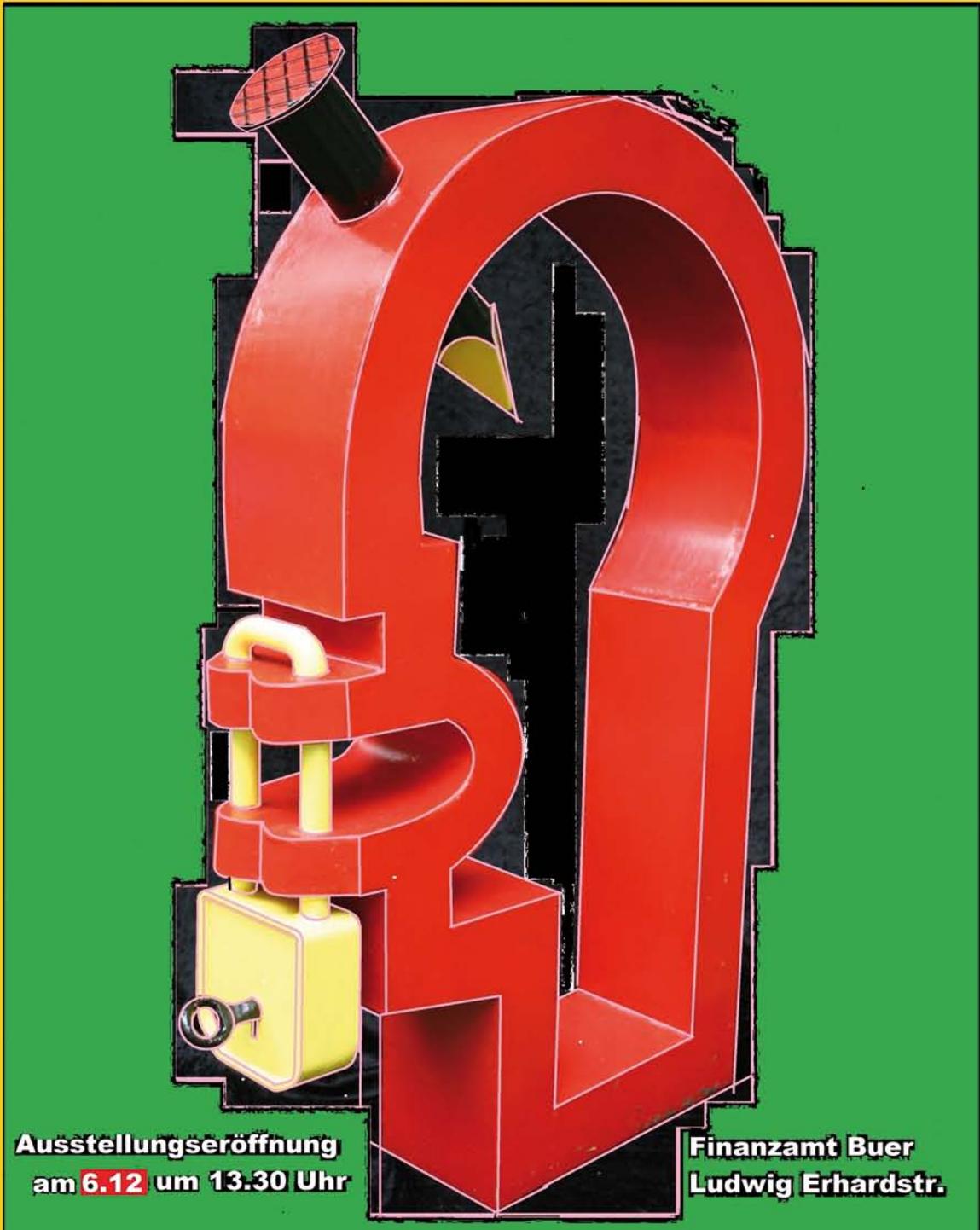
STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN



Finanza"r"m.t

Brotlose Kunst in Gelsenkirchen

Wer geht schon gerne ins Finanzamt ?, kennen Sie überhaupt das Neue in Buer an der Ludwig Erhard Strasse?, ausgerechnet in Buer, wo Erhard Bismarcker Bergleute als Mob adelte. Also endlich mal ein Grund, unbelastet zum Finanzamt zu pilgern. Meine Skulpturen und ich, wir freuen uns auf Sie



**Ausstellungseröffnung
am 6.12 um 13.30 Uhr**

**Finanzamt Buer
Ludwig Erhardstr.**

Skulpturen von Achim Wagner Eine Initiative von Kunst in der City

Das Jahr 2016 ist nun bald Geschichte, und der obligatorisch gewordene TV-Jahresrückblick wird eine Aneinanderreihung von Gesichtern sein. Es werden die Gesichter der in diesem Jahr verstorbenen Künstler und Autoren, Musiker und Politiker sein. Sie haben uns über viele Dekaden geprägt, begleitet, erfreut oder auch verärgert, sie waren im Wortsinne herausragende Zeitgenossen. Angesichts dessen beklagt so mancher, dass diese Menschen nicht nur eine mehr oder weniger große Lücke hinterlassen werden, sondern dass es nicht mehr genug derartige Persönlichkeiten und Köpfer gebe, die nachrücken und die Leere füllen könnten.

Ist es also tatsächlich an dem, dass wir nun nur noch Mittelmaß in allen wichtigen Bereichen zu erwarten haben? Sind wir sicher, dass im Nachwuchsmusiker von Heute nicht doch etwas steckt, das die Welt berücken, dass der jungen Schriftstellerin kein großer Wurf gelingen und es keinen Politiker von Format mehr geben wird?

Sollte das Vertrauen dahinein derartig gering sein, stellen wir uns selbst ein deutliches Armutszeugnis aus und sollten dringend noch einmal genauer hinschauen. Bauen wir nicht auf die Potentiale unserer Kinder, Schüler und Schülerinnen, Auszubildenden und Studierenden? Ist die Arbeit von Musik- und Kunstschulen, politischer Bildung, allgemeinbildenden Schulen und Universitäten obsolet? Dann sollten wir diese Angebote sofort überdenken, verändern oder ganz schnell einstellen.

Ein Blick auf unsere Bildungslandschaft verrät: Sie ist äußerst vielseitig, aber nicht jeder kann mit gleichen Chancen daran teilhaben. Das gilt für junge Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen ebenso, wie für jugendliche Flüchtlinge, die entweder monatelang auf einen Schulbesuch warten müssen oder gar keinen Platz mehr erhalten, so wie kürzlich durch Birgit Naujoks, Sprecherin des Flüchtlingsrates NRW, beklagt. Ein bundesweites Bündnis von Landesflüchtlingsräte, Vereinen und Verbänden hat daher erst im Oktober dieses Jahres die Kampagne „Schule für alle“ gestartet.¹

Aber auch für den klassischen Schulbesuch sieht die Bertelsmann Stiftung im Ländervergleich von Türkei bis Island in Deutschland nach wie vor die schlechtesten Zugangsvoraussetzungen für all diejenigen, die nicht schon zuhause mit Buch und Bildung aufwachsen. Eine der Bertelsmann Stiftung angegliederte Institution, der Chancen-Spiegel, zeigt für NRW eindeutig unvorteilhafte Werte in den Bereichen Durchlässigkeit (nach oben!) und Kompetenzförderung.

Kümmern wir uns also nicht genug darum, dass das Potential dieser Kinder und Jugendlichen auch an die Oberfläche gelangen kann? Dann machen wir uns schuldig, schuldig an der nachrückenden Generation, die wir den Bildungs- und Vorbildauftrag, der an uns Erwachsene mit und ohne eigene Kinder herangetragen wird, so unzureichend ausführen.

Dazu wird es nicht kommen, wenn wir die uns mittlerweile eindrücklich vorgeführten Defizite im System angehen und wirklich beseitigen wollen und die Bedürfnisse aller Menschen nach Bildung ernst nehmen.

Es soll tatsächlich immer noch Pädagogen geben, die kurz vor Jahresende Viertklässlern aus ALG II-beziehenden oder ausländischen Familien das Ticket in Richtung Sackgasse ausstellen, wobei sich keine Schulform angesprochen fühlen sollte, sondern die Lehrkraft, die diesen Kindern aus wirtschaftlichen oder rassistischen Segregationsgelüsten



isso. noch ganz am Anfang

Geben wir dem Nachwuchs eine Chance!

von Astrid Becker

oder aber vorseilenden Visionen vom Scheitern keinen Platz an der dem Potential des Kindes entsprechenden Einrichtung zuweisen will. Hat man als deutscher Schüler einen Notendurchschnitt von eins bis zwei, steht der Gymnasialempfehlung nichts mehr im Wege, ist man zum Beispiel türkischer Herkunft, kann man nur zu 70% darauf hoffen. Das belegen Erhebungen des Forschungskonsortiums „Migration und gesellschaftliche Integration“ der Friedrich-Schiller-Universität Jena.²

Wer glaubt, dass ein Kind aus einem wirtschaftlich schwachen oder mit Migrationsgeschichte verbundenen Hintergrund (bitte verwenden Sie nie wieder den Begriff „sozial schwach“ in diesem Zusammenhang!) keinen Hunger nach Bildung, nach schulischem oder wirtschaftlichem Erfolg habe, handelt grob menschenverachtend und läutet maßgeblich die Totenglocke für kulturelle und wirtschaftliche Prosperität.

Es wird zwar keinen David Bowie oder Guido Westerwelle mehr geben. Und davon können und sollten wir uns in jedem Fall in Frieden verabschieden. Aber: Dass noch nicht alles verloren ist, sieht man, wenn man im Netz einfach mal das Wort „Nachwuchskünstler“ mit dem Zeitfenster „Nachrichten aus dem vergangenen Monat“ eingibt. Sie werden erstaunt sein, dass zum Beispiel der Deutsche Musikwettbewerb, der erstmals in Leipzig ausgetragen wird, eine in seiner Geschichte nie dagewesene Rekordhöhe an Anmeldungen zu verzeichnen hat. Dass es in „Jugend forscht“ regelmäßig erstaunliche Entdeckungen gibt, ist da schon ein alter Hut.

In Gelsenkirchen könnte allerdings noch eine Schuppe draufgelegt werden. Hier finden sich auch 2016 kaum Angebote, die auch überregional interessant wären, sieht man einmal vom Eurasia-Kulturverein in Ückendorf ab, der koreanischen Ausnahmetalenten seit Jahren eine Plattform bietet, die im Stadtgeschehen jedoch von zu wenig konstruktiver Aufmerksamkeit begleitet wird, was übrigens weder den sehr isoliert lebenden Jugendlichen, die hier völlig ohne Eltern groß werden, noch der Stadtgesellschaft zu Gute kommt. Hier ist also noch ganz viel Luft nach oben, die Poetry Slams des Spunk sind da ein guter Weg und auch so manch vielleicht noch

zu verstecktes Projekt für den ambitionierten Nachwuchs. Übrigens: Die isso.-Redaktion freut sich über Ihre und Eure Meldung über diesen und jenen kreativen Nucleus der Stadt!

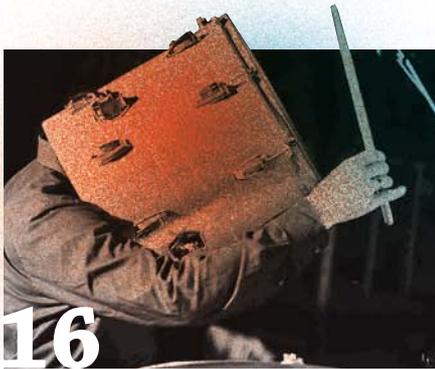
Jammern über Vergangenes gilt nicht, wir sind wichtig! Sie und Sie und ich, und wenn wir vielleicht auch nicht weltberühmt sind, haben wir doch einen verantwortungsvollen Job zu tun: Die Probleme und Chancen von 2016 sehen, an/packen und sie ab 2017 in etwas Gutes verwandeln.

Bedeutet konkret: Die gute Arbeit der vielfältigen Bildungseinrichtungen mit aktivem Interesse, bedeutet auch: konstruktiver Kritik, Veranstaltungsteilnahme, Präsenz und (an die Stadtverwaltung) mit noch größerem Budget, unterstützen, außerdem eigenen und anbefohlenen Kindern, Jugendlichen und junge Erwachsenen die Vielzahl an Wegen aufzeigen, sie auf diesen begleiten und ihnen Orientierung sein.

Das Motto für 2017 also lautet: Geben wir dem Nachwuchs eine Chance!

¹ www.kampagne-schule-fuer-alle.de

² www.migration.uni-jena.de/project2/first_transition/germany/grades_school_recommendations



16 **Raus aus der Nische**
Bernd Zimmermann und PublicJazz



22 **Im Land der tausend Derbys**
Buchklassiker über Revierfußball in Neuauflage



26 **Märchenland**
Wie Roman Dell die Deutschen kennenlernte

5 **isso gemischt.**
Aktuelles und Interessantes

12 **Aufstieg der Working Poors**
Gelsenkirchener Sozialkonferenz

24 **Für Milliarden um die Welt**
Ein Gespräch mit dem Weihnachtsmann

8 **Weniger fällen – mehr pflanzen**
Planungen für die Ebertstraße leicht verändert

13 **Erste Critical Mass in GE**
Radfahren mit dem § 27 StVO

29 **Sizilianischer Hähnchentopf**
VHS-Kochen mit Angela Consenza

9 **Wußten Sie schon...**
Der Tannenbaum von Nordstern

14 **Auf der Überholspur?**
Gelsenkirchen und die digitale Revolution

30 **ISSOSCHLAU!**
Weihnachten in anderen Ländern

10 **„Hier scheppert's gleich!“**
Über Gewalt im Sport

18 **isso lesens/hörens-wert.**
Die Redaktion empfiehlt

33 **isso lecker.**
Rezept-Tipp – Natalie Frebel schlägt vor

11 **Solidarisch & selbstbestimmt**
QuartiersNetz traf sich zur Jahreskonferenz

20 **Gewinnspiel**
Mit der isso. gewinnen und erleben

34 **KulturKalender**
Was ist los in GE? Wo steppt der Bär und tanzt die Luzie?

38 **Ich bin auf Partnersuche**
von Lothar Lange



In eigen Sache



Wir sind nicht Jugendwort des Jahres :-/

Wir hatten das Online-Voting klar gewonnen: „isso“ als Jugendwort 2016. Doch auch die Jury aus Sprachwissenschaftlern, Journalisten, Jungautoren und Bloggern, die der Langenscheidt-Verlag zu diesem Behufe berufen, durfte ja noch ein Wörtchen mitreden. Am 18. November tagte sie und entschied sich für „fly sein – (etw. oder jmd. geht besonders ab)“. „isso“ landete dagegen nur auf dem dritten Platz! Im folgenden ein Kommentar der Redaktion in zwei Sprachversionen:

Jugendsprache:

MORUK LAN, DU GELBER WÖRTERBUCH-LAUCH.
WAR FÜR FLY BEIN, ALTER?
DEINE MUDDA IS FLY, DU OCHSE!
FLY BEIN DAGT KEINER. WALLAH, ISBO.
OHNE SCHEISS EY!

Gruftsprache:

Die isso.-Redaktion ist sehr enttäuscht, dass sich der ehrenwerte gelb-blaue Wörterbuch-Verlag aus München bei seiner PR-Aktion „Jugendwort des Jahres“ gegen das formidable Wörtchen „isso“ entschieden hat. Wir sind der Meinung, dass „isso“ aufgrund seiner Verbreitung die weitaus bessere Wahl gewesen wäre. isso! Das erkennt man schon allein daran, dass das gleichnamige Gelsenkirchener Stadtmagazin voll fly ist!



Ticket gefällig? v.l.: Norbert Labatzki, Cornelia Müller (Arzt Mobil e.V.), Dr. Helmut Hasenkox (Emschertainment), Patrizia Vacca (Arzt Mobil e.V.), Petra Bec (Warm durch die Nacht e.V.)

im Gegenzug, dass die Stadt Gelsenkirchen ihm das Hans-Sachs-Haus kostenlos zur Verfügung stellt. Im Jahr 2016 konnte StraßenFeuer 8106 € an Reinspenden einnehmen.

Kulturell geboten bekommen die Spendenfreudigen eine Menge. Traten in den letzten Jahren Größen wie Herbert Knebel, Fritz Eckenga und Anke Sieloff kostenlos auf, erklärten sich für 2017 Bastian Bielendorfer, Comedian, Autor und das wohl bekannteste Lehrerkind Deutschlands, sowie sowie Rafael Cortés, Stargitarrist der internationalen Flamencoszene, bereit, umsonst zum Gelingen

StraßenFeuer!

Spendengala für Obdachlose – Karten jetzt erhältlich

von Denise Klein

Zum mittlerweile vierten Mal ruft der Gelsenkirchener Musiker Norbert Labatzki zur Unterstützung von Obdachlosen auf. Dies tut er jedoch nicht nur mit einem Appell, sondern er initiiert auch in diesem Jahr wieder seine Spendengala StraßenFeuer, mit der er auf die Situation der Betroffenen aufmerksam machen will. Labatzki hat sich zum Ziel gesetzt, mit diesem Veranstaltungsformat möglichst viel Geld für Aktivitäten zum Thema Obdachlosigkeit zu akquirieren. Für Sonntag, den 5. März 2017 um 17 Uhr lädt der Musiker in Kooperation

mit der Emschertainment ins Hans-Sachs-Haus ein. Die dort erzielten Erlöse sollen dem Projekt Arzt Mobil e.V., das sich für eine medizinische und psychosoziale Versorgung von Obdachlosen engagiert, sowie dem Straßenmagazin Paperboy zu Gute kommen.

„Mein großes Ziel ist es, bald die komplette Summe an die Empfänger abgeben zu können. Aber die Putzfrau, die nach der Veranstaltung sauber macht, kann kaum auf ihr Gehalt verzichten“, sagt Norbert Labatzki und freut sich

beizutragen. Des Weiteren wird das Musiktheater im Revier 2017 einen Gastbeitrag zur Gala beisteuern, und Norbert Labatzki liefert eine künstlerische Lesung mit Musik aus seinem Buch "Herzl Biberkopf ermittelt - Das Wunder vom Musiktheater im Revier...". Durch den Abend führen wird Frank Bürgin, die Eröffnungsrede hält Oberbürgermeister Frank Baranowski.

Sonntag, 5. März 2017, 17 Uhr Einlass: 16:30 Uhr

Hans-Sachs-Haus Ebertstraße 11
Eintritt: 21,70 € oder 18 € (exklusiv an der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus)



Foto: Gerd Fink

Das letzte Fest

Weisheitsmärchen in der Bleckkirche

Geschichten von Streit und Frieden, von Macht und Leid und Lebensglück – Geschichtenerzähler **André Wülfing** beschert dem Gelsenkirchener Publikum eine Auswahl der Weisheitsmärchen der Völker, wie üblich live und frei und ohne Blatt, und zwar kurz vor Weihnachten, damit die Geschichten an den Festtagen weiterverschenkt werden können, nach dem Motto Gustav Mahlers: Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme – was für Märchen aus dem Nahen Osten genauso gilt wie für europäische Legenden. Das Programm wird von Thomas Schettki auf der Gitarre begleitet.

Freitag, 23. Dezember, 19 Uhr
Bleckkirche - Kirche der Kulturen,
Bleckstraße, 45889 GE-Bismarck
Eintritt frei!



www.geschichtenbuehne.de

Das wahre Fest

Feierliche Stimmung meets Feierstimmung!

Wortgewaltige, aber einfühlsame Bühnenmenschen mit klassischer Weihnachtsliteratur treffen bei der Weihnachtsrevue „**AKTE X MAS**“ in der Kaue erneut auf Wortakrobaten, Dichter und Musiker, die sich der Wahrheit über den Weihnachtswahnsinn verschrieben haben. WDR 5-Moderator Thomas Koch begrüßt sein Ensemble aus Torsten Sträter, Fritz Eckenga, Claus Dieter Clausnitzer, Katinka Buddenkotte, Andy Strauß, Jenny Bischoff, Ulrich Schlitzer, Björn Jung, Charlotte Brandi und Paul Wallfisch.



Foto: Thomas Koch



Sonntag, 18. Dezember, 20 Uhr
Kaue, Wilhelminenstraße 176
45881 GE-Schalke
23,90 €, VVK: 0209 / 95430



www.akte-xmas.de



Weihnachtsmarkt bei Ochs und Esel

16. bis 18. Dezember in der Zoom Erlebniswelt

Im Winter in den Zoo? Wenn es sich um die Zoom Erlebniswelt handelt, dann sollte man diese Frage auf jeden Fall mit Ja beantworten. Erst recht, wenn dort der inzwischen bereits traditionelle Weihnachtsmarkt am Grimberger Hof die Winterfans erfreut. Dieses Jahr lockt er die Besucher vom 16. bis 18. Dezember bei freiem Eintritt mit weihnachtlichem Programm für die ganze Familie.

Ein Handwerkermarkt bietet Ideen für besondere Weihnachtsgeschenke, die Live Band "The Speedos" präsentiert bekannte Weihnachts-hits, und die gastronomischen Marktstände laden mit gefüllten Crêpes, Reibekuchen, Glühwein, warmem Kakao und anderen Leckereien zum Schlemmen ein. Kleine Besucher können sich auf eine Fahrt mit dem nostalgischen Karussell begeben oder ein buntes Hexenhäuschen zum Mitnehmen basteln. Auch gibt es wieder einen Weihnachtsbaumverkauf.

 www.zoom-erlebniswelt.de

Weihnachtsmarkt bei Jupp und Niklas

So 4. Dezember, 12-19 Uhr: **14. Ückendorfer Weihnachtsmarkt**

Er ist bereits legendär, seit Ehrenamtler/innen ihn erstmals im Pestalozzihain an der Ückendorfer Straße zwischen Nicolai-Kirche und St. Josef organisierten: der Ückendorfer Weihnachtsmarkt. In diesem Jahr locken von 12 bis 19 Uhr ganze 70 Stände mit Kunsthandwerk und Leckereien von Reibepfannkuchen bis „Heimat-Likör“ sowie Präsentationen verschiedener Verbände von Jugendheim bis Feuerwehr. Den ganzen Tag über läuft zudem ein buntes Bühnenprogramm mit Musik und Märschen, und um 19 Uhr beschließt ein großes Feuerwerk den Tag.



Fotos: Andreas Förster

 www.ueckendorf-aktiv.de



© Trias Theater Ruhr

Das Totenschiff
2. & 3. Dez, 20 Uhr: Kulturraum „die flora“

Der Seemann Gale verliert durch einen Zufall all seine Papiere und ist plötzlich staatenlos. Nach einer Behördentour durch mehrere europäische Länder landet er als Kohlen-schlepper auf dem Dampfschiff Yorikke, einem sogenannten „Totenschiff“. Theaterstück des Trias Theaters nach B. Traven.

 www.die-flora-gelsenkirchen.de



Der Horster Löwe
Mi 7. Dez, 11 Uhr: Bürgerpreisverleihung

Bereits zum achten Male freut Bezirksbürgermeister Joachim Gill sich, im Erkerzimmer auf Schloß Horst einen engagierten Bürger mit dem „Horster Löwen“ auszeichnen zu dürfen. An wen die von Randolf Rimböck gestiftete Figur diesmal geht, ist natürlich noch geheim.

 [Rooooaaaaarrrrrrrr!](http://www.roooooaaarrrrrrrrr.de)



© Opera School

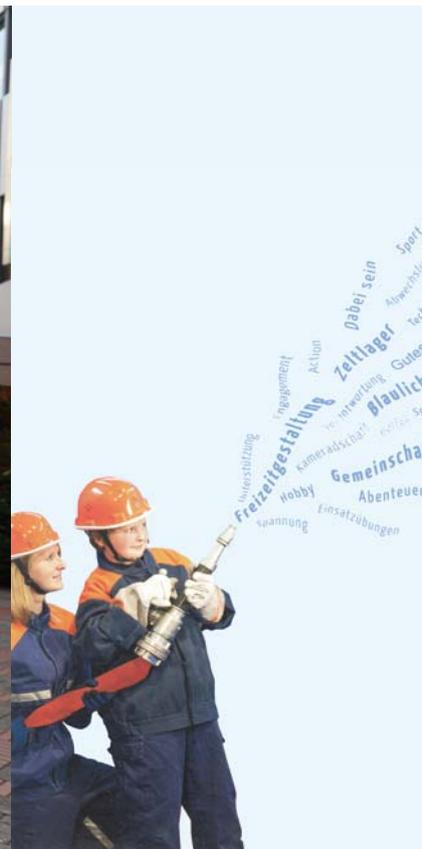
Opera School für St. Georg
Sa 10. Dez., 16 Uhr im „Schacht Bismarck“

Zu ihrem zehnjährigen Jubiläum besucht die Opera School das Sozialwerk St. Georg (Uechtingstraße 79c). Das Benefiz-Konzert „Weihnachtszauber auf Bismarck“ versammelt bei freiem Eintritt zahlreiche musikalische Akteure und Nachwuchstalente. Um Spenden wird gebeten.

 www.sozialwerk-st-georg.de



Foto: Ralf Nattermann



Watt macht Ihr denn hier,

Julian Lange und Armin Cejvan?

“ Wir informieren hier auf dem Weihnachtsmarkt in der City über die **Jugendfeuerwehr Gelsenkirchen**. Und natürlich suchen wir Mitmacher, junge Menschen zwischen 10 und 17 Jahren, die Spaß an Teamgeist haben und was Neues ausprobieren wollen. Einmal die Woche treffen wir uns und machen Übungen und Experimente. Und wir lernen Technik kennen. Man kann bei uns auch Sport machen oder auf Ausflüge und ins Zeltlager fahren. “

In Gelsenkirchen gibt es acht über das Stadtgebiet verteilte Jugendfeuerwehrgruppen. Sie machen Freizeitangebote für junge Menschen und fördern dabei soziale Kompetenzen wie Verantwortung, Teamgeist und Hilfsbereitschaft. Dabei darf der Spaß natürlich nicht zu kurz kommen. Auch die Grundsteine für eine spätere Feuerwehrausbildung kann man bei der Jugendfeuerwehr legen.

 www.sfv-ge.de



© Kulturraum „die flora“

Winterkonzert in der „flora“ So 11. Dez, 16 Uhr: Gitarrenschule Da Capo

Schüler/-innen im Alter von sechs bis 20 Jahren, darunter Anfänger und Fortgeschrittene, spielen ein buntes Programm mit sowohl bekannten als auch selten aufgeführten Stücken von Klassik bis Pop und Rock sowie Weihnachtliches. Der Eintritt ist frei!

 www.dacapoalfine.net



© Daniel Schulz

Schmetterlinge im Bauch Fr 16. Dez, 20 Uhr: CousCous im Wohnzimmer

Die FAZ beschrieb den Sound des Duos als „Mikrokosmos klingender Schneeflocken“. CousCous aus Dresden erzählen auf ihrem neuen Album „Tales“ märchenhafte Geschichten von einem Jungen mit Schmetterlingen im Bauch. Und sind aktuell für den Deutschen Rock Pop Preis nominiert!

 www.wohnzimmer-ge.de



© Oskar Kokoschka

Oh Ewigkeit Du Donnerwort Kunstmuseum zeigt Oskar Kokoschka

Die Trennung von der femme fatale Alma Mahler verarbeitete der Expressionist Oskar Kokoschka 1914 in elf Lithographien auf Grundlage einer Kantate von J.S.Bach. Das Kunstmuseum zeigt die vollständige Serie bis zum 5. Februar in seinem Grafikkabinett – begleitet von der Musik Bachs.

 www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de

Weniger fällen – mehr pflanzen

Planungen für die Ebertstraße leicht verändert

von Jesse Krauß

Im September dieses Jahres war die Sache in Gang gekommen: Die Partei „Die Grünen“ machte mit einer Schilderaktion auf den großen Umfang der an der Ebertstraße geplanten Baumfällungen aufmerksam: 57 Bäume sollten im Zuge der Umgestaltung des ganzen Bereichs zwischen Musiktheater und Hans-Sachs-Haus verschwinden und durch nur 35 neu gepflanzte ersetzt werden. Mit diesem Verlust von Baumbestand in einem hitzesensiblen Innenstadtbereich waren auch viele Bürger nicht einverstanden. Es bildete sich eine Initiative, man sammelte Unterschriften für den Erhalt der Bäume und übergab sie der Stadt. *

Am 6. Oktober stellten Die Grünen im Rat den Dringlichkeitsantrag, das Umbaukonzept neu zu prüfen, das Planungsziel einer weiten, offenen Sichtachse in diesem Bereich fallen zu lassen und stattdessen deutlich mehr Bäume als Schattenspender zu erhalten. Gegen die Schaffung einer Sichtachse sprach sich in dieser Sitzung auch die CDU aus, während die Linke sich der Haltung der SPD und damit dem aktuellen Planungsstand anschloss.

* Wir berichteten in Ausgabe # 17 / Oktober 2016



Novemberstimmung an der Ebertstraße. Einigen dieser Bäume soll kein langes Leben mehr beschieden sein.

Stadtbaurat Harter sah die für das Projekt bewilligten Fördergelder gefährdet, sollten die Anträge von CDU und Grünen durchkommen. Eventuell müsse man bewilligte Gelder freigeben und später neu beantragen. Der Ansatz, einen „Blickkontakt“ zwischen Musiktheater und Hans-Sachs-Haus herzustellen, geht auf die Ursprungsplanungen des MiR-Architekten Werner Ruhнау aus den 1950er Jahren zurück, der die Ebertstraße immer als offenen Raum gedacht hatte, um das Musiktheater an die Stadt anzubinden. Die Antragsteller sahen jedoch einen Vorrang der Lebensqualität der heutigen Bewohner gegenüber Jahrzehnte alten Planungen.

Das Fazit nach Abstimmung im Rat:

Die Idee der Sichtachse soll weiterverfolgt, diese aber „verengt“ werden, um so mehr Bäume erhalten zu können.

Am 10. November dann teilte die Stadtverwaltung mit, man werde nach Prüfung nun zehn (vielleicht auch zwölf) weitere Bäume erhalten und zudem drei mehr neu pflanzen als ursprünglich geplant, was mit dem bisherigen Umbaukonzept vereinbar sei.

Dies begrüßten die Grünen als Schritt in die richtige Richtung, fordern aber weiterhin, die Sichtachse als Planungsprämisse aufzugeben und weitere Bäume links und rechts der Stadtbahn sowie am Spielplatz zu erhalten.

Vom Leser gebriefft



Hallo zusammen,

da braucht es die 18. Ausgabe, bis mir die *isso.* in die Hände fällt. Das ist endlich mal Licht am Gelsenkirchener Horizont. Endlich mal etwas, das mit Anspruch zu tun hat, Kultur abseits des Mainstream, kritischer Kommentar, kein Blatt, in dem ich eine Anzeige bezahle und dann einen selbstgeschriebenen redaktionellen Artikel veröffentlicht bekomme... Einfach mal so in die Tüte gesprochen. (Ich gehe mal davon aus, dass die Seite mit dem Schuhmachermeister Paul Lücking keine Anzeige ist, find' ich dann auch super!) Hoffentlich haltet Ihr durch. Wie sich das gestaltet, deutet Astrid Becker als nichtvorhandener Wirtschaftsfaktor in Ihrem Kommentar schließlich an. Ich wünsche Euch viel Erfolg bei Eurem Tun! Bin schon auf die nächste Ausgabe gespannt!

Herzliche Grüße, Thomas Schettki

Hallo Herr Schettki,

ganz genau, die Seite mit dem Schuhmachermeister Paul Lücking ist natürlich keine Anzeige, denn PR in Form von gekauften Artikeln ist und bleibt für uns ein No-Go. Dagegen lenken wir gern die Aufmerksamkeit auf einen solchen klassischen Ein-Mann-Handwerksbetrieb, wie es ihn in Gelsenkirchen allem zum Trotz noch immer gibt.

Viele Grüße, Die Redaktion

Liebes *isso.*-Team,

ich bin sehr begeistert von jeder *isso.*-Ausgabe. Sehr interessante Artikel, gerne lese ich auch die historischen Beiträge. Angesprochen hat mich diesmal auch der Beitrag „Gemischte Gefühle“ von Stefan Lojewski, denn als Zugezogener war es auch mir immer peinlich, zu sagen: „Ich komme aus Gelsenkirchen.“ – „Ach so, Schalke.“ – Mittlerweile weiß ich aber die positiven Dinge sehr zu schätzen.

Dann habe ich Ihren Buchtipp „Schwarze Magnolie“ aufgegriffen (war in der Stadtbücherei vorrätig) und es fast in einem Rutsch durchgelesen. Auch das Buch „Der Mann, der den Atomkrieg verhinderte“ habe ich mir schon reservieren lassen.

Herzliche Grüße, Barbara Gers

Hallo Frau Gers,

Textautor Stefan Lojewski dankt Ihnen für das Feedback, ebenso freut sich Roman Dell darüber, Ihnen offenbar gute Lesetipps gegeben zu haben. Auf Seite 26 dieser Ausgabe erzählt er übrigens eine Geschichte aus seiner Jugendzeit in Russland.

Viele Grüße, Die Redaktion

Wussten Sie schon...

... dass der Tannenbaum von Nordstern seit 63 Jahren über Horst strahlt?

von Reinhold Adam, Geschichtsforum Nordsternpark

Allen Veränderungen zum Trotz leuchtet der stählerne Tannenbaum von Nordstern seit 63 Jahren während der Adventzeit bis zu den Hl. drei Königen auf Schacht 2 der ehemaligen Zeche Nordstern in Horst und ist zur weit sichtbaren Landmarke geworden. Er hat schon manche Höhen und Tiefen erlebt, und die Horster wachen über „ihren Tannenbaum“, der für sie ein Zeichen von Heimat und Hoffnung ist, mit Argusaugen.

Als im Februar 1993 unter den Trompetenklängen von „Il Silencio“ der letzte Förderwagen vom Schachtkorb der Zeche Nordstern lief, hatten die anwesenden Bergleute nur einen Wunsch, den Steiger Franz Pantel wie folgt formulierte: „Das der Weihnachtsbaum von Nordstern auch weiterhin leuchten möge“, was die Verantwortlichen der Bundesgartenschau von 1997 auch spontan zusagten. Dieses Versprechen wurde später von der Nordsternpark GmbH und den späteren Besitzern, der THS und dem Folgeunternehmen Vivawest übernommen und auch eingelöst.



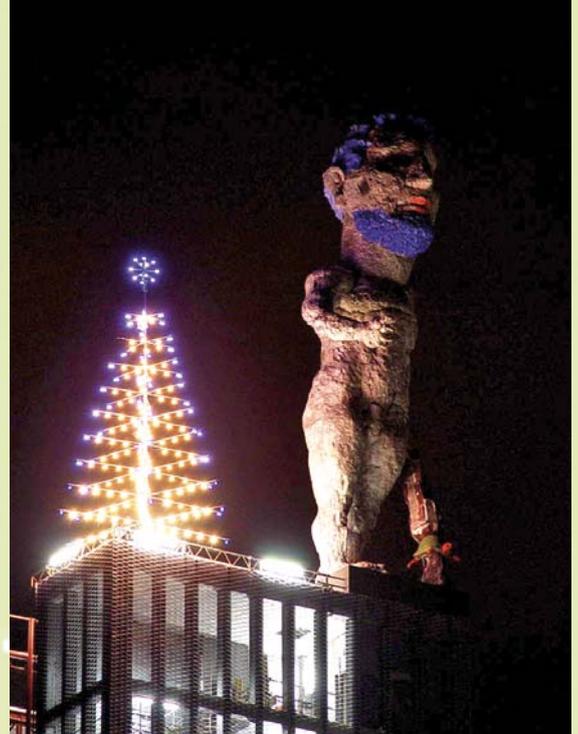
Der frühere THS-Chef Prof. Petzinka hat es mir auf dem Balkon von Schacht 2 in alter Kaufmannsart in die Hand versprochen, dass der Tannenbaum von Nordstern immer auf Schacht 2 stehen wird. Bezirksbürgermeister Gill hielt dies fotografisch fest.

Es gibt viele Geschichten um den Tannenbaum. Als die Horster Schülerin Kim Dornfeld, die im Rahmen des Parlamentarischen Patenschafts-Programms das Weihnachtsfest in Texas verbrachte, von der Presse gefragt wurde, was sie in der Fremde zu Weihnachten am meisten vermisst hätte, antwortete sie: „Den Tannenbaum von Nordstern.“ Eine größere Liebeserklärung kann es nicht geben.

Die Mitglieder des Geschichtsforum Nordsternpark würdigen das Aufstellen des Tannenbaum seit vielen Jahren mit einer eigenen Veranstaltung, dem Adventstammtisch am letzten Freitag im November. Es sind schöne Gefühle, die der Baum vermittelt, jeder definiert sie anders, aber alle fühlen sich unter den Baum zuhause. Er ist ein Zeichen von Wärme, Harmonie und Geborgenheit, nach der sich die Menschen in der heutigen schnelllebigen Zeit so sehr sehnen.

Nach dem Einschalten der Lichter ist die meist gestellte Frage in Horst: „Hast Du schon gesehen? Der Baum auf Nordstern leuchtet wieder!“ Als würde man fürchten, dass er eines Tages nicht mehr brenne. So liefen die Horster auch regelrecht Sturm, als der Baum 2001 nach dem Besitzerwechsel zur THS zum 1. Advent nicht pünktlich leuchtete. Neben Politikern und ehemaligen Betriebsräten wurde selbst der evangelische Pastor Ernst Klein eingeschaltet und um Hilfe gebeten. Doch die Ursache lag im technischen Bereich, die Stromversorgung war wegen Umbauarbeiten unterbrochen.

Seit Schacht 2 im Jahre 1953 in Betrieb genommen wurde, thronte der Baum in etwa 60 Metern Höhe über Horst“, weiß Ernst-Peter Bechtloff vom Freundeskreis Nordstern zu berichten. Doch bereits vorher, in der Wiederaufbauphase nach dem zweiten Weltkrieg, stand ein echter Baum auf Schacht 1. Er hatte Symbolcharakter, denn Nordstern sollte nach dem Willen der



Während der Adventszeit leuchtet auf Schacht 2 nur der Tannenbaum, Herkules steht solange im Dunkeln.

Foto: Uwe Rudowitz

alliierten Machthaber 1945 stillgelegt werden. Doch die Belegschaft nahm ihr Schicksal in die Hand, begann mit etwa 450 Mann Aufräumarbeiten und rettete Nordstern so vor dem Absaufen. Bereits im Dezember 1945 konnten die Untertagearbeiten wieder aufgenommen werden.

Zur damaligen Zeit fehlte es an allem, selbst an Uhren und Weckern, so dass eine Sirene vor Schichtbeginn die Bergleute aus dem Stadtteil zur Arbeit rief. Und so war auch der Nordsternbaum der Weihnachtsbaum für viele Horster, die keinen eigenen hatten.

Der alte, 15 Meter hohe, mit 60 Glühbirnen bestückte Stahlbaum, stammte aus der Zechen-Schlosserei und wurde jahrelang von den Schlossern und Elektrikern aufgebaut, oftmals auch begossen, wissen Zeitzeugen zu berichten. Zu BuGa-Zeiten hatte dieser alte Baum seine Schuldigkeit bereits getan. 2002 ließ die THS den Baum nach alten Vorgaben nachbauen. 2006 wurde er mit einer Spitze versehen, so dass er in neuem Glanz erstrahlte. Nach der Aufstockung von Schacht 2 um den Glaskubus und der Installation des Herkules hat der Tannenbaum seinen Platz nun in 85 m Höhe gefunden und setzt an der Seite des Herkules ein weithin sichtbares Zeichen der Adventzeit.



[fb.com/GeschichtsforumNordsternpark](https://www.facebook.com/GeschichtsforumNordsternpark)

Apropos:

In der November-Ausgabe berichteten wir an dieser Stelle über die **historische Stadthalle** im Stadtgarten. Dazu schrieb uns Leserin **Regina Klein** aus der Künstlersiedlung Halfmannshof:

“ Die Steine des zerstörten Stadttheaters, aus denen unser Haus 1946 wieder aufgebaut wurde, hatte meine Schwiegermutter Anni Klein gesammelt und geputzt; Sohn Dietmar, 3 Jahre alt, passte auf, dass kein

anderer dran ging, während Vater Heinz Klein von der Glückauf-Brauerei einen Lastwagen zum Transportieren organisierte. Mit schriftlicher Erlaubnis der Obrigkeit, der britischen Militärregierung!



„Hier scheppert's gleich!“

Über Gewalt im Sport

von Bastian Kampmann

Jeder hat schon mal von ihnen gehört, denn kein Bundesligaspieltag kommt ohne sie aus: Menschen, die sich unter dem Vorwand, sie täten es für den Verein, zu Schlägereien verabreden oder Krawalle auslösen. Sie werden „Hooligans“ genannt und „leben“ nach eigener Aussage den Fußball.

Es ist richtig, dass Fußball einer der – wenn nicht DER emotionalste Sport ist. Er reißt rund um die Welt Menschen verschiedener Altersklassen regelmäßig von den Sitzen, lässt sie vor Freude aufspringen oder vor Empörung fluchen. Es ist einerlei, ob man nun den lokalen Dorfverein oder die europäische Fußball-Supermacht anfeuert, als eingefleischter Fan lässt man nichts Schlechtes auf seine Mannschaft kommen und ist gerne bereit, auch mal eine lautstarke Diskussion zum Thema zu führen.

Trotzdem werden die Ausschreitungen im Rahmen eines Spieltages in der Bundesliga berechtigterweise immer mit einem verständnislosen Kopfschütteln quittiert. Am erschreckendsten allerdings ist die Tatsache, dass die Gewaltexzesse jedes Wochenende auch bei den Amateuren stattfinden.

Ein unruhlicher Pionier in Sachen Gewalt in Gelsenkirchen ist der Verein DJK Arminia Ückendorf. Schon 2009 hatte man nach einem Spiel in der Kreisliga B zwischen ETuS Gelsenkirchen und Ückendorf nach einer Sperre für den Verein gerufen. Der Grund dafür: Nach dem Spiel kam es zu Auseinandersetzungen zwischen EtuS-Spielern sowie Fans und Spielern von Ückendorf. Das Resultat bestand in einer schweren Gehirnerschütterung für den EtuS-Torhüter und einem dreifach gebrochenen Finger für seine Mutter, die ihren Sohn aus dem Pulk entfernen wollte. Besonders pikant: Einer der Ordner sagte den Spielerfrauen von EtuS schon kurz vor Ende der Partie: „Bringt eure Kinder weg, hier scheppert's gleich!“ – und war einer der ersten, der mit auf den Torhüter einschlug. Die Vereinsoffiziellen von Arminia Ückendorf gaben später bekannt, dass die Gegenseite provoziert hätte, was allerdings niemand so recht glauben wollte, da sich der Verein, welcher vorher wöchentlich Ausschreitungen zu protokollieren hatte, den zweifelhaften Ruf einer Schlägertruppe einhandeln konnte.

In den letzten Jahren ist es um die Ückendorfer ruhiger geworden, allerdings haben andere Vereine die Gewalt nicht abebben lassen. So drastisch wie in Güsten, wo 30 mit Baseballschlägern und Eisenstangen bewaffnete Männer das Spielfeld stürmten, ist es in Gelsenkirchen zum Glück nicht mehr, allerdings wird vieles auch einfach als Normalzustand toleriert. So sagte ein Kreisvorstandsmitglied auf Nachfrage, dass es bei mehreren 100 Spielen pro Wochenende unmöglich sei, überall für Sicherheit zu sorgen.

Durchaus ein verständlicher Punkt, wenn man bedenkt, dass die Budgets der Vereine, um z.B. Ordner einzustellen, begrenzt sind. Durchaus auch ein Problem der größeren Vereine, wie Schalke oder Dortmund, wo seit Jahren die fehlende Sicherheit bemängelt wird. Während bei den Profis aber wenigstens überhaupt eine Bezahlung stattfindet, sind die Ordner im Kreisliga-Alltag meist freiwillige Helfer. Da ist es verständlich, dass diese Helfer bei einem 40-Mann Pulk ungerne eingreifen.

Da es längerfristig nicht danach aussieht, dass man hierfür eine Lösung findet, muss man als Fan des Amateurfussballs wohl noch eine längere Zeit damit rechnen, dass sich Szenen wie die in Ückendorf wiederholen.

Kommentar:

Das Problem mit den Emotionen

Fußball ist für alle da. So lautet zumindest die Faustformel, die in Zeiten der Flüchtlingskrise oft und gerne von den verschiedenen Vereinsverantwortlichen gebraucht wird. Man lädt hier und da einige Flüchtlinge zu einem Fußballspiel ins Stadion ein, und fertig ist die positive PR.

Auf der Gegenseite wiederum hat man die sogenannten "Hooligans", die den Ruf der Fanszene einiger renommierter Klubs ordentlich in den Keller getrieben haben. Das wird oft totgeschwiegen, und wenn sie über die Stränge schlagen, heißt es immer: „Wir, der Verein XY, stehen in keinsten Weise hinter solchen Taten. Das ist unverantwortlich.“ – Doch objektiv betrachtet, ist die Hooliganszene das Ergebnis jahrelanger Misskommunikation mit den Fans von Seiten des Vereins. Aber auch wenn die Entstehung der Szene irgendwie nachvollziehbar ist, rechtfertigt das natürlich in keinsten Weise die Ausschreitungen oder die Gewalt.

Im Amateurbereich jedoch ist das ganze etwas komplizierter. Die allerwenigsten Vereine haben tatsächliche Fans, und so gut wie kein Verein hat eine organisierte Fangruppe hinter sich. Und doch kommt es mit erschreckender Regelmäßigkeit zu Prügeleien auf den Ascheplätzen der Republik. Da es sich bei den Teilnehmern oft um Spieler und Trainer selbst handelt, kann man von ihnen keine objektive Analyse der Ursachen erwarten. Nun gut. Woran liegt es denn dann?

Beim Amateursport treffen oft sehr große Egos aufeinander,

ein Wort hier und eine Grätsche da, und schon hat man den Grundstein für einen Wutausbruch gelegt, der oftmals auch eskaliert. Natürlich baut durch so etwas jemand Frust ab und mischt ordentlich mit. Dieser Trend beginnt bereits im Jugendbereich, wo sich oftmals auch die (nicht vorbildlichen) Eltern einschalten und den anderen Kindern gerne mal sagen, wieviel besser ihr Kind eigentlich ist.

Derartige geistige Ausfälle wird man im Amateursport leider nicht verhindern können. Fußball steht nun mal für starke Emotion, das Ganze aber mit Gewalt lösen zu wollen, ist der komplett falsche Ansatz. Man hat aber leider keine Handhabe in Bezug auf die Gefühlswelt anderer, deswegen kann man Eskalationen wie bei Arminia Ückendorf vor einigen Jahren nur zeitweise sanktionieren, aber ihnen wahrscheinlich nicht vorbeugen.

Besonders traurig für die Leute, die sich vorbildlich verhalten. Denn sie werden oft mit den wirklichen Übeltätern in einen Topf geschmissen und müssen sich die Vorurteile gefallen lassen. Das ist besonders schade, denn Fußball ist zwar für alle da, aber für diese Fans ganz besonders.

Bastian Kampmann schreibt als neuer isso.-Praktikant vornehmlich für das Sport-Ressort. Der 18-Jährige betreibt regelmäßig Kraftsport, ist leidenschaftlicher Fussballfan und an den Wochenenden üblicherweise auf dem Fußballplatz anzutreffen.

Anfang November trafen sich die Beteiligten und Interessierten des QuartiersNetzes, um sich über den Halbzeitstand zu informieren und neue Ideen und Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten.

Kernstück des 2014 gestarteten Projekts, das exemplarisch mit vier Stadtquartieren entwickelt wird, ist, dass Menschen auch im Alter solidarisch und weiter selbstbestimmt leben können. Eine enge soziale Vernetzung und die entsprechende Hilfe durch technische Unterstützungssysteme sollen älteren Menschen die Eigenständigkeit so lange wie möglich erhalten und Alternativen zu Pflegeheimen erwachsen lassen.

Solidarisch und selbstbestimmt leben

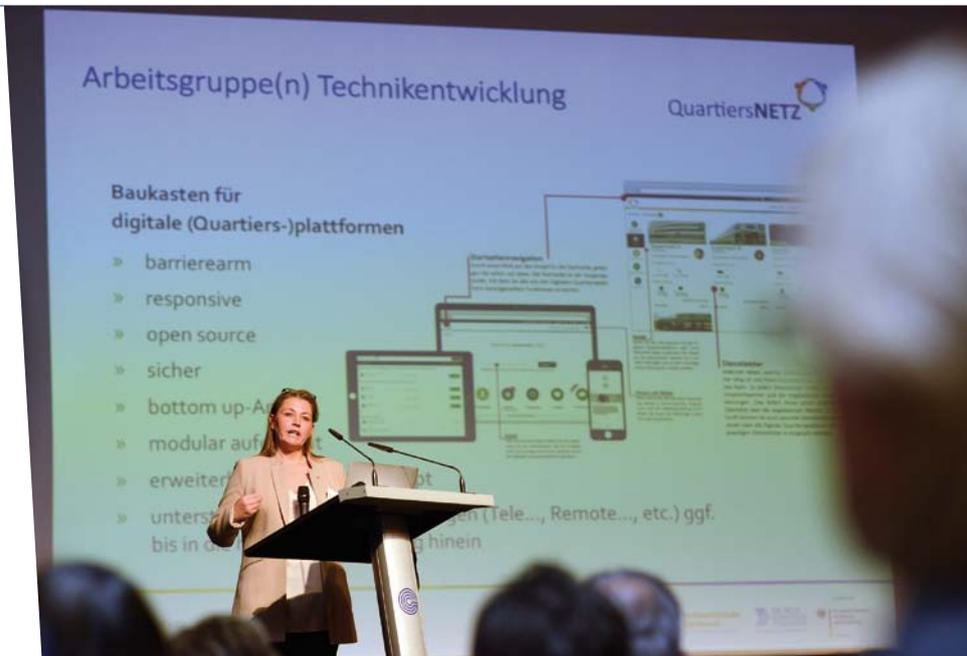
QuartiersNetz traf sich zur Jahreskonferenz

von Denise Klein

Und seit dem Beginn des Projekts ist eine ganze Menge passiert. Vor allem hervor tut sich das Projekt in der wirklichen Umsetzung seines Ansatzes der Partizipation. Hier mischen Bürgerinnen und Bürger mit, treffen sich zu regelmäßigen Konferenzen und zum Austausch und haben direkten Anteil am Projektprozess.

In den Testquartieren Hüllen, Buer-Ost, Schaffrath/Rosenhügel und Schalke sind nun digitale Plattformen installiert worden, die sublokal informieren und vor Ort weiterhelfen sollen. Hier findet sich alles, was für Ältere im Stadtteil von Belang ist. Termine,

Veranstaltungen, Kontakte und Angebote sind in optisch ansprechender Form und in der Handhabung sehr einfach und übersichtlich gestaltet. Ein weiterer großer Baustein des QuartiersNetzes ist der Ausbau von unterstützender Technik, die den Seniorinnen und Senioren das Leben erleichtern soll. Dafür muss es händelbar sein, sprich: verständlich für Menschen, die nicht mit dem Smartphone im Kinderwagen großgeworden sind. Wer da noch Hemmungen hat, kann sich von eigens aus der eigenen Gruppe ausgebildeten Techniklotsen an die digitale Welt heranführen lassen.



Responsiv, modular, remote – Prof. Dr. Sabine Sachweh (FH Dortmund) erhelbt dem Auditorium technische Zusammenhänge.

Foto: Ralf Nattermann



Schneller Zugriff: Die Quartiersnetz-Plattform für Hüllen bietet Termine, Kontakte, einen Chat und mehr.

Die Quartiersplattformen:

- Schalke:** schalke.quartiersnetz.de
- Hüllen:** huellen.quartiersnetz.de
- Schaffrath:** schaffrath.quartiersnetz.de
- Buer:** buer.quartiersnetz.de



www.quartiersnetz.de

Anzeige



Das Fachgeschäft mit der großen Auswahl!

SCHULTE-KELLINGHAUS

TEPPICHBODEN

Teppichböden · Teppichfliesen · Laminat
PVC-Beläge · Design-Beläge · Kork ·

eigene Fachverleger · ausmessen kostenlos
Lieferung frei Haus

Braukämperstr. 137
45899 Gelsenkirchen-Beckhausen
Telefon: (02 09) 5 80 14 15
Telefax: (02 09) 5 80 14 17
www.schulte-kellinghaus.net
info@schulte-kellinghaus.net



Hartmut Hering moderierte die Sozialkonferenz in der Aula der Gesamtschule Ückendorf.

Fotos: Jesse Krauß

Aufstieg der *Working Poors* ist keine Geschichte des *Working Class Hero*

Die Gelsenkirchener Linke lud zur Sozialkonferenz

von Denise Klein

Zur Sozialkonferenz mit der Überschrift „Zeit für Veränderung“ lud der Gelsenkirchener Kreisverband der Linken am 12. November interessierte Bürger in die Gesamtschule Ückendorf ein. Die Liste der Referenten und Diskussionsteilnehmer zeugte von guter Planung, sich dem Thema Armut, Ausgrenzung und Abgehängtsein angemessen zu nähern. Und dass dies ein Thema ist, das gerade diese Stadt in besonderem Ausmaß trifft, erklärte Linken-Sprecher Hartmut Hering eingangs: „Gelsenkirchen ist trauriges Schlusslicht landesweit.“ Er sehe nicht, dass das Thema Armut auf der kommunalen Agenda stünde. „Hier gibt es keine Taskforce zum Thema, keine Zusammenarbeit bei Sozialverbänden. Armut ist hier keine Chefsache“, so Hering.

Christian Woltering, Hauptreferent beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, eröffnete mit Zahlen der letzten Studie zur Armut in Deutschland die Konferenz: „Jahrzehntelang haben wir in Deutschland gar

nicht sehen wollen, dass es Armut hierzulande gibt. Aber legt man zugrunde, dass sich Armut immer im Vergleich zum Wohlstand innerhalb eine Landes bezieht, hat Deutschland schon länger ein signifikantes Armutsproblem.“

Während in neun Bundesländern die Armutsquoten 2014 gesunken seien, verzeichne der Bericht einen Anstieg der Armut in den bevölkerungsreichen Bundesländern Bayern und Nordrhein-Westfalen. Hier sei das Ruhrgebiet mit Blick auf Bevölkerungsdichte und Tendenz die armutspolitische Problemregion Nummer Eins in Deutschland. Seit 2006 sei die Armutsquote im Ruhrgebiet um 27 Prozent angestiegen auf einen neuen Höchststand von 20 Prozent. Die Menschen, die das größte Risiko tragen, sind die üblichen

Verdächtigten, also Alleinerziehende, Erwerbslose, Rentner und Personen, die einen geringen oder keinen Schul- bzw. Berufsabschluss haben. Auch in Sachen Kinderarmutsquote (19 %) ist das Ruhrgebiet unrühmlicher Spitzenreiter und liegt nach wie vor deutlich über dem Durchschnitt, wobei die Hälfte der armen Kinder in Haushalten Alleinerziehender lebt. Die Armutsquote Alleinerziehender liegt bei sogar 42 %. Alarmierend sei die Entwicklung insbesondere bei Rentnerhaushalten. Erstmals seien sie mit 15,6 % überdurchschnittlich von Armut betroffen. Die Quote der altersarmen Rentnerinnen und Rentner sei seit 2005 um 46 % und damit so stark angewachsen wie bei keiner anderen Bevölkerungsgruppe.

Trotz steigender Wirtschaftsleistungsdaten stiegen die Armutszahlen, so Christian Woltering.

Und das sei politisch in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten so gewollt. Denn die Politik sei von der irrigen Annahme ausgegangen, ginge es der Wirtschaft gut, käme das auch bei den armutsgefährdeten Bevölkerungsschichten an. Aber das sei ein Trugschluss. Vielmehr habe sich das Geldvermögen – und davon sind Immobilien, Aktien und Gold herausgenommen – so zu Ungunsten der Gesamtgesellschaft verschoben, dass Reiche immer reicher und Arme immer ärmer werden. In Deutschland besitzt nun 1% der Deutschen 40% des Vermögens. Ermöglicht wurde diese Schieflage durch verschiedene politische Entscheidungen wie der Deckelung der Kapitalertragssteuer bei 25% und der mehr als geringen Erbschaftssteuer. „Wir verzeichnen mittlerweile auch in Deutschland einen Aufstieg der „Working Poors“, also derjenigen, die arbeiten, davon aber nicht leben können“, erläuterte Christian Woltering.



Auf dem Podium diskutierten mit Hartmut Hering v.l.: Robert Sadowsky (IG-Metall), Dr. Werner Rügemer (Publizist), Luidger Wolterhoff (Sozialdezernent Stadt GE), Ingrid Remmers (Die Linke), Prof. Dr. Christoph Butterwege (Politikwissenschaftler).

Prof. Dr. Ute Fischer vom Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften der FH Dortmund beleuchtete in ihrem Vortrag die soziologische Komponente des Themas Armut und inwiefern sie im Wechselspiel mit gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen steht. Besonders wichtig ist ihr, dass man Menschen mit ihren Sorgen nicht einfach von oben herab abkanzelt und mit dem stigmatisierenden Begriff „Besorgte Bürger“ abtut. „Journalisten wischen diese Ängste gern als postfaktisch weg. Aber das greift nicht“, so die Wissenschaftlerin. Das Problem der Angst vorm drohenden sozialen Abstieg könne man nicht einfach ignorieren und als populistisch abstempeln. „Es ist so, dass Bildungsunterschiede schon davon abhängen, in welcher Stadt ein Kind aufwächst. Hier in Gelsenkirchen gibt es eine hohe Schulabbrecherquote, hier machen weniger Schüler ihr Vollarbitur. Im Vergleich mit anderen Städten hat Gelsenkirchen auch mit 42 % die niedrigste Wahlbeteiligung (Kommunalwahl 2014, Anm. Red.),“ erläutert Ute Fischer den alarmierenden Status Quo. In ihrer wissenschaftlichen Arbeit hat sie immer wieder erlebt, dass Menschen mit geringem Einkommen das negative Stigma der Armut verinnerlicht hätten. Sie würden nach außen so gut wie gar nicht auftreten, geschweige denn ihre Stimme erheben.

In anschließenden Arbeitsgruppen, die sich verschiedenen Teilaspekten des gesellschaftlichen Miteinanders wie Arbeit, Wohnen, soziale Teilhabe oder Schule widmeten, versuchten die Teilnehmer/innen der Konferenz, Möglichkeiten des Verbesserungen für Gelsenkirchen zu konkretisieren.

In einer abschließenden Podiumsdiskussion, an der auch der von den Bundeslinken ins Rennen geschickte Bundespräsidentenkandidat und Armutforscher Christoph Butterwegge sowie der Gelsenkirchener Sozialdezernent Luidger Wolterhoff teilnahmen, ging man auf die Anregungen ein. Auf die Frage, ob die Stadtspitze denn bereit sei, einen Masterplan aufzustellen und beispielsweise Runde Tische einzurichten, wandte der gerade frisch ins Amt gekommene Wolterhoff ein: „Die Stadt tut in dieser Richtung bereits sehr viel. Nur brechen wir das konkret auf die einzelnen Stadtteile herunter. Hier gestaltet die Stadt sehr aktiv mit und bietet konkrete Hilfen an.“ Entsandte die Stadt Gelsenkirchen den richtigen Ansprechpartner, ließen sich Vertreter anderer Parteien bei diesem so wichtigen Thema für Gelsenkirchen nicht blicken. Aber es gab ja auch starke Konkurrenzveranstaltungen. Der Hoppediz erwachte.



Der städtische Weihnachtsbaum leuchtet erst in Teilen, was die Reflektoren der Radler wieder wett machen.

Erste Critical Mass in Gelsenkirchen

Radfahren mit dem § 27 StVO

von Ulrich Krauß

Critical Mass in Gelsenkirchen? Das gibt's doch nur rundherum in Essen, Bochum, Dortmund und Wuppertal. Doch was in anderen Städten bereits seit längerem Furore macht, gibt's nun auch in Gelsenkirchen: die Critical Mass. Die Idee dieser beliebten Fahrrad-Aktion beruht auf § 27 der Straßenverkehrsordnung. Dort heißt es:

„Mehr als 15 Rad Fahrende dürfen einen geschlossenen Verband bilden. Dann dürfen sie zu zweit nebeneinander auf der Fahrbahn fahren.“

Mit anderen Worten: Radler-Gruppen größer als 15 gelten verkehrstechnisch gesehen als ein Fahrzeug, dürfen geschlossen Kreuzungen überfahren und dabei nicht von anderen Verkehrsteilnehmern unterbrochen werden.

Typisch wäre ein Abend an einem Freitag, doch die Freitage sind schon alle belegt. Daher treffen sich Radfahrer in Gelsenkirchen nun immer **am dritten Montag im Monat um 19 Uhr** vor dem Hans-Sachs-Haus.

Die erste Critical Mass startete am 21. November 2016. 18 Radler fanden sich bei trockenem Wetter zusammen, einige davon waren Gäste aus Essen, Bochum und Dortmund. Nach kurzer Begrüßung und kleinen Runden vor

dem HSH ging es dann als Verbund auf die Straßen von Innenstadt, Schalke, Neustadt, Ückendorf und Bulmke.

Es war wenig motorisierter Verkehr unterwegs, so konnten wir entspannt fahren. Auf der Gewerkestraße meinten zwei Autofahrer, wir wären für sie zu langsam, und überholten uns mit viel Getöse und verkehrswidrig. Nach circa einer Stunde und 15 km kamen wir wieder am HSH an.

Dieser Auftakt am 21. November hat gezeigt, dass auch in Gelsenkirchen Radfahrer auf der Straße Präsenz zeigen und als Verkehrsteilnehmer akzeptiert werden wollen. Daher soll sich der dritte Montag im Monat als Termin für die Critical Mass in Gelsenkirchen etablieren. Schon am **19. Dezember 2016** treffen sich wieder engagierte Radfahrer, bestimmt mehr als bei der Premiere. Mitmachen kann jede und jeder mit einem verkehrstüchtigen Fahrrad und Spaß an der Sache.





Auf der Überholspur?

Gelsenkirchen und die digitale Revolution

von Michael Voregger

In Gelsenkirchen und anderen Städten in NRW klappern derzeit die Werber der Telekom die Haushalte ab, um Kunden für das schnelle Breitbandnetz zu gewinnen. Es scheint eine neue Begeisterung für die Möglichkeiten der digitalen Welt Einzug zu halten. Lokale Medien sehen eine „Initialzündung für ein neues digitales Zeitalter“, und die Politik treibt nach eigenem Verständnis mit großem Tempo „den digitalen Wandel“ voran. Anlass für die Euphorie sind Fördermittel von Land und Bund, die auch nach Gelsenkirchen fließen. Gegen Fördermittel in Zeiten des Wahlkampfes ist nichts einzuwenden, aber sie müssen auch gut angelegt werden. Da hilft ein Blick in die digitale Realität in der Stadt.

49,44 Millionen Euro bekommt Gelsenkirchen bis 2020 aus dem NRW-Landesprogramm „Gute Schule 2020“. Ein Viertel davon soll für die Digitalisierung der Schulen ausgegeben werden. Die Stadt sieht sich ganz gut aufgestellt, und immerhin verfügen alle Schulen schon jetzt über einen Glasfaseranschluss. Der Alltag in den Schulen ist aber ein anderer, und digitale Bildung findet hier nur sehr lückenhaft statt.

Der erste Flaschenhals für die Verbindung in das Internet sind die installierten Filterprogramme, die unerwünschte Inhalte ausblenden und als Nebenwirkung die Geschwindigkeit der Rechner bremsen. Die Schulen verfügen zwar inzwischen über eine bestimmte Anzahl von Computern und Smartboards, aber die Nutzung ist sehr unterschiedlich. Fragt man die Schüler verschiedener Jahrgänge und Schulformen, dann haben sie oft über Wochen und Monate den PC-Raum nicht von innen gesehen. Das hat auch mit der technischen Ausstattung zu tun. Man kann sich das Chaos im PC-Raum vorstellen, wenn bereits beim Hochfahren von 30 Rechnern ein Drittel nicht funktioniert. Die Installation von aktueller Software – auch ohne Lizenz und zu freier Nutzung – ist nur mit langem Vorlauf möglich. Dafür ist die kommunale Dienstleistungsgesellschaft „gkdel“ zuständig, und die Mitarbeiter müssen stets erst angefordert werden. In den Schulen

gibt es keine eigenen IT-Fachleute, und meist übernehmen einige Lehrer die Betreuung der Technik neben ihrer eigentlichen Aufgabe. Das ist bei Schulen mit mehreren Hundert Schülern und Lehrern kaum zu bewältigen.

Kommunale Beschaffungsprozesse dauern ihre Zeit, und wenn bei der Ausschreibung nicht die schnellsten Computer gewählt werden, dann landen am Ende nicht mehr zeitgemäße Rechner in den Schulen. Manchmal sind es auch die einfachen Dinge, die Multimedia im Unterricht unmöglich machen. Im PC-Raum kann nicht jeder Rechner mit Lautsprechern arbeiten, da der Lärm sonst unerträglich wird. Eine Lösung sind hier Kopfhörer, die aber in der Regel nicht in ausreichender Zahl oder gar nicht vorhanden sind.

Bildung ist der richtige Weg

Schulen und Lehrer sind auf den digitalen Wandel nicht wirklich vorbereitet. Zu dem Ergebnis kommt auch die im November 2014 veröffentlicht ICILS-Studie – ICILS steht für „International Computer and Information Literacy Study“. Im internationalen Vergleich lagen die deutschen Schüler im Mittelfeld. Das widerspricht der weit verbreiteten Annahme, dass Jugendliche durch das Aufwachsen mit neuen Technologien automatisch zu kompetenten Nutzern digitaler Medien werden. Die Studie fordert die Verantwortlichen zu einer konzepti-

onellen Verankerung digitaler Medien in schulische Lehr- und Lernprozesse auf – sonst droht weiter digitales Mittelmaß.

„Unter dem Strich erhalten die Schulen in unseren Umfragen für ihre IT-Ausstattung gerade einmal einen Notendurchschnitt von 3,6 und damit die Schulnote Ausreichend“, sagt Udo Beckmann, Bundesvorsitzender vom Verband Bildung und Erziehung. „Acht von zehn Lehrern fordern mehr einschlägige Weiterbildungsangebote. Lehrer sind keine IT-Muffel. Nur vier Prozent der Befragten sehen in digitalen Technologien eine Mode, der die Schule nicht hinterherlaufen sollte“.

Und genauso wie der digitale Wandel alle Lebenslagen durchdringt, hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass die Vermittlung von Computerkompetenzen in jedes Fach gehört und nicht in einen gesonderten Informatik-Unterricht. Doch ein systematischer Zugang zu medienpädagogischen Konzepten fehlt Schulen oft.

Gründerszene ohne Gründer

Gelsenkirchen fährt auf der digitalen Überholspur“, erklärte SPD-Ratsmitglied Taner Ünalgan bei seiner Antrittsrede im Rat. „Wer gute Ideen hat, der muss nicht nach Berlin, Hamburg oder München ziehen, um sein Startup zu gründen“.

Die Realität sieht allerdings anders aus, denn Berlin ist weiterhin die Metropole für Start-ups in Deutschland. In der Hauptstadt tummeln sich 2000 junge Unternehmen und in ganz NRW gibt es vielleicht 400 bis 500. Das ist immer noch wenig im Vergleich zu amerikanischen Verhältnissen. Im kalifornischen Silicon Valley arbeiten 27.000 Start-Ups am wirtschaftlichen Erfolg.

NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin (SPD) sieht in Start-up-Unternehmen die wichtigsten Antreiber für den digitalen Wandel:

„NRW bringt alle Voraussetzungen mit, um das Digital-Land Nummer Eins in Deutschland zu werden“. Die Landesregierung hat deshalb die Initiative „Strategie für die Digitale Wirtschaft“ (DWNRW) entwickelt. Damit werden sechs sogenannte DWNRW-Hubs in Aachen, Bonn, Düsseldorf, Köln, Münster und dem Ruhrgebiet mit bis zu 12,5 Millionen Euro unterstützt. Dabei geht es um „eine enge Zusammenarbeit zwischen Start-ups, Industrie und Mittelstand“ heißt es im Wirtschaftsbericht 2016 des Wirtschaftsministeriums. Das Geld verteilt sich auf sechs Regionen, und für das Ruhrgebiet bleiben etwa 2,1 Millionen übrig, die sich wiederum auf Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen und Mülheim aufteilen. Das macht für jede Stadt etwa 110.000 Euro pro Jahr. Der Eigenanteil der Stadt beträgt für die drei Jahre rund 70.000 Euro, und natürlich wird für die Umsetzung eine eigene GmbH gegründet. Die Frage muss hier erlaubt sein, warum die kommunale Wirtschaftsförderung solche Projekte nicht betreuen kann.

Berlin liegt deshalb weit vorne, weil es hier inzwischen ein eigenes und ständig wachsendes Universum für Technologieunternehmen gibt. In der Hauptstadt haben zum Beispiel Zalando und Soundcloud ihren Firmensitz. Programmierer und Entwickler finden dort nicht nur einen Job, sondern sie können den Arbeitgeber wechseln. Das ist im Ruhrgebiet nur schwer möglich, und selbst etablierte Firmen wie G-Data aus Bochum tun sich bei der Suche nach neuen Mitarbeitern schwer. „Wir finden schon Fachleute und Programmierer, die gut zu

Arbeit im Wandel

Der digitale Wandel ist nicht aufzuhalten, und die Möglichkeiten der politischen Gestaltung sind gering. Schon in den nächsten Jahren wird die Digitalisierung Berufe und Arbeitsplätze vernichten. Experten gehen davon aus, dass etwa 15 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ersetzbar sind. Besonders gefährdet sind Jobs in der Metallverarbeitung, im Einzelhandel, der Logistik, einfache Dienstleistungen und Telefonmarketing. Je geringer das

mit mehr als 50 Megabit pro Sekunde. Die Telekom setzt dabei auf die Vectoring-Technologie, und der Ausbau mit Glasfaser wird nicht in die Häuser vorangetrieben, sondern in die bestehenden Verteilerkästen. Das letzte Stück zum Kunden – die letzten 300 Meter muss – dann die Telefonleitung mit den alten Kupferkabeln bewältigen. Durch eine spezielle Abschirmung lassen sich hier maximal Übertragungsraten von 100 Megabit erreichen. Das ist für die aktuellen Bedingungen ausreichend, aber es ist keine große Steigerung mehr möglich.

„Es wird schon langsam knapp mit 50 Megabit – nämlich dann, wenn mehr Inhalte im Format 4K verfügbar werden. Für normales HD und eine sehr gute Qualität benötige ich heute schon 10 bis 12 Megabit“, sagt Urs Mansmann, Redakteur bei der Computerzeitschrift ct. „Mit 4K vervierfacht sich das, und da sind wir schon mit einem Stream bei 50 Megabit. Bei einer Familie mit mehreren Kindern, werden die 50 Megabit für alle nicht ausreichen. Es wird also sehr schnell gehen, dass diese 50 Megabit auch schon wieder zu wenig sind“.

Mit dem Einsatz von Glasfasern bis in die Häuser wäre ein Mehrfaches der Bandbreite möglich, aber diese Investition wird immer weiter in die Zukunft verschoben.

Der digitale Wandel geht an Gelsenkirchen nicht vorbei, und es ist an der Zeit, in die Bildung zu investieren. Dabei reicht es nicht, schnelle Netze und neue Rechner zu bestellen, sondern es muss in die Ausbildung der Lehrer investiert werden. Die Schulen brauchen eine Betreuung ihrer Technik durch eigene Fachkräfte. Außerdem muss die digitale Bildung fächerübergreifend erfolgen und darf nicht in das Fach Informatik abgeschoben werden. Das föderale Bildungssystem macht es hier für die Kommunen schwierig, weil sie eigentlich nur für Sachen und nicht für die Inhalte zuständig sind. Hier ist politische Einflussnahme auf die Landesregierung in Düsseldorf nötig.



Schülerinnen im Computerraum einer Gelsenkirchener Gesamtschule.

Foto: Michael Voregger

uns passen würden“ sagt Pressesprecher Torsten Urbanski. „Wenn dann allerdings der Standort Bochum und das Ruhrgebiet ins Gespräch kommen, dann gibt es oft eine Absage“.

Nur jedes zehnte deutsche Start-up sitzt in NRW, und das lässt sich auch nur sehr schwer ändern. In Gelsenkirchen muss die lokale Politik die vorhandenen Unternehmen unterstützen und die Verbindung zur Westfälischen Hochschule weiter entwickeln. Hier gibt es zum Beispiel das Institut für Internetsicherheit, das bundesweit für seine Experten und gute Arbeit bekannt ist. Ein Gründerboom ist hier allerdings nicht zu erwarten, aber auch kleine Schritte sind wichtig. Damit innovative Unternehmen und qualifizierte Mitarbeiter im Ruhrgebiet bleiben, muss sich aber auch die Lebensqualität der Städte verbessern.

Qualifikationsniveau, desto höher ist der Grad der Ersetzbarkeit. In Gelsenkirchen gibt es viele Arbeitsplätze in diesem Bereich, und die Wirtschaftsförderung setzt weiter auf diese Bereiche. Das hat wenig Perspektiven – die Verbesserung der Bildung ergibt da schon mehr Sinn.

Schnelles Internet in der Stadt

Eine digitale Zukunft ist ohne schnelles Internet nicht möglich, und da steht Gelsenkirchen in NRW sehr gut da. Mehr als 90 Prozent der Haushalte haben hier eine Zugangsmöglichkeit zu sogenannten Breitbandanschlüssen

Der freie Gelsenkirchener Journalist **Michael Voregger** schreibt für verschiedene Zeitungen und Rundfunkanstalten und ist Leiter des Projektes „Radio Z – Das Schulradio für Gelsenkirchen“.



www.voregger.de

Anzeige

TEXTILKAUFHAUS **Über 90 Jahre!**

Strickling

Jetzt auf Facebook 

Horst-Mitte - Essener Straße 4 - 6 • Telefon 02 09 - 5 55 62

Neue Öffnungszeiten: MO - FR **durchgehend** 9.00 - 18.30 Uhr • SA 9.30 - 14.00 Uhr

www.textilhaus-strickling.de



Bernd Zimmermann ist Jazzler mit Leidenschaft, der diese mittlerweile zum zweiten Beruf gemacht hat. Gemeinsam mit Susanne Pohlen gründete er vor einigen Jahren die Eventagentur PublicJazz. Doch in erster Linie sieht sich der bekennende Jazz-Lobbyist als Türöffner dieser Musikrichtung in die öffentliche Wahrnehmung.

„Gelsenkirchen hat mit Duisburg die drittgrößte Dichte an Jazzkonzerten im Ruhrgebiet“, erzählt Bernd Zimmermann und beklagt im selben Atemzug, dass die freie Kulturszene hier in der Stadt mit dem Pfund der außergewöhnlichen Vielfalt und Manpower nicht wuchern würde. Dabei habe man wunderbare Spielorte wie Schloss Lüttinghof, den Nordsternurm, Schloss Horst oder das Consol Theater, in denen hochkarätige Jazzler auftreten. Doch so professionell die Musikerinnen und Musiker, so unzureichend sei die Finanzierungsstruktur. Zwar generiere man mit Eintrittsgeldern einen Teil der Ausgaben, aber bei weitem sei damit nicht alles gedeckelt. Ohne die Unterstützung von Sponsoren, wie z.B. VivaWest oder der Volksbank Ruhr Mitte ginge dies nicht. „Die Jazz-Szene in NRW, aber auch in Gelsenkirchen braucht eine nachhaltige Förderung der öffentlichen Hand. Denn die Situation bei den rund 1000 Jazz-Musikern ist prekär“, beschreibt Bernd Zimmermann die Situation der Künstler. Knapp 70% der freien Jazzmusiker in NRW verdienen im Schnitt rund 12.500 Euro im Jahr. Sie sind sogenannte Freelancer, und meist verdingen sie sich in verschiedenen Combos, mal als Solisten, mal als Begleitmusiker.

Die hiesige Jazz-Szene kennt er genau – in Zahlen! Gerade erst veröffentlichte er als Geschäftsführer des Vereins „nrwjazz“ die Broschüre „Jazz we can“, eine Analyse des Jazz in NRW, die vom Wirtschaftsministerium des Landes finanziert wurde. Das Ministerium zollte damit dem Umstand Rechnung,

Bernd Zimmermann sieht die derzeitige Lage des Jazz als eine, die zwischen zwei anderen Sparten zu zerreißen droht: „Auf der einen Seite gibt es die Klassik, die hoch subventioniert wird. Auf der anderen Seite stehen Großevents in Hallen und Arenen hoch im Kurs. Die passende Lightshow muss natürlich dabei sein.“

Für ihn zählt besonders eine gewisse Intimität, bei der Publikum und Künstler in Kontakt treten, eine Interaktion zulassen können.

Das erste offizielle Zahlenwerk zum Thema bietet Einblicke in die Berufsrealität der hiesigen Jazzmusiker. Aussagen über die persönlichen beruflichen Werdegänge, die Altersstruktur (von 20 bis 72 Jahren), die durchschnittliche Anzahl der jährlich absolvierten Auftritte (66 bis 250) oder die Zufriedenheit mit ihrem Beruf sind Fakten, die man vielleicht erahnt hat. Aber wirkliche Erkenntnisse bietet die Studie, indem sie Probleme erkennt und benennt, um Hebelpunkte in der Lobbyarbeit zu ergründen. Mindestlohn bei Gagen, Interessenvertretungen, öffentliche Selbstvermarktung; alles Baustellen dieser Branche. Das läge oftmals zum einen in der Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, sei aber auch teilweise hausgemacht.

„Jazzler sind hoch ausgebildete Musiker, aber sie sind auch Eckenhocker. Sehr spezielle Menschen“, meint Bernd Zimmermann, der als Veranstalter direkt mit den Künstlern zusammenarbeitet. Dass Klappern auch zum Handwerk gehört, müssten die Künstler noch mehr lernen, ohne dabei ihre unnachahmliche persönliche Note zu verlieren. „Jazzmusiker sind im Allgemeinen unheimlich umgänglich und auf dem Boden geblieben“, erzählt er von einer Musikerart, der Divenhaftigkeit eher fremd ist. „Sie spielen ja auch mit jedem und in sämtlichen Formationen. Einfach, weil sie spielen wollen und müssen.“

Den Begriff der Selbstvermarktung meint er äußerst niederschwellig. Hier geht es nicht darum, dass jeder Musiker seine eigene Pressearbeit macht und sich in höchsten Tönen in den Jazzhimmel lobt. Aber ein bisschen mehr in die Öffentlichkeit zu treten, wäre schon ratsam.



Daus aus der
- in Anführungszeichen -
Nische

**PUBLICJAZZ-MANN
 BERND ZIMMERMANN
 ÜBER DIE JAZZSZENE IN NRW, UND WARUM DIE
 FREIE KULTURSZENE IN GELSENKIRCHEN
 MEHR UNTERSTÜTZUNG BRAUCHT**

von Denise Klein

Foto: Bernd Zimmermann

dass allein in NRW pro Jahr 3500 Konzerte und etwa 30 Jazzfestivals stattfinden. Und die ziehen natürlich Publikum. „Es gibt also Gründe genug, der Jazzszene in NRW den roten Teppich auszurollen“, so Landtagsvizepräsident Oliver Keymis in seinem Vorwort. Gut gebrüllt, Löwe, mag da manch Insider denken. Denn die Menschen, die an der Maschinerie beteiligt sind, würden sich wohl über die komfortable Auslegung freuen. Jedoch stehen sie eher im Regen auf der Straße, um Flyer für die nächste Veranstaltung an den Mann und die Frau zu bringen.

Er selbst beschäftigt sich seit über zehn Jahren mit der Thematik. Nicht nur mit der Musik, sondern eben mit den überlebenswichtigen Begleitumständen wie Infrastruktur und Netzwerken. Vor rund zwei Jahren startete der nrwjazz e.V. die landesweit größte Datenbank, in der Musikerinnen und Musiker eine Plattform finden, sich darzustellen und Kontakte zu knüpfen. Konzertankündigungen und -rezensionen, Interviews und eben Künstlerportraits zeigen, wie vielfältig die Szene aufgestellt ist. Aber einen Wermutstropfen gibt es doch noch. „Von den 1000 professionellen Jazzern in NRW haben es bis jetzt gerade mal 254 geschafft, sich in die Datenbank einzutragen. Die meisten wissen gar nicht, wie man sich vermarktet“, erzählt der PublicJazz-Mann. Eckenhocker halt. Aber mit großem Publikum.

„Wir haben in NRW rund 200 feste Bühnen, und wir haben eine große Jazz-Fangemeinde. Aber viele Menschen, die Jazz eher vom Hörensagen kennen, verbinden diese Musikform mit Dixie oder Freejazz. Aber das wird dem Jazz in keinster Weise gerecht. Gerade diese Nischenformen sind ja sehr speziell. Die meisten wissen gar nicht, wie viel Jazz im Crossover in anderen Songs im Radio zu hören ist. Genau dieses unglaubliche Spektrum ist ja so spannend.“

Aber er ist nicht nur ein Streiter für seine Sparte. Vielmehr macht ihm die generelle Situation der freien Szene Sorge. Eher enttäuscht zeigt sich Bernd Zimmermann dabei von der Stadt Gelsenkirchen:

„Ich hatte einen Termin mit Herrn Baranowski und hatte die Bitte, dass man auch hier in der Stadt Kultursäulen wie in Essen oder Marl



Foto: © Ulric Ertle

Fördern und fordern Jazz: Bernd Zimmermann und Susanne Pohlen

an exponierten Stellen aufstellt. An diesen Säulen können Kulturschaffende, Künstler und Veranstalter ihre Termine anschlagen, die Vielfältigkeit der gesamten Szene wird so sichtbar.“

Frank Baranowski versprach, sich mit dem zuständigen Kulturredirektor zu besprechen. In einem Brief, der kurz darauf bei Zimmermann eintraf, versprach der Oberbürgermeister, man sei am Thema dran. Seitdem hat er diesbezüglich nichts mehr von der Sache gehört. Das Gespräch ist mittlerweile sechs Jahre her.

Das Kulturredirektorat ging dem Vorgang auf Nachfrage nach: „Die Idee der Kultursäulen ist seinerzeit vom Referat Kultur geprüft worden. Aus fachlicher Sicht ist das Vorhaben nicht umgesetzt

worden, da Aufwand und Erfolg in keinem sinnvollen Verhältnis standen. Die Entwicklung der digitalen Kommunikationswege in den letzten Jahren hat zudem gezeigt, dass die Wirkung von Plakatwerbung sehr rückläufig ist. Gleichwohl bietet das Referat Kultur einen Plakatverteiler für den Aushang in innerstädtischen relevanten Einrichtungen wie Bürgercenter oder Kulturinstitutionen an“, so die Antwort seitens des Referats.

Für Bernd Zimmermann ist das keine gute Begründung: „Wenn man eher auf die digitalen Wege setzt, warum gibt es dann die gedruckten Kulturtipps? Oder warum bewirbt die Stadt „GEROCKT“ mit großen Plakaten an den Ausfallstraßen?“ Aber nicht nur den unmittelbaren Effekt für die Künstler hat er im Blick. Gerade der Imagepflege der Stadt würde die im öffentlichen Raum sichtbare Vielfalt der Kulturangebote in Gelsenkirchen gut zu Gesicht stehen. „Allein der Zoo zieht viele hunderttausend Besucher, die wenigsten kommen aus Gelsenkirchen“, so Zimmermann. „Das wäre ein idealer Ort, um zu zeigen, was hier geboten wird.“

Der nrwjazz e.V. wurde 2013 als erste und einzige landesweite Initiative zur Förderung des Jazz gegründet. Hier sind Musiker, Hochschuldozenten, Veranstalter und Jazzinteressierte Mitglied. Satzungsmäßiges Ziel ist, die mediale Darstellung der Jazzszene zu unterstützen. Dafür gibt es unter anderem die Website nrwjazz.net als „Jazzportal“ für Nordrhein-Westfalen. Auch die Publikation „Jazz we can“ kann dort kostenlos heruntergeladen werden:

 www.nrwjazz.net

Anzeige



ONNI PITTER HENNI MATTES **FRITZ** FRED NELLI UZI TINKA STINA TINNI LISBETT ZIL

Kennen Sie die Familie von **ONKEL FERDI** ?
100% handgefertigt in Deutschland – zu Gast bei **Optik Oppermann**
Augenoptikermeister

Heimatkrimi-Farce *mit Charme*

„Herzl Biberkopf ermittelt“ von stolzenfels

Ein erlesener Tipp von Jessica Strauß

„**A**lle Charaktere sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit tatsächlich existierenden Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.“

Diese Feststellung schickt Autor stolzenfels seinem als „Heimatkrimi-Farce“ untertitelten Buch „Herzl Biberkopf ermittelt“ voraus, wohl ahnend, dass dem aufgeweckten Leser, und erst recht dem Gelsenkirchener Szenekenner, diesbezüglich bereits nach wenigen Seiten erste Zweifel kommen dürften. Heißt der Oberbürgermeister der fiktiven (?) Stadt Gelsenkirchen in diesem Buch doch Franz Bukowski – wer dächte da nicht sofort an den amerikanischen Sonderfallpoeten und Unterhemdenträger gleichen Nachnamens? Doppelbödigkeiten wie diese, auch das wird dem intelligenten Leser schnell schwanen, sind hier jedoch Programm, und vielleicht steckt hinter diesem OB auch eine ganz andere Gelsenkirchener Persönlichkeit?

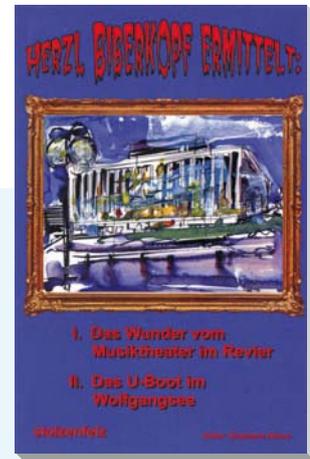
Jedenfalls – der OB ist weg: „Einfach verschwunden beim Dixie-Festival, sein Bier stand noch da – er nicht.“ In der Lokalität „Schenkelberg“ raunen Alt-68er sich zu, noch tags zuvor habe der OB eine heftige Diskussion mit Figaro Sulz, dem Generalintendanten des MiR geführt. Polizeipräsidentin Haselaus-Schröder bittet den Detektiv Herzl Biberkopf um Hilfe bei der Auflösung des Falls. Der übernimmt nicht ganz ohne Grollen: „Wieder in Gelsenkirchen, wieder in dieser Stadt-Ruhrgebiet.“ Dabei kommt Biberkopf gebürtig aus dem Schieven-

viertel, putzte als Zivi fürs Jugendamt, wurde schließlich Musiker und entdeckte nebenher seine kriminalistischen Talente.

Kurz darauf steckt der Pott-Poirot Herzl Biberkopf bereits mitten in einer äußerst mysteriösen Verschwörung um ein geheimnisvolles Portal, den Ufologen, Rotweintrinker und früheren Politiker Fritz Tinto sowie einen stinkenden Lackledermantelmann. Die Spur führt hinab in die finsternen Katakomben des Musiktheaters...

Wer diese hahnebüchene Räuberpistole bis zu diesem Punkte durchgehalten hat, wird das schmale Bändchen nun auch nicht mehr aus der schweißnassen Hand legen. Sprachakrobatik, Mystik und Grusel-elemente zwingen den Leser in ihren Bann. Untermalt wird diese Lokal-Krimilette zwischen Ahhh und Ihhh vom vividen Pinsel der Künstlerin Estefania Alberich, die nicht nur Musiktheater und Hauptbahnhof, sondern gar noch die exquisiten Kuchen im „Eiscafé Godzilla“ strichelnd in Szene gesetzt hat.

Erste Kritiken ereilten das literarische Debut des Autors stolzenfels (hieße so nicht mal ein Doktor?) bereits bei der Premiere in der Buchhandlung Junimond. Die Literaturkritikerin Sabrina Riechharzek bezeichnete es als „ideales Geschenk für Masochisten“, empfahl dem Autor einen Schreibkurs und der Leserschaft: „Kaufen Sie das Buch, damit es vom Markt verschwindet!“



stolzenfels

Herzl Biberkopf ermittelt

Shaker Media, 2016

ISBN: 978-95631-460-5

9,90 €

Drei signierte Exemplare zu gewinnen!

Jetzt das Rätsel auf Seite 20 lösen & Lösung einsenden!

Es gelten die Gewinnspielbedingungen wie auf Seite 20 angegeben.

Tatsächlich darf man anmerken, dass wohl weder der Autor, noch der Freizeitbrauer Volker Hupe, der dieses Schriebwerk in Großdrucklettern setzte, jemals einen Deutsch-LK bei Dr. Ernst Flott am Enrico-Schwupps-Gymnasium besucht haben. Orthografidealisten wird angesichts der vielen Tippfehler der Rotstift zucken. Doch einen Ermittler, der sich in die großen Fußstapfen eines Kommissar OOSchneider wagt, schrecken schnöde Kommafehler wohl auch nicht mehr.

Bleibt zu hoffen (oder zu befürchten), dass Herzl Biberkopf nicht zum letzten Male ermittelte – der Schlusssatz des Buches hält ein Türchen für Fortsetzungen offen. Und ganz ährlich: Nachdem der legendäre Erich Koschorrek leider für immer verstummt ist, könnte Gelsenkirchen eine neue Kultfigur gut gebrauchen.

Darauf ein GEbräu!

Anzeige

NT - NATURSTEINHANDEL GmbH
Marmor & Granit

- Fensterbänke
- Bodenplatten
- Stufen
- Fliesen
- Tischplatten
- Küchenarbeitsplatten
- Waschtischplatten
- Sonderanfertigungen

Uferstraße 47
45881 Gelsenkirchen

Tel.: 02 09 / 9 76 96 39
Fax: 02 09 / 9 76 96 40

E-Mail: info@nt-natursteinhandel.de
www.nt-natursteinhandel.de

Anzeige

BAUELEMENTE RAPIDO

Fenster Rollläden Haustüren Markisen Vordächer

JETZT Fenster + Haustüren erneuern!
Der Winter ist da!

Cranger Straße 212 · 45891 Gelsenkirchen-Erle
Tel. 0209 / 3188555 · Fax: 0209 / 3188556
internet: www.rapido-machts.de

Gute Musik ist cooler als Heroin

Peter Doherty – „Hamburg Demonstrations“

Ein Hör Tipp von Tobias Hauswurz

Peter Doherty ist ein Überlebender. Wer hätte das gedacht? Es ist 2006, als er zugedröhnt mit seinen Bandkollegen von den Babyshambles auf einer Couch in Berlin sitzt. Sie sollen MTV ein Interview geben. Doherty holt eine Spritze aus der Tasche, bespritzt Kamera und Kameraleute mit seinem Blut. Er grinst dabei wie ein Fünfjähriger, der seiner Mama ein Fuzkissen auf den Stuhl legt. Es ist einer der traurigen Höhepunkte von Dohertys öffentlicher Selbsterstörung. Bei den Musikexperten von Gala, Bunte und co setzt klebriger Speichelfluss ein. Der Skandal-Rocker tut dies, wurde dabei erwischt, hat das und das dabei gehabt und, ganz wichtig, lässt Supermodel Kate Moss ihn eigentlich noch ran? Wenn Doherty damals in den Medien auftaucht, geht es nur selten um Musik. Dass er einer der begabtesten Songwriter seiner Generation ist, interessiert niemanden mehr.

H heute, zehn Jahre später, ist das anders: Im November spielt er zwei Konzerte im Pariser Konzerthaus Bataclan, ziemlich genau ein Jahr nach den Anschlägen von Paris. Er hat sein neues Solo-Album „Hamburg Demonstrations“ dabei, darauf der Song „Hell

To Pay In The Gates Of Heaven“, eine Verarbeitung der Geschehnisse vom 13. November 2015. Doherty scheint clean zu sein, hat einen erfolgreichen Entzug in Thailand und eine Welttournee mit The Libertines hinter sich.

Sein neues Album entsteht in den Hamburger Clouds-Hill-Studios, vieles davon noch vor Thailand und dem Libertines-Comeback 2015. Doherty habe nach einem Konzert in der Hafenstadt plötzlich vor der Tür gestanden, besagt die Legende. Acht Monate wohnt er in einer Künstlerwohnung über dem Studio, spielt Kneipenkonzerte, die sechs Euro Eintritt kosten. Er braucht Geld für Heroin. Sein Lieblingsort in Hamburg sei die Bahnhofsmision, sagt er in einem Interview – wegen der sauberen Spritzen. Er nimmt auch Musik auf, zum Teil schon ältere, bereits bekannte Songs. „Flags From The Old Regime“ zum Beispiel, das er 2015 für seine Freundin Amy Winehouse veröffentlicht. Eine, die nicht überlebt hat. „She Is Far“ ist viel älter. Eine Ballade, die Doherty bereits als Teenager schrieb.

Die Vorabsingle „I Don't Love Anyone (But You're Not Just Anyone)“ ist viel gradliniger, als der Titel es vermuten lässt: Ein einfacher



Peter Doherty
Hamburg Demonstrations
 Clouds Hill Records
 VÖ: 02.12.2016
 Erhältlich als Vinyl, CD und Download

und gerade deshalb so großartiger Popsong. Genauso wie „Birdcage“. Das Duett mit der Sängerin Suzie Martin hat einen Drive, der manch anderem Song vielleicht ein wenig fehlt. Insgesamt ist „Hamburg Demonstrations“ ein schlichtes, für Dohertys Verhältnisse sehr introvertiertes Album geworden.

Dass es genau jetzt erscheint, ist ein Segen; zum Abschluss eines Jahres, das viele große Musiker und Songwriter nicht überlebt haben. Doherty hat überlebt. Die Alten gehen, er bleibt hoffentlich noch lange. Es wäre ihm zu wünschen. „We are ugly, but we have the music“ singt Leonard Cohen 1974 in „Chelsea Hotel #2“. Ein Satz, den Peter Doherty jetzt für ihn weiterleben kann.

Anzeige



25 Jahre

PHYSIOTHERAPIE FELDMARK

ZERTIFIZIERT NACH DIN ISO 9001 • ZUGELASSEN ZU ALLEN KRANKENKASSEN

<ul style="list-style-type: none"> ▶ Physio-Tape ▶ Krankengymnastik, auch auf neurophysiol. Basis (PNF) ▶ Professionelle medizinische Fußpflege 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ manuelle Lymphdrainage ▶ medizinische Massage ▶ Fango/Heissluft/Kältetherapie ▶ Cranio-sacrale Therapie 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Extensionen (Streckung) ▶ Triggerpunkt-Behandlung ▶ Cellulite-Behandlung
--	--	--




Matthias Biesenbach
Inhaber

Physiotherapie Feldmark
 Inh. Matthias Biesenbach
 Hans-Böckler-Allee 39, 45883 Gelsenkirchen

Öffnungszeiten:
 Mo/Di/Do: 9-19 Uhr
 Mi/Fr: 9-15 Uhr
 sowie nach Vereinbarung

Tel.: 0209 - 498 447
 Fax: 0209 - 944 31 15
 info@physiofeldmark.de
 www.physiofeldmark.de

Bild: „Zengarten“ by Jeanette Zimolong / photocase.com



Foto: Jesse Krauß

Gewinnspiel!

Finden Sie fünf Unterschiede!

Der Holzschneider **Heinz Stein** zeigt in seiner kleinen Galerie an der Bergmannstraße 65 Arbeiten in traditioneller Drucktechnik, wie Holzschnitte und Radierungen sowie Lyrikbände aus der Edition Xylos. Auf Nachfrage rezitiert Heinz Stein auch selbst erdachte Aphorismen.

Öffnungszeiten: Samstags von 14-17 Uhr www.atelierstein.com

Rätsel geknackt?

Dann senden Sie Ihre Lösung per E-Mail an:
gewinnspiel@isso-online.de

oder per Post an:

isso. Verlag,
Haldenstraße 80, 45881 Gelsenkirchen

Bitte vergessen Sie nicht Ihre Kontaktdaten, vor allem eine Telefonnummer oder E-Mail-Adresse, damit wir Sie im Gewinnfall schnell benachrichtigen können.

Durch Angabe der **Stichwörter** können Sie uns mitteilen, was genau Sie gewinnen möchten. Sie dürfen natürlich auch mehrere Stichwörter angeben.

Die Gewinner werden per E-Mail oder telefonisch benachrichtigt. Mit der Teilnahme am Gewinnspiel erklären Sie sich einverstanden, dass im Gewinnfalle Ihr Name in der Folgeausgabe veröffentlicht wird. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitglieder der isso.-Redaktion und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Ättsch!

Unsere Gewinner vom letzten Mal:

In der isso. Ausgabe #18 gab es u.a. Veranstaltungstickets zu gewinnen. Aus den zahlreichen Einsendungen fischte unsere Glücksfee Willi diese Gewinner:

Das Totenschiff:
Monika Bosseler,
Sybille Voswinkel

Zoom:
Max Langenberg
Susanne Haide

Dafos Tigergeschichte:
Sarah Schwaberow

Bremer Stadtmusikanten:
Nicole Majewski
Stanislawa Krasnici
Andrea Ritz

Flugplatzlinie:
Barbara Gers
Karl Franz Siegler
Rüdiger Stecher



Die Glücksfee Willi wünscht viel Spaß mit den Gewinnen!

Anzeige

Sehkultur
Manufaktur für gutes Sehen

Logos: EGO, Lunor, PORSCHE DESIGN, Ray-Ban, RODENSTOCK, Silhouette

Öffnungszeiten
Mo - Fr 9:00-18:30 Uhr
Samstag 9:00-15:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Sehkultur Augenoptik e.K.
Silvia Körbel
Horster Straße 9
45897 GE-Buer
T 0209.31372
www.sehkultur-buer.de
info@sehkultur-buer.de

Und das gibt es zu gewinnen:



Foto: Peter Kronenberger

In Kooperation mit:



3 x 2 Eintrittskarten

H.G. Butzko

„Menschliche Intelligenz oder: Wie blöd kann man sein?“

14. Januar 2017, 20 Uhr
KAUE, Wilhelminenstr. 176, 45881 GE-Schalke

Nach Jahrtausenden im Zeichen der Religion ist es höchste Zeit für einen gläubigen Atheisten. Wer wäre da besser geeignet als HG. Butzko, Gelsenkirchener, Dauergast in allen Kabarettendungen und Träger des deutschen Kleinkunstpreises. Stets tagesaktuell kommt sein satirisch-politisches Kabarett ohne Gebetsmühlen und Moralpredigt aus. Da weiß man, was man hat. Amen!

Stichwort: „Butzko“

Einsendeschluss: **Sonntag, 18. Dezember**



Foto: Musiktheater im Revier

In Kooperation mit:



5 x 2 Karten

Der Florentiner Hut

Komische Oper von Nino Rota

Do 5. Januar 2017, 19:30 Uhr
Musiktheater im Revier, Kennedyplatz

Welche aberwitzigen Verwicklungen es zur Folge haben kann, wenn ein Pferd den Hut einer verheirateten Dame auffrisst, erlebt man in dieser klassischen Salon-Komödie von Eugène Labiche aus dem Jahre 1851. In der Inszenierung von Sonja Trebes schlüpft der türkische Tenor Ibrahim Yesila in die Rolle des vom Pech verfolgten Monsieur Fadinard, der im Grunde auf dem Weg zu seiner Hochzeit war . . .

Stichwort: „Hut“

Einsendeschluss: **Sonntag, 18. Dezember**

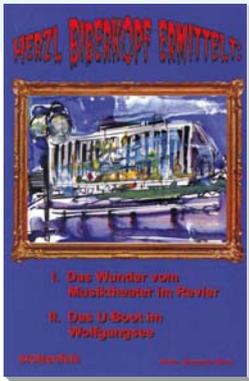


Illustration: Stephanie Albers

In Kooperation mit:
stolzenfels

3 signierte(!) Exemplare Herz Biberkopf ermittelt

Heimtkrimi-Farce von stolzenfels mit Bildern von Stephanie Albers

Diese hahnebüchene Räuberpistole spielt in Gelsenkirchen-City zwischen Musiktheater und „Eiscafé Zilla“ und zwingt den Leser mit Sprachakrobatik, Mystik und Gruselementen in ihren Bann. Ein geheimnisvolles Portal in den Katakomben des MiRs und ein U-Boot im Wolfgangsee halten Ermittler Herz Biberkopf auf Trab. Was plant der Ufologe Fritz Tinto? Wer ist dieser unangenehm riechende Lackledermantelmann? Und wo ist nur der OB geblieben?

Stichwort: „stolzenfels“

Einsendeschluss: **Sonntag, 18. Dezember**



Foto: Zoom

In Kooperation mit:



4 x 4 Freikarten
(je 2 Kinder / 2 Erwachsene)

Zoom Erlebniswelt

Wandeln über Kontinente

Bleckstraße 64, 45889 GE-Bismarck

Im Winter in den Zoo? Ja, gut, wenn bloß die Blagen nicht an jedem Gehege stundenlang stehenbleiben! So'n Eisbär hat's ja gut, der merkt die Kälte nicht. Doch wie ist das eigentlich mit den anderen Tieren? Wie kommt ein afrikanischer Löwe mit dem Gelsenkirchener Wintermatschewetter klar? Trägt er gestrickte Socken? Und die Menschenaffen Thermo-Unterwäsche? Finden Sie es heraus.

Stichwort: „Zoouuuuuuuuuuuuuuuuuuu“

Einsendeschluss: **Sonntag, 18. Dezember**

Anzeige

Innovative **Lichtgestaltung** für Wohnungen, Büros, Läden, Praxen, Apotheken, Haus & Garten

Alter Markt 8
45879 Gelsenkirchen

Tel: 0209 14 68 60
Fax: 0209 20 49 32

www.halogenial.de

Anzeige

Mit gutem Gewissen genießen:

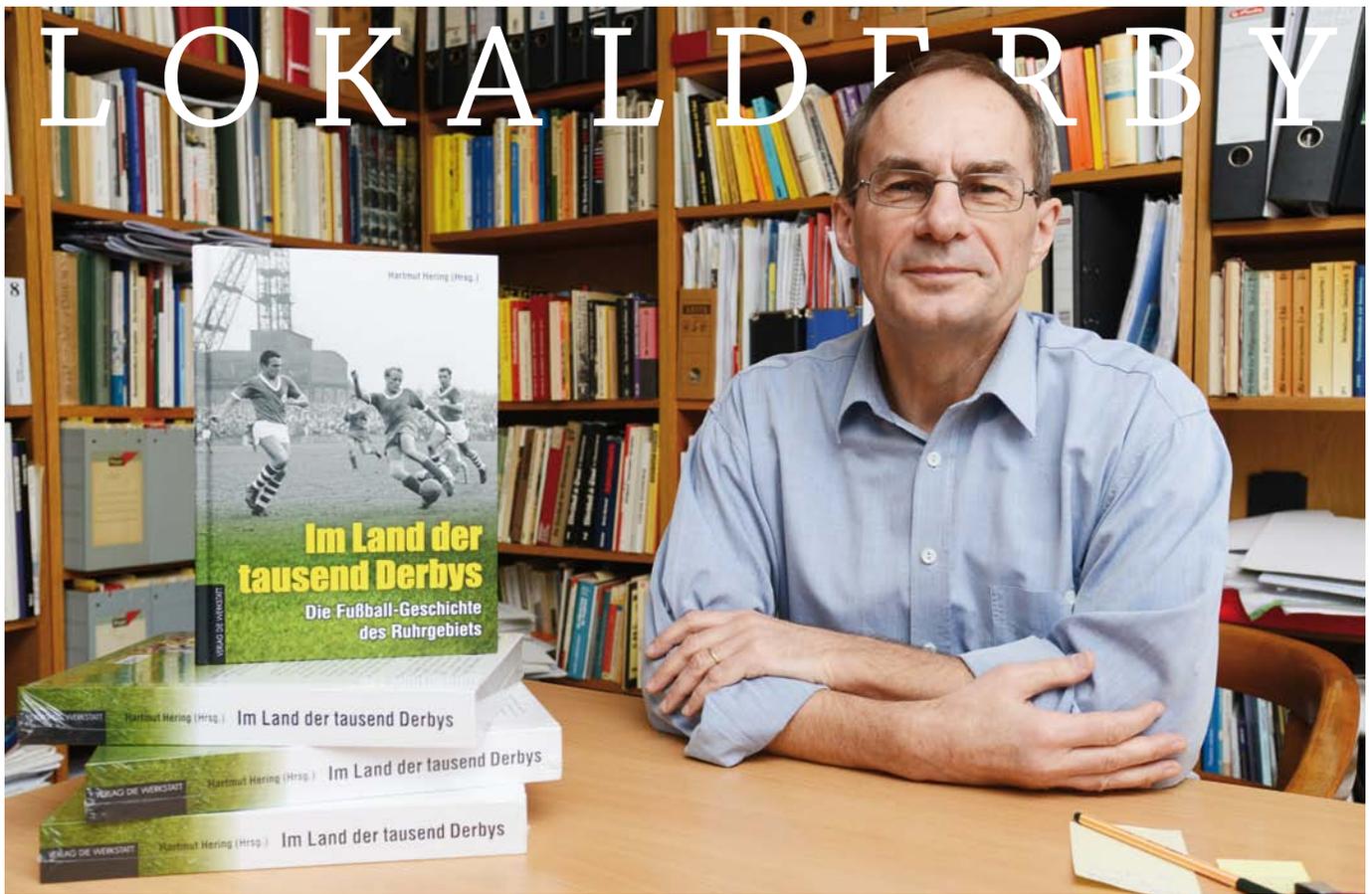
NEULAND- und BIO-Fleischerei

Ferd. Pütz

Feldmarkstraße 112
45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504
fleischerei.puetz@arcor.de

NEULAND-Qualitätsfleisch ist:

- natürlich besonders artgerecht
- natürlich ohne Antibiotika
- natürlich aus Freilandhaltung
- natürlich aus der Region
- natürlich ohne Gentechnik



Herausgeber Hartmut Hering ist stolz auf die komplett überarbeitete und erweiterte Neuauflage der „Fußballgeschichte des Ruhrgebiets“.

Im Land der tausend Derbys

Neuauflage des Revierfußball-Klassikers

Text: Jesse Krauß

Fotos: Ralf Nattermann

Revierfußball – Fußball im Ruhrgebiet – das ist Faszination und Begeisterung, große Liebe und bittere Feindschaft, das nimmt alle mit und prägt in vielerlei Hinsicht das Leben der Menschen. Kommt das Runde ins Eckige, kommt eins zum anderen, und daher ist die Geschichte des Revierfußballs jenseits von Spielergebnissen und Tabellenplätzen stets auch ein Spiegel von Stadtentwicklung, Sozialkultur und nicht zuletzt – Kommerz. Geht man jedoch in die Tiefe, kommt man über den rollenden Ball gar an etwas heran, was sich als die Psyche einer Stadt, oder gar die Psyche des Ruhrgebiets bezeichnen ließe. Denn in kaum einer anderen Region in Deutschland hängen die Menschen so stark und unverbrüchlich am Fußball wie im Pott.

Als der Verlag Die Werkstatt aus Göttingen dem Gelsenkirchener Historiker Hartmut Hering vor über fünfzehn Jahren vorschlug, ein Buch über Revierfußball zu machen, war dem zukünftigen Herausgeber schnell klar, dass dieses Projekt sich nicht in bunten Bildern und dem üblichen 1:0 erschöpfen, sondern einen tieferen Einstieg in die Materie ermöglichen sollte. Und dabei dennoch

ein Buch für alle Interessierten und Fußballbegeisterten bleiben sollte. Mit einem Kreis von Autoren aus Sporthistorikern und Journalisten, aber auch Laien, die schon vorher auf hohem Niveau über Fußball geschrieben hatten, entstand so 2002 die Erstauflage des Bandes „Im Land der tausend Derbys“ – inzwischen ein Klassiker des Genres.

Im Herbst 2016 nun erschien die komplett überarbeitete und aktualisierte Neuauflage des Buches, wiederum im Verlag Die Werkstatt. Viele neue Texte, neues Layout, mehr Bilder, und statt zehn sind es nun (naheliegender) elf Kapitel, in denen Autoren wie der Sporthistoriker Uwe Wick, der freie Journalist David Nienhaus, RWE-Kolumnist Georg Schrepper oder auch der Hamburger Fußballhistoriker Werner Skrentny in etwa chronologisch die Geschichte des Revierfußballs von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis heute nachzeichnen. Verstreut über die jeweils von Hartmut Hering eingeleiteten Kapitel finden sich auch Portraits interessanter Vereine, die teilweise bereits ganz aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden sind. So ist eine der wichtigsten Botschaften der Macher, dass Revierfußball stets weit mehr war und ist, als nur Schalke und Dortmund, die als heutige Quasi-Monopolisten

zahllose Vereine der Vergangenheit überlebt haben. Dass beispielsweise Schalke in Gelsenkirchen nicht immer die Nummer 1 war, sondern noch in den 1950ern zeitweise durch die legendäre STV Horst Emscher von der Tabellenspitze verdrängt wurde, ist eine der Geschichten in dem 384 Seiten starken Kompendium.

Tatsächlich finden sich in der Geschichte des Reviers viele starke und leistungsfähige Vereine. Der ehemalige Bundesliga-Verein Wattenscheid 09 fällt Hering da spontan ein, die Spielvereinigung Erkenschwick, die sich in der Oberliga (der Bundesliga der 1950er) behauptete, oder der Duisburger Spielverein, einer der ersten starken Vereine im Revier. Klubs wie die Sportfreunde Katernberg sind Insidern oft noch bekannt, wogegen sich kaum noch jemand an einen Verein wie den VFL Altenböge, der Ende 1940er/50er hochklassig spielte, erinnert. Viele dieser Vereine, die 100 Jahre lang den Revierfußball prägten, sind irgendwann für immer abgestiegen oder gingen in anderen Vereinen auf.

Einen Schwerpunkt legen die Autoren auf sogenannte Lokalderbys, also die Rivalitäten zwischen Mannschaften innerhalb einer Stadt. Anders als die größeren Revierderbys wurden diese stadtteilbezogenen Spielgeschichten und ihre Kräfteverhältnisse bisher wenig erforscht. Wer erinnert sich noch an die Spiele von Borussia

Dortmund gegen Alemannia Dortmund oder gegen den Hombrocher FV? Doch gerade in der „Ursuppe“ der Lokalderbys kommt man dem Phänomen Fußball besonders nahe. Was macht seine Faszination aus? Wie konnte Fußball das Ruhrgebiet und seine Menschen so stark prägen? Ein Wechselspiel, das letztlich zu soziokulturellen Fragestellungen führt.

Die Geschichte des Revierfußballs begann in den 1880er Jahren, als vor allem Schüler aus wohlhabenden Familien Fußball als Freizeitsport entdeckten. Anekdoten erzählen, sie hätten nach dem Spiel ihre Torstangen mit nach Hause genommen, um sie vor Diebstahl oder Zerstörung zu bewahren, denn konservative Gemüter betrachteten das aus England eingeführte Spiel damals mit Argwohn.

Die ersten, die Fußball als Wirtschaftsfaktor erkannten, waren vermutlich Gastwirte. Schon früh boten sie Fußballmannschaften Umkleide-räume oder auch eine Wiese zum Spielen an. Die anschließende Bewirtung von Gewinnern und Verlierern rechnete sich.

Nach 1900 schwappte der Fußball ins Arbeitermilieu, zuerst spielten die Kinder, später die Eltern. Arbeitervereine entstanden und entwickelten sich schnell zu sozialen Körpern im Stadtteil. Jugendliche wurden mit ihrem Verein groß. Doch bis zum ersten Weltkrieg blieb Fußball für die meisten Menschen noch ein reines Freizeitvergnügen.

Erst in den 1920er Jahren wurde das Phänomen Fußball immer größer und nun auch als „kommerzieller Raum“ entdeckt. Erstmals schrieben Zeitungen über Fußball und machten manches Spiel zum „Event“. Bald entstanden erste reine Sportmagazine. Ende der 1920er Jahre wurde ein Ernst Kuzorra zum Titelbild-„Star“, auch wenn man das Wort „Star“ zu dieser Zeit noch nicht verwendete. Das neuentwickelte Radio trug mit Spiel-Übertragungen ebenfalls zum Hype bei.

Viele Städte bauten nun Stadien, auf deren Banden für Waschmittel, Tabak und Zigaretten geworben wurde. Für die Vereine begann das Geldverdienen, manchmal wurden bereits Spieler eingekauft. Gelsenkirchen gehörte übrigens zu den ersten Städten, die das „Wirtschaftsunternehmen Fußball“ entdeckten und förderten.

An Verbänden gab es nicht nur den bereits 1900 gegründeten DFB, sondern auch katholische, jüdische, polnische und sozialistische Verbände. Eine große Rolle spielte auch der Werkssport: Vereine, die explizit von Firmen als Identität stiftendes Element für ihre Belegschaft gegründet wurden.

Doch auch die Stadtteilvereine standen meist in Verbindung zum jeweiligen industriellen Werk. Gerade Zechen stifteten oftmals Flächen, die sie aufgrund von Bergschäden hatten aufkaufen müssen, als Spielfelder und gewährten den Spielern Arbeitszeitverkürzung, damit sie mehr Zeit für den Verein hatten. Das sei bei Katernberg und Zollverein so gewesen. Und der FC Schalke 04 sei wohl, so Hering, eine verkappte Werkmannschaft von Consol gewesen, wenngleich sich so etwas nur vermuten und kaum beweisen lasse.



Dicker Schmöker für lange Winterabende – „Im Land der tausend Derbys“ bringt rund 2 Kilo auf die Waage.

Für falsch hält Hering dagegen die oft kolportierte Behauptung, Schalke sei in den 1930er Jahren von den Nazis mit Geld „großgespritzt“ worden. Zum einen könne Geld allein eine Mannschaft nicht zum Erfolg führen, sportliche Überlegenheit müsse von sich aus wachsen, und am Ende stünden ja nur die Spieler auf dem Feld, nicht ihre Geldgeber. Zum anderen waren die Schalker bereits in den 1920ern eine Größe, besaßen ein eigenes Stadion und machten mit dem berühmten „Schalker Kreisel“ die Gegner schwindelig. Geld war bei Schalke also nicht die erste Sorge, was aber natürlich nicht ausschließt, dass sie es vielleicht doch angenommen haben.

Bewegte sich die Kommerzialisierung des Fußballs noch vor 15 Jahren auf keinem allzu hohen Niveau, ist sie seitdem durch das Privatfernsehen (die Kirch-Gruppe) und gesteigertes Marketing im Rahmen der Championsleague regelrecht explodiert. Heute, sagt Hering, und da werden ihm viele beipflichten, gehe es im Profifußball eben nur noch um Geld. Die einsame Monopolstellung der Spitzenvereine sieht Hering jedoch nicht allein als ein modernes Phänomen, vielmehr lasse sich der Prozess der Konzentration von Spielfähigkeit, Geld und Zuschauergrößen weit zurückverfolgen. Er habe im Grunde bereits vor 100 Jahren eingesetzt

und sei schon zu Zeiten der Weimarer Republik in seinen Auswirkungen spürbar gewesen.

Doch letztlich seien das wirtschaftsgeschichtliche Fragen, die zwar spannend, bisher aber wenig erforscht seien, und sich oft auch nicht im Detail beantworten ließen.

Die Ursachen für die massenhafte, ständig steigende Attraktivität von Fußball dagegen sehen Hering und seine Autoren im Ruhrgebiet mit seiner spezifischen Struktur als besonders stark ausgeprägt, flächendeckend und geradezu wie in einem Wasserglas konzentriert. Von daher sei der Blick auf den Revierfußball ein besonders lohnender und offenbare die spannendsten Geschichten. Wichtig sei natürlich nach wie vor „aufm Platz“, doch lasse sich in der Verknüpfung von Sport und Sozialhistorie ein nicht minder spannendes Bild der Kulturregion Ruhrgebiet zeichnen.

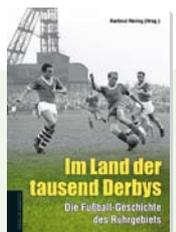
Hartmut Hering (Hrsg.)

Im Land der tausend Derbys

Verlag Die Werkstatt, 384 Seiten

ISBN: 978-3-7307-0209-3

34,90 €



www.werkstatt-verlag.de

Anzeige

Gardinen-Truhe Raumausstattung

Fachgeschäft für:

- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage

Tel: 0209 / 416 55

Feldmarkstraße 126
45886 Gelsenkirchen-Feldmark



Für Milliarden um die Welt

Ein Gespräch mit dem Weihnachtsmann

von Jesse Krauß

Weihnachten ist weltweit einer der beliebtesten Feiertage, und das nicht zuletzt bei den Kindern, die zu diesem Anlass traditionell Geschenke bekommen. Die jedoch werden nicht von den Eltern gekauft, sondern in der Weihnachtsnacht gebracht – vom Weihnachtsmann. Viele Menschen nehmen das als selbstverständlich hin, der Strom kommt ja schließlich auch aus der Steckdose. Dabei wird in der Regel unterschätzt, welcher enorme wirtschaftliche und logistische Aufwand hinter der Bescherung von Milliarden Kindern in nur einer Nacht steckt und dass auch ein Unternehmen wie Weihnachten eine solide finanzielle Basis braucht, um langfristig gewinnbringend arbeiten zu können. Jesse Krauß sprach für die *isso* exklusiv mit **Santa Klaus**, Geschäftsführer der Northpole-Christmas Inc., über veränderte Kundenwünsche, gestiegene Kosten und ein nicht eben einfaches Geschäftsmodell.



isso.: Herr Klaus, wie wird Weihnachten dies Jahr?

Santa Klaus: Oh, ganz wunderbar natürlich, wie in jedem Jahr. Viele Wunschzettel sind schon bei uns eingegangen, unsere Werkstätten arbeiten im Schichtbetrieb auf Hochtouren und Schnee wird es voraussichtlich auch geben, zumindest in den dafür vorgesehenen Breiten. Aber ich möchte natürlich nicht zuviel verraten.

i.: Das ist verständlich, Weihnachten lebt ja nicht zuletzt auch vom Überraschungsmoment. Wieviele Kinder werden Sie dieses Jahr beschenken?

S.K.: Das kann ich Ihnen genau sagen: Unsere Kundenabteilung hat für dieses Jahr eine Gesamtweltbevölkerung von 7,39 Milliarden Menschen berechnet, davon sind aktuell 2,47 Milliarden unter 18 Jahren, gehören also zu unserer Zielgruppe. Sie leben weltweit in 4047 Millionen Haushalten, die in der Weihnachtsnacht von mir angefliegen werden müssen. Dabei schwankt der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung je nach Kontinent, in Afrika und Asien ist er wesentlich höher als etwa in Europa, das müssen wir bei der Planung meiner Flugroute entsprechend berücksichtigen. Doch da vertraue ich ganz unseren erfahrenen Computer-Elfen.

i.: Das ist... eindrucksvoll. Und wieviele Geschenke wären das dann insgesamt?

S.K.: Früher galt bei uns die Devise: Ein Kind – ein Geschenk. Doch die Zeiten haben sich gewandelt, und mit ihnen die Ansprüche. Heute ist das durchschnittliche Kind erst mit etwa drei Geschenken einigermaßen zufrieden. Dem haben wir uns angenähert und beschenken dieses Jahr mit 2,5 Geschenken pro Kind, das macht insgesamt 6,17 Milliarden Geschenke.

i.: 2,5 Geschenke pro Kind? Das heißt, nicht alle Kinder bekommen gleich viel?

S.K.: Wer nicht brav war, bekommt natürlich weniger. Aber generell gilt, jede/r bekommt etwas, das ist für uns ein wichtiger Grundsatz.

i.: Und Sie fliegen nach wie vor selbst?

S.K.: Selbstverständlich. Ich bin schließlich der Weihnachtsmann! Zwar raten mir meine Ärzte inzwischen Jahr für Jahr, ich solle mich schonen und jüngere Kollegen ranlassen, aber ganz ehrlich, ich sehe mich noch lange nicht zuhause im Sessel sitzen. Und die Weihnachtsnacht ist unser Kerngeschäft. Darauf arbeiten wir das ganze Jahr über hin.

i.: Wo sie es ansprechen: Ihr Geschäftsbericht für dieses Jahr weist eine Wachstumsrate von 115 % gegenüber dem Vorjahr aus.

S.K.: Oh ja, unsere Zielgruppe vergrößert sich ständig. Die Menschheit wächst. Für 2020 ist eine Gesamtbevölkerung von 7,72 Milliarden prognostiziert.

i.: Exponentiell gestiegen sind aber auch Ihre Kosten: bei einer Wachstumsrate von 5,23 % erwarten Sie in diesem Jahr Gesamtkosten von 777,77 Milliarden Euro.

S.K.: Ja, sehen Sie, wie bereits erwähnt sind die Wünsche unserer Kunden einem stetigen Wandel unterworfen. Der Trend geht allgemein zu größeren und teureren Geschenken. Konnten wir ein Kind vor 70 Jahren noch mit einem Apfel und einem hölzernen Steckenpferd selig machen, braucht es heute schon eine Wii oder ein iPhone 7. Das sind hochentwickelte Dinge, die können wir in unserer Werkstatt schon lange nicht mehr selbst herstellen. Unsere

Belegschaft besteht immerhin zum größten Teil aus Zwergen mit klassischer Handwerksausbildung. Marken-Geschenke bekannter Hersteller müssen wir generell ankaufen, und da werden Sie bei uns keine chinesischen Plagiate finden. Das verursacht natürlich Kosten. Dazu kommen noch die gestiegenen Rentierfutterpreise, Gebühren für unsere internationale Fluglizenz, und auch die Heizkosten sind nicht zu vernachlässigen, unser Hauptstandort liegt immerhin in der Arktis. Auch zahlen wir als Unternehmen mit sozialen Grundsätzen noch immer Gehälter deutlich oberhalb des gesetzlichen Mindestlohns. Wer bei uns arbeitet, soll auch davon leben können, alles andere könnte ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren.

i.: Alles schön und gut, doch dem gegenüber auf der Einnahmenseite stehen laut Ihrem Geschäftsbericht... (blätter, blätter) ... 0 Euro!

S.K.: Ich gebe zu, dass unsere Bilanz im Augenblick noch nicht ganz ausgeglichen ist. Schauen Sie jedoch auf Kundenzufriedenheit, Credibility und die allgemeine Qualität unserer Dienstleistung, müssen Sie zugeben, dass unser Unternehmen glänzend dasteht.

i.: Ja, da haben Sie sicher Recht, doch ein Geschäftsdefizit von 777,77 Milliarden Euro – und das bezieht sich nur auf dieses Jahr – bei 0 Euro zu erwartenden Einnahmen... Wie können Sie Ihr Unternehmen da überhaupt noch am Markt halten?

S.K.: Tatsächlich sind wir mit unseren Verpflichtungen momentan etwas im Rückstand, doch glücklicherweise verstehen die meisten unserer Geschäftspartner, dass ein Unternehmen investieren muss, um langfristig eine tragfähige Bilanz vorweisen zu können, gerade wenn es auch noch expandiert, wie das unsrige.

i.: Aber konnten Sie denn – verzeihen Sie die offene Frage, Herr Klaus – überhaupt schon jemals Einnahmen erzielen?

S.K.: Sehen Sie, wir befinden uns als Unternehmen in einer Phase des beständigen Aufbaus, da gilt es langfristig zu denken und natürlich auch Durststrecken zu überwinden.

i.: Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, ob Ihr Geschäftsmodell an sich vielleicht, na sagen wir mal – noch nicht ausreichend gewinnorientiert sein könnte?

S.K.: Wie meinen Sie das?

i.: Na, weil Sie all Ihre Geschenke doch sozusagen... ja, also, ich meine... verschenken.

S.K.: Ja, aber was denn sonst? (*lacht*) Sollen wir den Kindern etwa eine Rechnung unter den Weihnachtsbaum legen? Nein, also, gewiss nicht. Vielleicht haben Sie unseren Grundgedanken einfach noch nicht richtig verstanden.

i.: Das wäre möglich, denn so wie ich die Sache sehe, hätten Sie bereits vor langer Zeit Konkurs anmelden müssen.

S.K.: Schauen Sie, es ist ja nicht so, dass wir unsere finanzielle Lage allein durch die rosa Brille betrachten würden. Natürlich haben wir uns beraten lassen und verschiedene Möglichkeiten ausgelotet, uns zu konsolidieren.

Zum Beispiel war ein Membership-Modell mit Monatsbeitrag im Gespräch. Das hätte funktioniert, in letzter Konsequenz aber unserem Grundgedanken widersprochen. Ein Geschenk ist ein Geschenk. Fertig aus. Dafür darf man per definitionem kein Geld nehmen. Das Schnäpschen, das mir in vielen Haushalten hingestellt wird, ist bereits grenzwertig, aber da nehme ich es ausnahmsweise mal nicht so genau. (*zwickert*)

Auch einen Börsengang haben wir natürlich in Betracht gezogen. Das scheiterte letztlich daran, dass der Wert einer Aktie aufgrund unserer besonderen Situation im Negativbereich gelegen hätte. Mal davon abgesehen, dass mir diese ganze Hochfinanz ohnehin suspekt ist. Zwischen all diesen Limits, Ultimos, Derivaten, Dividenden und Hätschfonds fehlt mir persönlich ein wenig die menschliche Wärme, aber das nur nebenbei.

Dann haben wir versucht, EU-Fördergelder zu bekommen. Sie glauben nicht, wieviele Bedingungen Sie erfüllen müssen, um von denen auch nur einen Cent zu sehen. Meine Frau hat sich eingelesen. Was Sie da alles angeben müssen... Machen Sie mal einen Einzelverwendungsnachweis mit 6,17 Milliarden Positionen! Nein, danke.

Und was wir von Anfang an ganz klar ausgeschlossen hatten, war der Verkauf von Kundendaten, auch wenn wir diesbezüglich ein zugegebenermaßen sehr verlockendes Angebot eines bekannten Online-Konzerns erhielten, der großes Interesse an den Milli-

arden von Wunschzetteln hatte. Doch selbst wenn wir die anonymisiert hätten – Nein! Da war für uns eine Grenze. Der Datenschutz hat in unserem Hause eine hohe Priorität. Bei uns sind Ihre Wünsche sicher!

Tja, und als nach all dem schließlich die Rechnung unserer Unternehmensberater kam, wurde mir klar, dass wir unser Geld an der falschen Stelle investiert hatten. Wir hatten unsere Kernkompetenzen aus den Augen verloren. Denn auch wenn wir noch 100.000 Milliarden Schulden anhäufen – unser Kapital, das sind unsere Mitarbeiter, das ist der Geist der Weihnacht und allem voran: die Kinder.

i.: Ihre Bank?...

S.K.: Mein Bankberater ist ein sehr freundlicher, verständnisvoller Herr. Etwas gealtert in letzter Zeit, das muss ich sagen, zittrig geworden und manchmal so ein irrer Blick. Aber Gott, von dem ewigen Geldzählen wird man auch nicht eben frischer, was?

i.: Gewiss nicht. Noch eine Frage: Können Sie nachts ruhig schlafen?

S.K.: Gegenfrage: Haben Sie schon einmal in die leuchtenden Augen eines Kindes geschaut, das gerade seine Weihnachtsgeschenke geöffnet hat?

i.: Ich verstehe.

S.K.: Sehen Sie?

i.: Zum Abschluss: Als Weihnachtsmann kennen Sie buchstäblich die ganze Welt. Wie gefällt Ihnen Gelsenkirchen?

S.K.: Gelsenkirchen? Hmm, helfen Sie mir, das liegt bei Dortmund, richtig?

i.: Ähm, nicht ganz. Es liegt im Ruhrgebiet.

S.K.: Ja, genau. Was kann ich sagen? – Sehr artige Kinder dort.

i.: Ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

S.K.: Ganz meinerseits. Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Santa Klaus ist Geschäftsführer der Northpole-Christmas Inc. mit Sitz irgendwo im Nordpolar-Eis. Gemeinsam mit seiner Frau Sabine und einer Belegschaft aus Elfen und Zwergen beschert er jedes Jahr zu Weihnachten die Kinder der Welt.

Er hält einen Eintrag im Guinness-Buch der Rekorde dafür, dass er 100 Lebkuchen in 60 Sekunden aß.



So, 04.12. um 15.00 Uhr

Die Prinzessin kommt um vier 4+
nach einer Geschichte von Wolfdietrich Schnurre



Fr, 09.12. um 20.00 Uhr

Cinderella – lichterloh!
Lesung mit Musik und Gesang



Sa, 10.12. um 20.00 Uhr

PARAGON
GEjazzt auf Consol

So, 11.12. um 11.00 Uhr

Die Biene im Kopf 7+
von Roland Schimmelpfennig



So, 11.12. um 18.00 Uhr

Cinderella – lichterloh!
Lesung mit Musik und Gesang

Di, 13.12. um 19.00 Uhr

KONZERTMEDitation
Klang und Stille mit Michael Gees und dem Ensemble Zukunftsmusik

Fr, 16.12. ab 17.30 Uhr

Willkommenscafé – Merhaba!
Begegnungen mit Neu-Gelsenkircenern

Sa, 17.12. um 20.00 Uhr

Freie Sicht
von Marius von Mayenburg
Volxbühne – Junges Ensemble

So, 18.12. um 15.00 Uhr

Die Biene im Kopf
von Roland Schimmelpfennig

So, 18.12. um 18.00 Uhr

Freie Sicht
von Marius von Mayenburg
Volxbühne – Junges Ensemble





Märchenland

Wie ich die Deutschen kennenlernte

von Roman Dell

Ich war zwölf, als ich zum ersten Mal einen richtigen Ausländer sah. Er war Mitglied einer Delegation aus Westdeutschland. Sie kamen mit sechs Mann und brachten humanitäre Hilfe in unsere Stadt Schachty* im Süden der Sowjetunion. Die dunkelblauen Scania-LKWs der Deutschen wurden noch in derselben Nacht am Rande der Stadt abgestellt und sie selbst in dem nahegelegenen Hotel Wostok untergebracht.

Ihre Anwesenheit stellte für die Bürger unserer Provinzstadt eine nie gesehene Attraktion dar. Von nun an wollte jeder von uns unbedingt wissen, ob Ausländer – ausländisch aussehen.

Das taten sie. In der Tat. Ihre bunten, gepolsterten Jacken hoben sie in der Masse der Russen deutlich ab. Unsere Farben im Winter waren schwarz, braun oder grau (weltbekannter Sortiment-Mangel der sowjetischen Wirtschaft), aber dafür trugen wir meistens echte Stoffe: richtige Wolle oder Pelz (ihr einziger Vorteil). Etwas anderes wäre bei uns schon allein wegen des Winters und der sehr niedrigen Temperaturen nicht in Frage gekommen.

Der Besuch aus Deutschland sorgte prompt für Aufruhr, und unsere verschlafene Stadt erwachte zum Leben. Eine Schar von Kindern und „neugierigen Gaffern“ verfolgte die Deutschen auf Schritt und Tritt, in der Hoffnung auf ein Geschenk oder Schokolade. Viel Zeit zum Bestaunen hatte man dabei aber nicht. Wie zu erwarten, waren die Deutschen ziemlich fleißig. Schon am nächsten Morgen begannen die Gäste, zügig ihre LKWs auszuladen. Sie wollten bis Ende der Woche fertig werden und arbeiteten schnell und organisiert. Da mein Vater bei der örtlichen Stadtverwaltung arbeitete (und obendrein noch ein Volksdeutscher war), bekam er die Anordnung von oben, sich während des ganzen Besuches um die Gäste aus Westdeutschland zu kümmern.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich meinen Vater noch nie mit jemandem Deutsch sprechen hören. Ich kannte ihn nur, wie er mit uns Kindern Russisch sprach, und hatte nie daran gedacht, dass unser Papa noch eine andere Sprache, außer Russisch, beherrschen könnte. Überhaupt war mir meine ausländische Abstammung damals nicht wirklich bewusst. Deutsch und die deutsche Kultur waren mir fremd und unbekannt. Ich konnte mir kaum etwas darunter vorstellen. Den meisten Volksdeutschen meines Alters ging es genauso wie mir. Wir waren Menschen ohne Identität. Irgendwie deutsch und irgendwie russisch. Das lag an dem System und an unserer Vergangenheit. An diesem Tag aber hörte ich zum ersten Mal, wie die Sprache meiner zweiten Elternhälfte live klang. Dieses Ereignis blieb für immer in meiner Erinnerung.

Mein Vater unterhielt sich mit einem Fahrer aus dem Hilfskonvoi. Es war ein wenig befremdlich und zugleich erstaunlich, ihm dabei zuzuhören. Zu sehen, wie er neben diesem hochgewachsenen Mann stand und deutsche Sprache plötzlich aus ihm heraussprudelte. Mein Vater erzählte, und der Deutsche nickte ihm energisch und begeistert zu. Diese lauten fremden Sätze besaßen in seiner Welt ein Leben und einen Sinn. Das war irgendwie... magisch.

Es war jedoch nicht nur die Kleidung oder die Sprache allein, die sie von uns unterschieden. Ihre Gesichter und Augen sahen auch anders aus.

Bei uns fängt das Leid bereits im Gesicht an. Jede Falte, jeder Blick, jede Narbe erzählen eine kleine Lebensgeschichte. Lassen die Spuren und Schläge des Schicksals deutlich sehen. Ein russischer Blick ist deshalb meist ein trauriger Blick. Schwer, geduldig, voller Misstrauen und unerfüllter Träume einer (nie ganz zufriedenen) slawischen Seele. Das ist wie ein Brandmal oder ein Fluch, mit dem man bereits bei der Geburt versehen wird und die ihren Besitzer bis zum Tode begleiten. Selbst die kleinen Kinder sehen bei uns viel reifer und erwachsener aus, als ihre Altersgenossen im Ausland. Ich finde keine Erklärung dafür. Vielleicht leben die Russen wirklich in einer anderen Welt.

Unser Deutscher war stämmig und hatte ein freundliches und rosiges Gesicht. Er strahlte Zufriedenheit und Sorglosigkeit aus. Ich konnte keine „Geschichte“ darin lesen oder entdecken. Damals noch nicht. Sein Alter war ein weiteres Geheimnis. Ich war richtig erstaunt als ich erfuhr, dass dieser große Mann mit ein paar silbernen Fäden in dem sonst dunkelbraunen dichten Haar... bereits Rentner war. Ich hätte ihn locker für sehr viel jünger gehalten. So gut und so frisch sah ein russischer Mann schon mit 40 nicht mehr aus. Unser Alltag und der Wodka ließen uns schnell verbraucht aussehen.

Der Fahrer holte aus der Jackentasche ein schwarzes Lederbuch. Es war ein Foto-Album. Er zeigte uns Bilder von seiner Familie. Mein Vater übersetzte:

„Das ist seine Familie. Frau, Sohn. Der Urlaub in Bayern, letztes Jahr“ sagte er und reichte das Bild an mich weiter. „Und hier ist Willi in der Fußgängerzone, direkt vor der Bank. Große Einkaufsstraße. Da ist das Rathaus in Gelsenkirchen-Buer. Sein Wintergarten. Die Wohnung seines Sohnes in Bochum. Lebensmittelgeschäfte und Aral-Tankstelle.“

Schon bald lag ein Stapel bunter Farbbilder in meiner Hand. Ich nahm ein Foto aus dem Stapel heraus, hielt es mir kurz vor die Au-

* Schachty ist seit 1989 eine von sechs Partnerstädten von Gelsenkirchen.

gen und sah eine fremde Welt... Wenn ich diese Welt mit nur einem Wort beschreiben müsste, so fiel mir dabei nur dieses einzige Wort ein: Märchenland. Und zwar sowohl damals als auch heute.

Die Welt, die auf diesen Bildern abgebildet war, war eine idyllische Welt, in der jedes einzelne Detail, jede Farbe oder jede Form sorgfältig ausgewählt waren und mit der Umgebung und Natur harmonierten. Man hätte vergeblich nach den Schönheitsfehlern in diesem Bild suchen können. Es war in jeder Hinsicht perfekt.

Meine bisherige Vorstellung von Deutschland stammte größtenteils aus einem Wilhelm Hauf-Märchenbuch. Darin war Deutschland ein grünes Land, bewohnt von hochgewachsenen Menschen im Lederkleid mit Federhut und voll von hübschen mittelalterlichen Fachwerkhäusern. Genau diese Häuser, die für mich nur in Sagen und Geschichtsbüchern existierten und unantastbare Reliquien des Mittelalters waren, sah ich jetzt auch auf den Bildern. Es gab sie also wirklich. Immer noch. Und sie waren bewohnt! Richtig bewohnt.

Auch die anderen Bilder hatten etwas von einem Märchen. Alles war so anders als bei uns. Straßen, Autos, Häuser, Cafés, Blumenkübel, Gärten, Haltestellen – irgendwie bunter, schöner und akkurater. Mein Vater zeigte auf einem Foto auf die gelben und schwarzen Plastikbehälter, die an der Straße entlang standen und sagte: „So sehen die Müllcontainer in diesem Land aus!“

Eine weitere, aber nicht die letzte Überraschung an diesem Tag. Ich wäre niemals dahintergekommen, dass diese Plastikbehälter Mülltonnen waren. Selbst mit Müll gefüllt wirkten sie immer noch hübsch und mustergültig sauber. Anders als bei uns. Die Müllcontainer der Deutschen schockierten mich, und ich fragte mich, wie gut diese Menschen in ihrem Land wohl leben müssten, wenn schon ihre Mülltonnen so schön und gepflegt waren.

Nachmittags ging ich mit einem kleinen Geschenk nach Hause, zwei Paketen in türkisblauer Aufmachung. Unterwegs rätselte ich die ganze Zeit, was in den Schachteln mit der Aufschrift TEMPO sein konnte und malte mir ein Geschenk von nie gesehenem Wert und Schönheit. Zuhause stellte ich enttäuscht fest, dass es – Papier und Feuchthandtücher waren. Etwas Besonderes entpuppte sich als etwas Gewöhnliches. Jahre später dachte ich noch einmal darüber nach und war darüber erschrocken, wie wenig sie damals über uns wussten und wie sehr wir von unserer eigenen Größe und Übermacht eingenommen waren, dass wir uns gedemütigt fühlten, wenn sie uns solche Sachen schenkte, auch wenn das von beiden Seiten her so nicht gewollt war.



Das sowjetische Wohnhaus, in dem meine Eltern in Schachty lebten.



Meine Zwillingsschwester Viktoria und ich im Alter von 13 Jahren.

In der Schule konnte ich an nichts anderes als an die Gäste aus Deutschland denken. Ihre Ankunft veränderte meine bisherige Welt. Ich hatte die bunten Bilder des Fahrers vor Augen und fühlte mich von seinem Märchenland durcheinandergebracht. Ihre perfekt gepflegten Straßen, die bunten Farben, diese schöne und glückliche Welt lösten bei mir kindliche Eifersucht aus. Meine eigene Heimat tat mir leid.

Bis das Märchenland in mein Leben trat, hielt ich die Sowjetunion für ein modernes und glückliches Land. Das war es auch, wenn man den Rest der Welt nicht kannte.

Ein Stapel Bilder erschütterte diesen Glauben und versetzte mir einen schmerzlichen Schlag. Ich fühlte mich durch die Farbe und den Glanz ihrer Welt beeindruckt und gekränkt. Das löste eine heftige Abwehrreaktion in mir aus. Ich fing an, nach Fehlern in ihrer perfekten Welt zu suchen, um dieses Gefühl der eigenen Unterlegenheit loszuwerden und mir selbst zu beweisen, dass es bei uns nicht schlechter war. Dabei war mir die ganze Zeit bewusst, dass diese Orte und Dinge, die ich auf den Bildern des Fahrers sah, keine ausgewählten Orte und Dinge waren. Nichts, womit sie uns extra beeindrucken oder womit sie angeben wollten. Sie zeigten nur einen wahllosen Querschnitt aus dem deutschen Alltag und waren nichts weiter als ihr gewöhnlicher Lebensstandard. Nicht weniger und nicht mehr.

Ich fühlte mich in meinem patriotischen Stolz verletzt. In meinem Innersten tobte ein Kampf. Einerseits fand ich die Bilder des Fahrers toll und schön. Andererseits wollte ich mit dieser Begeisterung auf keinen Fall zugeben, dass das Leben bei uns schlechter war. Für das „Eine“ zu schwärmen, bedeutete jedoch das „Andere“ zu verraten. Das war ein Dilemma.

Plötzlich schämte ich mich dafür, der Verführung der optischen Reize des Westens erlegen zu sein. Schämte mich dafür, dass diese hübschen Häuser, Straßen und Autos mich für eine Weile dazu brachten, an meinem eigenen Land zu zweifeln, überhaupt ins Zweifeln zu geraten. Den nächsten Tag verbrachte ich mit der wichtigsten Frage meines Lebens: Durfte ich das „Märchenland“ weiter mögen oder sollte ich es möglichst schnell vergessen? Was wäre richtig?

Als mein Vater abends wieder zu den Deutschen ging, war ich immer noch unentschlossen, konnte der Versuchung jedoch nicht widerstehen. Also redete ich mir ein, dass es nichts schlimmes sei, sich diese Welt nur anzuschauen, solange es die Gelegenheit dazu gab. Später wären die Deutschen sowieso weg. Und meine Sorgen und Zweifel auch.

Eine Woche lang genoss ich das Leben in einer parallelen Welt. Morgens saß ich brav in der sowjetischen Schule, und abends lebte ich in meinem Märchenland. Es war bequem und praktisch, diese beiden Welten gleichzeitig zu haben. Inzwischen hatte ich mich so sehr an die Anwesenheit der Deutschen gewöhnt, dass ich langsam zu vergessen schien, dass sie uns eines Tages wieder verlassen würden. Und zwar schon am kommenden Sonntag.



Sowjetische Pioniere: Mein Schulfreund Alexej (l.) und ich.

Diese Nachricht traf mich wie ein Schlag, auch wenn ich immer damit gerechnet hatte. Ich hatte die Deutschen gern. Von mir aus hätten sie für immer bleiben können. Ich hatte die Deutschen gern. Mir war es so vorgekommen, als würden sie länger bleiben. Von mir aus sogar für immer. Sie brachten eine neue Welt mit und ich brannte darauf, in diese Welt einzutauchen.

Meine Sammlung an Geschenken wuchs von Tag zu Tag. Jetzt wusste ich, dass unsere Deutschen aus Gelsenkirchen kamen. Einer von ihnen schenkte mir einen Aufkleber mit dem Stadtwappen, welcher noch am selben Tag von meinem Vater auf der Tür unseres Kühlschranks angebracht wurde. Gelsenkirchen – las ich die Überschrift und musste mir das Wort in Teilen buchstabieren, um es korrekt vorlesen zu können. Gel-sen-kir-chen. Zungenbrecher!!!

„Deutsche haben eine Vorliebe für lange Wörter“ klärte mich später mein Vater auf. „Wie Lastwagenfahrer, zum Beispiel. Last-wagen-fahrer.“ Da hätten wir auf Russisch einfach nur Chauffeur gesagt.

Damals war mir nicht klar, warum die Deutschen es die ganze Zeit so eilig hatten. Wir hatten gerade Mitte Dezember, also noch sehr viel Zeit bis zum neuen Jahr, aber sie wollten unbedingt noch vor dem 24. Dezember zu Hause sein. Im Nachhinein erfuhren wir, dass es sich dabei um Weihnachten, das wichtigste Fest der Deutschen und sogar der westlichen Welt handelte, dass man in Europa traditionell im Familienkreis verbringt. Es zu verpassen, galt dort als großes Pech und Unglück. Neujahr, das für die Russen wiederum das Fest Nr. 1 ist, spielte dort nur eine untergeordnete Rolle. Aber das erfuhr ich, wie gesagt, erst viel später.

Am Tag ihrer Abreise lag in ganz Schachty bereits eine dicke Schicht Schnee. Dieses Mal nahm mein Vater uns alle mit. Mutter, Schwester, die gesamte Familie. Ich brauche nicht zu sagen, wie sehr mir der Abschied wehtat. Auf einmal wurde mir bewusst, dass es Wochen wie diese nie wieder in meinem Leben geben würde. Dass sie zurückfahren und die Zeit des Märchens vorbei war. Jetzt, wo sie schon praktisch ein Teil meiner Welt geworden waren und nun abreisen sollten, empfand ich plötzlich Wut. Konnten die Deutschen nicht wenigstens noch ein paar Tage bleiben? Aber sie wollten zurück nach Hause. Sie schüttelten allen Russen die Hand (heute war mein Vater nicht allein, ein paar Herren aus dem örtlichen Parteikomitee begleiteten ihn) und gingen zu ihren LKWs.

In diesem Augenblick war ich fest davon überzeugt, dass alle Deutschen die glücklichsten Menschen auf der Welt waren. Sie mussten keine Verbindungen haben, um an einen Käselaib oder ein anderes teures Lebensmittel, welches bei uns damals Mangelware war, heranzukommen,

und mussten dann nicht bis Mitternacht warten, bis das ganze Hochhaus in Schlaf versunken war, um die Einkäufe in die Wohnung zu tragen, damit es kein böses Blut mit den Nachbarn gab. Ihre Straßen waren sauber. Ihre Häuser bunt, warm und schön. Ihre Medizin die beste in ganz Europa. Sie hatten schöne Kleidung, leckeres Essen, gut bezahlte Arbeit und reisten um die ganze Welt. Ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, was in diesem Glück für sie noch fehlen sollte. Sie hatten alles. Ihre Welt war perfekt.

Der erste Wagen fuhr bereits los, als ich plötzlich einen Ruf hörte. Ein älterer Fahrer sprang aus dem LKW und rief mir zu: „Hey, Junge! Komm einmal her!“ Obwohl ich damals noch kein Deutsch sprach, kannte ich den Satz bereits aus DDR- und Kriegsfilmern. Ich ging zu ihm. Der Deutsche hatte ein paar Geschenke für mich. Er signalisierte mir, dass ich die Hände ausstrecken sollte, und legte mir zwei Paletten mit Coca-Cola-Dosen, eine Palette mit Büchsenfleisch, eine Packung Rosinenstollen und dutzende kleiner M&M-Tüten darauf. Sie waren sehr schwer. Kurze Zeit später fuhr auch sein Wagen los. Er ließ mich im schmutzigen Schnee allein mit den Geschenken stehen. Dieser Sonntag war ein schwieriger Tag.

Die Geschenke des Deutschen aßen wir den ganzen Winter hindurch. Meine Mutter rückte sie nur Stück für Stück heraus. Meistens zum Geburtstag oder zu einem besonderen Anlass. Ich musste mir nicht mehr den Kopf zerbrechen, ob meine Schwärmerei für das Märchenland ein Verrat an der Sowjetunion war.

Ein Jahr später brach die Sowjetunion zusammen, und das behütete Reich meiner Kindheit sowie meine Illusionen verschwanden. Vier Jahre später lebte ich selbst in Deutschland. Das Leben hier öffnete mir die Augen über das Märchenland. Ich begriff, dass das Glück eines Menschen nicht allein von schönen Waren und leckerem Essen abhängt und das Leben an sich viel zu kompliziert ist, um darauf eine eindeutige Antwort zu geben. Denn Glück ist immer das, was einem gerade fehlt. Das kann unter Umständen auch die Liebe der Mutter, die Heimat, Anerkennung, Gesundheit oder eine eigene Familie sein. Dinge, die man nicht durch materiellen Wohlstand ersetzen kann. Auch die Deutschen hatten mit Problemen zu kämpfen. Ihr Märchenland war keine Idylle, keine perfekte Welt. Das wussten sie selbst, und sie wollten, dass ich es auch begriffe.

Aber damals, im Schnee, wollte und konnte ich es nicht begreifen. Ich war einfach nur sauer auf die Deutschen und blickte ihrem Güterkonvoi frustriert hinterher. In meinem Innersten musste ich dabei mit den Tränen kämpfen. Sie hatten etwas, das ich nicht mehr abgeben wollte. Sie fuhren weg... und nahmen ihr Märchenland mit sich fort.

Der 1978 in Schachty, der russischen Partnerstadt von Gelsenkirchen, geborene **Roman Dell** kam 1995 mit seiner Familie nach Deutschland. Nach dem Zivildienst begann er eine Ausbildung bei der Stadtverwaltung Gelsenkirchen, wo er heute beim Referat Soziales tätig ist. Seine Gedanken zum Leben in Deutschland und Russland hält er seit dem Jahr 2000 auf Deutsch in Kurzgeschichten und Erzählungen fest.



Foto: Ralf Nattermann



Mal was anderes machen? Was Neues ausprobieren? Wer diese Fragen mit Ja beantwortet, der sollte in Gelsenkirchen einen kleinen, quadratischen Katalog immer griffbereit haben – das aktuelle VHS-Programm. Kennen Sie „VHS-Roulette“? Einfach mit geschlossenen Augen eine Seite aufschlagen, mit dem Finger auf's Papier tippen und dann schauen, welchen Kurs man erwisch hat. In unserem Fall landete die Fingerspitze auf „Sizilianische Küche“.

So fanden sich nicht lange danach die isso-Redakteure Astrid Becker und Jesse Krauß mit anderen Interessierten vor einem Herd in der neuen Lehrküche der Gesamtschule Ückendorf wieder. In lockerer und herzlicher Atmosphäre ging es gleich knackig los: Hähnchen zerteilen! Doch wer in seiner Fleischerlehre nicht aufgepasst hatte, konnte sich auf die helfende Hand von Kursleiterin **Angela Consenza** verlassen.



SIZILIANISCHER HÄHNCHENTOPF

VHS-Kochen mit Angela Consenza

Fotos: Astrid Becker



Zutaten

für 4 bis 5 Personen:

- 1 Hähnchen
- Öl
- 5 bis 7 Kartoffeln
- 1 große Zwiebel
- Salz & Pfeffer
- 1/2 TL getrockneten Basilikum
- 1 Dose geschälte Tomaten
- ca 1/2 l Wasser
- ca 500-600 g Penne rigate
- Parmesan-Käse



1. Das Hähnchen abwaschen und in personengerechte Stücke teilen, abtupfen.



2. Das Hähnchen in einem großen Topf etwas anbraten.



3. Die Kartoffeln schälen, vierteln und zum Fleisch geben. Weiter braten. Die Zwiebel kleinschneiden, zum Fleisch geben und mitbraten. Würzen mit Pfeffer und getrocknetem Basilikum.



4. Die geschälten Tomaten pürieren und mit 1/2 l Wasser sofort hinzugeben, salzen und circa 30 Minuten köcheln lassen.



5. Nudeln in einem Nudelsieb abgießen und zurück in den Topf kippen. Dann den Fleisch-Fond in den Nudeltopf gießen und 2 bis 3 Minuten ziehen lassen.



6. Nudeln in einem tiefen Teller mit Parmesan-Käse servieren, Fleisch und Kartoffeln auf einer Platte servieren.



7. Buon appetito!

Die gebürtige Sizilianerin **Angela Consenza** kam 1961 im Zuge der Anwerbung von Gastarbeitern mit ihrer Familie ins Ruhrgebiet. Mit Leidenschaft kocht die heutige Hausfrau sizilianische Gerichte. Was vor etwa einem Jahr auch der VHS zu Ohren kam, die daraufhin anfragte, ob sie nicht einen Kochkurs leiten wolle. Das tut Angela Consenza seitdem regelmäßig in der neuen Lehrküche in der Gesamtschule Ückendorf.



Lasst uns froh und munter sein...

Weihnachtsbräuche in (einigen) anderen Ländern

von Denise Klein

Ihr seid bestimmt die wahren Experten, wenn es darum geht, Weihnachten zu feiern. Ob du in die Christmette gehst, oder ob dir der Weihnachtsmann oder das Christkind die Geschenke bringt, ob es Kartoffelsalat mit Würstchen gibt, ob die Bescherung mit einem Glöckchen eingeleitet wird; jede Familie hat so ihre kleinen, aber feinen Unterschiede beim Feiern des Weihnachtsfestes. Aber ansonsten ist es bei allen ziemlich ähnlich. Ganz unterschiedlich dagegen laufen diese Tage aber in anderen Ländern ab. Mit anderen Speisen, Geschenken erst am ersten Weihnachtstag, mit kleinen Trolen, die die Geschenke bringen, und anderer Musik als unser „Kling Glöckchen“.



Den aus dem Erzgebirge stammende Schwibbogen stellen viele Menschen in Deutschland zur Weihnachtszeit gern auf.

Island Gleðileg Jól!

Die Glücklichen! In Island feiert man Weihnachten von Heiligabend bis zum Dreikönigstag am 6. Januar. Doch so ganz zu beneiden waren die isländischen Kinder zumindest früher nicht, denn dort gibt es naturgemäß kaum Bäume, die man feierlich schmücken könnte. Damals haben sich die Isländer stattdessen Bäume aus Holz gebastelt, die sie grün anmalten und mit immergrünen Zweigen und Weihnachtsdekoration schmückten.

Weihnachten auf Island ist ein Familien- und ein Lichterfest: Dort, wo die Sonne sich bereits im November ab dem Nachmittag nicht mehr blicken lässt, spielt die festliche Beleuchtung eine besonders zentrale Rolle in den Vorbereitungen des Weihnachtsfestes. Wenn es in Island früh dunkel wird, werden die Häuser, die Gärten und die Geschäfte mit bunten Lampen geschmückt.

Außerdem bringen in Island nicht der Weihnachtsmann und das Christkind die Geschenke, sondern die dreizehn Weihnachtszwergge, die Jólasveinar, die den Menschen aber auch gerne ein paar Streiche spielen. Die Weihnachtskerle kommen einzeln ab dem 12. Dezember von den Bergen herunter und stecken braven Kindern Geschenke in die Schuhe, die am Abend vorher in die Fenster gestellt werden. Aber nicht alle Kinder bekommen Tolles, denn „böse“ Kinder bekommen Kartoffeln oder Mohrrüben. 13 Tage lang werden in Island also kleine Weihnachtsgeschenke verteilt, bis die Jólasveinar ab dem 26. Dezember bis zum 6. Januar wiederum einzeln wieder zurück in ihre Höhle in den Bergen gehen. Die Weihnachtskerle entspringen der nordischen Mythologie.



Bild: Haldor Petursson

Polen Wesołych Świąt

Auch die polnischen Kinder haben es ganz schön gut. Denn hier trifft man sich in der Großfamilie, um gemeinsam das Weihnachtsessen zu genießen. Besonders nett ist die Idee, immer ein Gedeck mehr auf den Tisch zu stellen, falls mal ein unerwarteter Gast hinzukommt. Dieses Ritual soll die besondere Gastfreundschaft zu Weihnachten betonen.

An jedem Gedeck liegt eine Oblate. Das ist ein rundes Stück Esspapier, das meist mit einem Heiligenbild geprägt ist. Bevor alle zu ihren Gabeln und Messern greifen, geht ein jeder mit seiner Oblate zum anderen, lässt ein Stück von seiner abbrechen und bricht ein Stück der Oblate des anderen ab. Dabei wünscht man sich Glück für das kommende Jahr.

Das Weihnachtsessen ist in Polen, abgesehen von Fisch, vegetarisch. Und es besteht aus sage und schreibe zwölf Gängen. Diese Anzahl erinnert an die zwölf Apostel. Polen ist ein sehr katholisches Land, in dem die Religion für viele eine große Bedeutung hat. Deshalb geht auch die ganze Familie nach dem Essen in die Mitternachtsmesse in die Kirche.



Frankreich Joyeux Noël

Der französische Weihnachtsmann heißt „Père Noël“. An Heiligabend besucht er die Menschen in seinem langen, roten Gewand und bringt ihnen Geschenke. Die trägt er jedoch nicht in einem Sack, sondern er hat eine Kiepe (das ist ein „Rucksack“ aus Korbgeflecht) auf dem Rücken, aus der er die Überraschungen in die Schuhe vor der Tür steckt. Besonders üppig fällt das Weihnachtsessen in Frankreich aus. Das nennt man hier „réveillon“ (Vorabend), und aufgetischt werden meist Hummer, Austern, Schnecken, Truthahn mit Walnüssen oder Gänseleber. Ob dir das schmecken würde?



Niederlande

Vrolijk kerstfeest

In den Niederlanden ist der Nikolausabend wichtiger als Weihnachten. Aber das, so hört man, ändert sich langsam, was viele Niederländer nicht so schön finden, weil sie ihre Tradition besonders erhaltenswert finden. Nun fürchten sie, dass die Weihnachtsbescherung, wie sie in vielen anderen Ländern und auch bei uns vorherrscht, nach Holland rüberschwappt und den Sinterklaas (Nikolaus) mit der Zeit unwichtiger werden lässt. Aber noch bekommen die Kinder (natürlich nur die braven) ihre Geschenke von Sinterklaas, der immer von seinem Zwarten Piet (ähnlich unserem gefürchteten Knecht Ruprecht) begleitet wird. Das Nikolausfest wird immer sehr fröhlich, ausgelassen und mit vielen Gästen gefeiert, während man zu Heiligabend eher besinnlich in die Kirche geht und abends ein Festmahl zu sich nimmt.



Bild: Tenorio81, Wikipedia



England & Irland

Merry Christmas

In England ist das Weihnachtsfest besonders wichtig, und man feiert es so richtig groß. Mit der gesamten Familie und Freunden trifft man sich am 25. und 26. Dezember, hängt einen Mistelzweig über einen Türhaken, unter dem man sich, wenn man sich dort begegnet, küssen muss. Egal, wen man trifft.

Der Weihnachtsmann kommt in England und Irland nicht durch die Tür, sondern durch den Kamin. Dort haben vorsorglich am „Christmas Eve“, also am Abend des 24. Dezember, die Kinder ihre Socken hingehängt, um am Weihnachtsmorgen dort die Geschenke zu finden. Das war dann wohl „Father Christmas“, so heißt der Weihnachtsmann nämlich. Besonders berühmt und beliebt ist der Plumpudding, der aber gar kein Pudding ist, sondern ein Fruchtkuchen.

Russland

Счастливого Рождества (Schastlivogo Rozhdestva)

Was für ein netter Name: Väterchen Frost. So heißt der Weihnachtsmann in Russland und in einigen slawischen Ländern. Er wird von seiner Enkelin Snegurotschka begleitet. Das heißt übersetzt Schneemädchen oder auch Schneeflöckchen. Väterchen Frost sitzt in einem von drei Pferden gezogenen Schlitten und verteilt im gesamten Land seine Geschenke. Das eigentliche Weihnachtsfest ist in Russland ein rein kirchliches Fest ganz ohne Geschenke. Die gibt es stattdessen am 31. Dezember plus Feuerwerk. Anschließend wird bis zum 7. Januar das neue Jahr gefeiert.



Spanien

Feliz navidad

Heiligabend heißt in Spanien „Nochebuena“ und ist Anlass eines Abendessens im Kreise der Familie, die anschließend zur Weihnachtsmesse „Misa de Gallo“ geht. In Spanien bringt nicht der Weihnachtsmann die Geschenke, sondern die Heiligen Drei Könige am 6. Januar. Unartigen Kindern bleiben nur zurückgelassene Kohlestückchen. Aber wer ist schon unartig? Da die drei Könige oft auf Kamelen durch die Stadt ziehen, müssen die Kinder am Vorabend Wasser und Brot für die Tiere vor die Tür stellen. Weihnachtsbäume sind in Spanien übrigens eher selten, sondern hier sind Krippen, die in den Wohnzimmern aufgestellt werden, wichtigster Weihnachtsschmuck. Doch auch Spanien ändert langsam aber sicher seine Traditionen. Und so schwappen immer mehr mitteleuropäische Bräuche wie die Bescherung durch den Weihnachtsmann am 24. Dezember oder der Weihnachtsbaum in das Land im Süden Europas.

Der Seufzer

Ein Seufzer lief Schlittschuh auf nächtlichem Eis und träumte von Liebe und Freude. Es war an dem Stadtwall, und schneeweiß glänzten die Stadtwallgebäude.

Der Seufzer dacht an ein Maidelein und blieb erglühend stehen. Da schmolz die Eisbahn unter ihm ein – und er sank – und ward nimmer gesehen.

Christian Morgenstern
(1871-1914)



Bild: Fredrik Marinus Kruseman

TATSACHE!

Die Vorfahren der alten Germanen kamen aus Indien.

Achtung Witz!

Wie heißt die Fachzeitschrift der Molkerereien?
Antwort: Käseblatt

Finde den RABEN!



Irgendwo in dieser Ausgabe hat er sich versteckt, ein schwarzer Rabe! Kannst Du ihn entdecken?

Lösung: *Das ist eine Rätselfrage, die in dieser Ausgabe nicht beantwortet werden kann.*

Ein Rentier zu Weihnachten?

Wahrscheinlich stand dieser Wunsch schon auf allen Wunschzetteln aller Kinder: ein Hundebaby. Auch Anja wünscht sich nichts sehnlicher und schreibt diese eindringliche Bitte im Wochenrhythmus natürlich folgerichtig an den Zuständigen: den Weihnachtsmann.

Anja wohnt hoch im Norden, im schneebedeckten Skandinavien, und Kinder, die dort wohnen, vertreiben sich gerne die Zeit mit Skifahren. Als Anja kurz vor Weihnachten mit ihren Skiern zu ihrem Lieblingshang fährt, sich dort kurz ausruht, um auf ihre Mutter zu warten, setzt sich ein leuchtend roter Vogel neben sie. Und dieser kann tatsächlich sprechen. Er bittet Anja, ihm zu helfen, denn in der Nähe ihres Zuhauses läge unter

einer Tanne im tiefen Schnee ein verlassenes Rentierbaby. Schnell macht sich Anja auf den Weg und findet das kleine, niedliche Tier und nimmt es mit nach Hause. Sie nennt es Ole.

Wie es weitergeht, erfährst Du in diesem schönen Bildband von Lori Evert mit Fotos von Per Breiehagen. Du kannst in der wunderschönen und unberührten Schneelandschaft schweigen und dir ansehen, wie aus dem klitzekleinen Rentierbaby ein stolzes großes Tier wird, mit dem Anja eine Menge Spaß hat. Die beiden werden die besten Freunde, doch irgendwann, als es wieder Winter wird, steht eine schwere Entscheidung an. Denn Ole bekommt Sehnsucht nach seiner Herde. Aber wer könnte Anja über diesen Abschied hinwegtrösten?



Lori Evert

Ein wunderbarer Weihnachtswunsch

Fischer Verlag / Sauerländer

für Kinder ab vier Jahren

ISBN: 978-3-7373-5400-4

16,99 €



Barbara van den Speulhof
13 wilde Weihnachtskerle
Fischer Verlag / Sauerländer
für Kinder ab sechs Jahren
ISBN: 978-3-7373-4067-0
14,99 €

Mission Weihnachtsbaum

Island ist das Land der Trolle. Und in Island gibt es nicht den uns bekannten Weihnachtsmann, sondern hier beschenken 13 Weihnachtstrolche die Kinder.

Hier, in Island, wohnen auch die Geschwister Smilla und Snorre, und die wünschen sich in diesem Jahr nichts sehnlicher als einen Tannenbaum. Die Weihnachtstrolche möchten den beiden gerne behilflich sein. Die frechen und immer Quatsch machenden Trolle finden heraus, dass sie nach Hamburg reisen müssen, um einen solchen Weihnachtsbaum zu bekommen. Woher die

kleinen Wichte das wissen? Nun ja, das hat mal ein See-Kapitän erzählt, und der muss es schließlich wissen.

So treten sie eine lange Reise an, Smilla und Snorre wunschgemäß zu beschenken. Wie gut, dass sie in Hamburg auf Malte und Antonia treffen, die ihnen tatkräftig bei ihrer Mission behilflich sind. Das feine Buch von Barbara van den Speulhof mit witzigen Illustrationen von Susanne Göhlich bietet sich mit seinen 24 Kapiteln wunderbar als Vorlese-Adventskalender für Kinder ab sechs Jahren an.

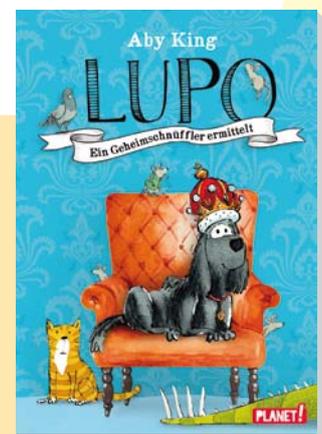
Royale Spürnase mit Witz

Lupo, der fröhliche Cockerspaniel des englischen Herzogspaares, ist ein richtiger Superstar. Alle finden ihn süß und toll, sogar die Presse berichtet immer über ihn.

Als Lupo nichtsahnend durch den Park spaziert, entdeckt er einen schwer verletzten Schwan am Schlossteich. Und hilft natürlich. Doch anstatt belohnt zu werden, steht Lupo unter dringendem Verdacht: Denn er war als erster am Tatort, an dem auch einige

royale Kostbarkeiten, die der Schwan bewacht hatte, gestohlen wurden. Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt. Wird es Lupo mithilfe der Spionage-Mäuse vom M.I. 5 gelingen, noch rechtzeitig seine Unschuld zu beweisen?

Der Autorin Aby King ist mit diesem schnüffelnden Hobby-Kommissar eine tolle und lustige Figur geglückt, die den Leser durch die spannende Geschichte führt und immer wieder für witzige Ideen gut ist.



Aby King

Lupo – Ein Geheimschnüffler ermittelt

Thienemann-Esslinger Verlag

für Kinder ab neun Jahren

ISBN: 978-3-522-50505-5

11,99 €



Minestra di farro e verdure Dinkelsuppe mit Gemüse

Zutaten für 2 bis 3 Personen:

150 g Dinkel, geschält
1,2 l Wasser
2 Möhren
1 Zwiebel
8 Stangen Staudensellerie
1 Stange Lauch
2 Lorbeerblätter
½ Bund Blattpetersilie
1 Tomate
4 El Olivenöl
Salz und frisch gemahlener schwarzer Pfeffer
etwas Chili-Öl

Und zum Anrichten...

geriebener Pecorino
etwas gehackte Blattpetersilie



1. Den Dinkel wiederholt waschen, bis alle Unreinheiten verschwunden bzw. an die Oberfläche gestiegen sind. Anschließend in einen Kochtopf mit 1,2 l Wasser geben.

2. Das Gemüse (Möhren, Staudensellerie, Tomate, Lauch) waschen, die Zwiebel schälen und alles in kleine Stückchen schneiden. Die Blattpetersilie waschen und hacken.

3. Den Dinkel für 30 Minuten kochen. Dann das vorbereitete Gemüse und die Lorbeerblätter hinzufügen und für eine weitere Stunde kochen.

4. Den Topf vom Herd nehmen und die Hälfte der gehackten Petersilie dazugeben. Mit Salz, Pfeffer und dem Chili-Öl würzen. Danach 2/3 der Suppe pürieren. Dann wieder zusammenfügen und noch einmal kurz aufkochen. Anschl. noch einmal abschmecken.

5. Die Suppe portionieren, mit je 1 El Olivenöl beträufeln und mit gehackter Petersilie anrichten. Den Pecorino dazu reichen.



Die Gelsenkirchenerin **Natalie Frebel** ist Ernährungsexpertin und bietet u.a. Kochkurse mit vegetarischen und veganen Gerichten an.



[fb.com/wirsindlecker](https://www.facebook.com/wirsindlecker)

Anzeige

24 Stunden-Notdienst
0173 - 27 29 462

EMD ELEKTRIK GmbH

Elektromontagen + Licht-Design
Heinz-Bernd Strohbücker

(0209) 517055 Fischerstr. 4 · Gelsenk.-Horst

- Nachtspeicher-Anlagen
- Solartechnik
- EDV-Vernetzung
- E-Check

www.emd-elektrik.de

Klingel defekt? Stromausfall? Kein Warmwasser oder TV?
Unser Kleinreparatur-Service hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!

Anzeige

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

**Alle Arbeiten rund um Haus,
Wohnung, Grundstück und
Garten aus einer Hand.**

Mit unserem

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

**Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden
(Brandsanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch
langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.**

InReMo Service GmbH
Fischerstraße 4 • 45899 Gelsenkirchen
Telefon 02 09 - 3 80 69 82 • Telefax 51 35 38

KULTUR KALENDER

DO 01. DEZ.

10 bis 21 Uhr
Welt der Märchen
Weihnachtsmarkt in GE-Buer bis 23. Dezember

10:30 bis 11:30 Uhr
Das Mädchen mit den Schwefelhölzern
Ballett für Kinder und Jugendliche, ab 8 J. von Kevin O'Day
Musiktheater (Kleines Haus)
8 €

11 bis 20 Uhr
Weihnachten bei Freunden
Weihnachtsmarkt in GE-City bis 23. Dezember

16 bis 20 Uhr
Bueraner Winterzauber
Weihnachtsmarkt am Urbanusdom in Buer mit Kunstschnee-Rodelbahn für Kinder.
Urbanuskirchplatz, Buer
Eintritt frei

17 Uhr
Führung durch die Neue Synagoge
Neue Synagoge Gelsenkirchen, Georgstr. 2, 45879 GE-Altstadt
Teilnahme kostenlos, Anmeldung erforderlich: 169-3968/-3969

18 bis 20:15 Uhr
Philosophisches Café
Weihnachten bei Familie Hoppenstedt – Wege zu Sinn, Glück und Gelassenheit. Mit Dr. Torsten Reters
Linden-Karree, Hochstraße 40-44 (Raum 2), GE-Buer
5 €, Anmeldung: 0209 169-2508

19:30 Uhr
Echoes of Swing
Colin T. Dawson (Trompete/Vocals), Chris Hopkins (Alto Saxophon), Bernd Lhotzky (Piano) und Oliver Mewes (Schlagzeug)
Schloss Berge, Adenauerallee 103
VVK 22 €, AK 25 €, erm. 19 / 20 €

20 Uhr
Open Stage
Offene Bühne für alle, die gerne Musik machen oder hören.
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstraße 174 b, GE-Schalke
Eintritt frei – Spende erbeten!

FR 02. DEZ.

15 bis 20 Uhr
11. Weihnachtsmarkt auf Hof Holz
Hof Holz, Braukämperstraße 80, GE-Beckhausen

16 bis 21 Uhr
Bueraner Winterzauber
> Do 01. Dez., 16 Uhr

16.30 Uhr
Adventssingen
Musiktheater (Großes Haus)
8 € (Restkarten!)



© Heike Feddern

19 Uhr
„Malerei – Neue Arbeiten“
Heike Feddern & Harald Lange.
Vernissage mit Einführung von Dr. Bernd Gülker. Gleichzeitig erscheint der „werkstatt“-Kalender 2017.
werkstatt, Hagenstr. 34, GE-Buer
Eintritt frei

19:04 Uhr
Nachtführung auf Schalke
Zweieinhalbstündige, informative Zeitreise zurück zu den Anfängen des Traditionsvereins.
VELTINS-Arena
19,04 €, VVK: 0209/3618900

19:30 Uhr
Zambomba Flamenca
Trad. Weihnachtslieder mit Juan Granados und Yota Barón sowie der Flamencotänzerin Argiro Tsapou und Gitarrist Fran De Fran
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
10 €, VVK: 0177 / 4132607



© Trias Theater Ruhr

20 Uhr
Das Totenschiff (UA)
Theaterstück des Trias Theaters nach einem Roman von B. Traven. Mit Ulrich Penquitt, Alexander Welp, Jesse Kraus, Finn Brand, Christian Becker, Timo Knop und Tanja Brügger;
R: Jens Dornheim
Kulturraum „die flora“
14 €, erm. 12 €, 0209 169-9105

20 Uhr
Drei Sekunden Island
Deutsche Indie-Musik aus Köln
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstraße 174 b, GE-Schalke
Eintritt frei – Spende erbeten!

SA 03. DEZ.

12 bis 18 Uhr
Bismarcker Weihnachtsmarkt
kultur.gebiet CONSOL, „Roter Platz“

12 Uhr
Hans-Sachs-Haus-Führung
Treffpunkt: Stadt- und Touristinfo
Anmeldung: 169-3968/-3969
2 € (mit anschl. Bistrosbesuch: 5,50 €)

12:10 Uhr
Musik zur Marktzeit
Chor- und Orgelkonzert mit Carsten Böckmann (Orgel)
Propsteikirche St. Urbanus, Sankt-Urbanus-Kirchplatz 9, GE-Buer
Eintritt frei

13 bis 21 Uhr
Bueraner Winterzauber
> Do 01. Dez., 16 Uhr

14 Uhr
Baukunstführung
mit Architekt Georg Ruhnau und Anita Ruhnau
Musiktheater im Revier
6 €

15 Uhr
Die Bremer Stadtmusikanten
Interaktives Bühnenspektakel der Theatergesellschaft Preziosa für Kinder ab 4 Jahren.
Max-Planck-Gymnasium (Aula), Goldbergstraße 91, GE-Buer
4 €

19 Uhr
Rock the Boat
Musikalische Nikolausfahrt
Treffpunkt: Rhein-Herne-Kanal – Anlegestelle Sutumer Brücke
15 €, Info: 0176 / 57656959

19 Uhr
Der Florentiner Hut
(Il cappello di Paglia di Firenze) vorher: Opernführer Live
Musiktheater (Großes Haus)
11-41 €

19:30 Uhr
Saisonfinale Poesieduell
Das Publikum stimmt über Slam-poeten ab, sechs Minuten Zeitlimit und viel Freude an den Texten.
werkstatt, Hagenstr. 34, GE-Buer
Eintritt frei

20 Uhr
Das Totenschiff
> Sa, 02.12. (20 Uhr)

20 Uhr
Wildes Holz
„Alle Jahre wilder!“
KAUE, Wilhelminenstr. 176
45881 GE-Schalke
20,20 €

20 Uhr
Take Off and Friends
Hot House Jazz Club
Maritim Hotel, Am Stadtgarten 1, GE-Altstadt

SO 04. DEZ.

11 bis 18 Uhr
Horster Weihnachtsmarkt
13-18 Uhr: verkaufsof. Sonntag
Fußgängerzone Essener Straße

12 bis 19 Uhr
Ückendorfer Weihnachtsmarkt
Besinnliches, Kreatives, Leckeres und ein Feuerwerk zum Schluss
Gemeindezentrum Pestalozzi-hain, Ückendorfer Straße, GE-Ückendorf

12:45 Uhr
Tschick
Film von Fatih Akin nach dem Roman von Wolfgang Herrndorf
D 2016 • 94 Min. • FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

13 bis 20 Uhr
Bueraner Winterzauber
> Do 01. Dez., 16 Uhr

13:30 Uhr
Kreativwerkstatt
Von den Jahreszeiten inspiriert malen und basteln
Sportparadies, Adenauerallee 118, GE-Erle, 5,50 €

14 Uhr
Doppelbock und Dampfmaschine
Industriehistorische Führung mit Vorführung der Dampfmaschine im südlichen Maschinenhaus
kultur.gebiet CONSOL (Treffpunkt: Parkplatz am Pfortnerhaus)
5 € (Kinder u. 12 J. kostenlos)

15 Uhr
Die Bremer Stadtmusikanten
> Sa, 03.12. (15 Uhr)

15 und 17 Uhr
Kindertanzfest Hoppe-Tosse: Kids & Teens on stage
30 Gruppen mit 400 Tänzer/innen von 3 bis 17 Jahren
Schalker Gymnasium, Liboriusstraße 103, GE-Schalke
10 €, erm. 7 € (Kinder bis 12 J.)
VVK: 0209/613048

15 Uhr
Kinetik meets Elektro
Mit vorheriger Kuratorenführung durch die Neupräsentation der Kinetik (14 Uhr)
Kunstmuseum Gelsenkirchen
Eintritt frei

15 Uhr
Die Prinzessin kommt um 4
Theaterstück nach Wolf Dietrich Schnurre für Zuschauer ab 4 J.
Consol Theater

15:30 Uhr
Weihnachtskonzert des Polizeichores
Propsteikirche St. Augustinus
10 €

16 bis 17 Uhr
Schaf
Kinderstück von Sophie Kassies für Zuschauer von 4 bis 7 Jahren
Musiktheater (Kleines Haus)
8 €

17 Uhr
Christmas Harmony
Popchor Voicetoy – Benefizkonzert für das Projekt Pustebume, Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
Eintritt frei, Spenden

17 Uhr
Weihnachtslieder von der Seefahrt
Mit dem Shanty-Chor Herten
Schloss Horst (Glashalle), 10 €

Anzeige

alle wege
führen zur rosi

rosi
kneipenkultur.schmerzbe freit

Weberstraße 18, 45879 Gelsenkirchen-City
+49(0)179 22 78 067 · info@rosi-online.de
fb.com/RosiGelsenkirchen

IHR LOKALER LITERATURVERSORGER

BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62
info@buchhandlung-junius.de · www.buchhandlung-junius.de

18 bis 21 Uhr
Anatevka (Fiddler on the Roof)

Musical von Jerry Bock und Joseph Stein
Musiktheater (Großes Haus)
13-50 €

20 Uhr
Ralph Ruthe
SHIT HAPPENS – Die Tour 2016
Hans-Sachs-Haus
Ebertstr. 11, 45879 GE-City
23,90 € (Restkarten!)

MO 05. DEZ.

11 Uhr
Die Prinzessin kommt um 4
> So 04. Dezember, 15 Uhr

18 und 20:30 Uhr
Tschick
> So 04. Dezember, 12:45 Uhr

18 bis 19 Uhr
Taschenlampenführung
60-minütige Führung um Erkenntnisse im Dunkeln. Bitte Taschenlampen mitbringen. Ab 6 J.
Schloss Horst
5 €, Anmeldung erforderlich:
0209 169-6163/-6131

19 Uhr
Da hat s an der Türe gepocht
Café Melange: Heiteres zum Advent mit Peter Schütze
Maritim Hotel, Am Stadtgarten 1,
45879 GE-City, Tel 0209 / 23774
12 €

19 Uhr
Lange „Mord am Hellweg“-Thrillernacht
Autorenduo Ule Hansen:
„Neuntöter“, Sabine Thiesler:
„Und draußen stirbt ein Vogel“,
Andreas Pflüger: „Endgültig“
Exodos, Bochumer Str. 134, 45886
GE-Üdorf, VVK 23,90 € / 21,90 €
AK: 30 € / 27 €

20 Uhr
Still Collins
Kaue, Wilhelminenstr. 176
45881 GE-Schalke,
21,70 €

DI 06. DEZ.

10:30 Uhr
Der Au-Weihnachtsmann
Stück von Rolf Gildenast für Kinder und Junggebliebene
Der Weihnachtsmann ist unglücklicherweise bei einem Einsatz ausgerutscht und hat sich den Po geprellt. Nun ist guter Rat durchaus teuer. Für Schulklassen ist eine Reservierung erforderlich: 0209 169-9105
Kulturraum „die flora“
2 €

11 Uhr
Die Prinzessin kommt um 4
> So 04. Dezember, 15 Uhr

13:30 Uhr
Finanza“r“mut
Skulpturen von Achim Wagner
Finanzamt, Ludwig-Erhard-Straße 7, 45891, GE-Erle

14 Uhr
Nikolaus im Sport Paradies
SPORT-PARADIES
Adenauerallee 118, GE-Erle
4,40 €

16 bis 17 Uhr
Schaf
> So 04. Dezember 2016, 16 Uhr

18 Uhr
Offene Schlossführung
Schloss Horst (Treffpunkt: Glas-halle), Teilnahme kostenlos

18 Uhr und 20:30 Uhr
Die Zeit der Frauen
Mit: Tannishtha Chatterjee, Radhika Apte, Surveen Chawla u. a. Indien, GB, USA 2015 • 117 Min. • FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 Uhr
Kaminrunde
Thema: Frauen auf der Schlossbaustelle. Mit Dörte Rotthauwe
Schloss Horst, Eintritt frei

MI 07. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr
Schaf
> So 04. Dezember 2016, 16 Uhr

10:30 Uhr
Der Au-Weihnachtsmann
> Di, 06.12. (10:30 Uhr)

17 Uhr
Premierenfieber: Die lustige Witwe
Musiktheater (Großes Haus)
Eintritt frei

19 Uhr
Kammemusik bei Kerzenschein
Joseph Haydn – Triosonaten
Mit Hajo Wienroth (Traversflöte), Jim O'Toole (Violine) und Poppy Walshaw (Violoncello)
Christuskirche, Bergstraße 7, GE-Beckhausen
10 €, Schüler/ Studierende frei

20 Uhr
DSF@Rosi
Daniel Sanleandro Fernández (Drums) mit Thomas Hanz (Gitarre) und Jörg Siebenhaar (Tasten)
Rosi, Weberstr. 18, GE-City

DO 08. DEZ.

9:30 & 11 Uhr
Das Mädchen mit den Schwefelhölzern
> Do 01. Dezember 2016, 16 Uhr

10:30 Uhr
Der Au-Weihnachtsmann
> Di, 06.12. (10:30 Uhr)

11 Uhr
Die Biene im Kopf (UA)
Ein Stück in ständiger Bewegung für drei Schauspieler von Roland Schimmelpfennig. Ab 7 J.
Consol Theater, 5 €, erm. 4 €

19 - 21 Uhr
DiaSchau: NEW YORK CITY
mit Dr. Stefan Roggenbuck
Anmeldung: 0209 / 7169-2508
Bildungszentrum (Raum 207)
6 €

FR 09. DEZ.

11 Uhr
Die Biene im Kopf (UA)
> Do 08. Dezember 2016, 11 Uhr

16 Uhr
Das Mädchen mit den Schwefelhölzern
> Do 01. Dezember 2016, 16 Uhr

16:30 Uhr
Adventssingen
Inklusive Veranstaltung mit der Initiative „KulturbegleiterInnen“
Musiktheater (Großes Haus)
8 € (Restkarten!)

19:04 Uhr
Nachtführung auf Schalke
> Fr, 02.12. (19:04 Uhr)

20 Uhr
Lichterloh! - Cinderella
Lesung mit Musik und Gesang, eingerichtet von André Wülfing, voller Liebe, Tränen, fieser Schwestern, gut aussehender Prinzen und Vanillekipferl
Consol Theater (Kellerbar)

20 Uhr
Ingmar Stadelmann – „#humorphob“
KAUE, Wilhelminenstr. 176
45881 GE-Schalke
21,70 €

20 Uhr
Rich Kid Rebellion
Singer-Songwriter aus Bochum
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstraße 174 b, 45881 GE-Schalke
Eintritt frei – Spende erbeten!

20 Uhr (AUSVERKAUFT!)
Jochen Malmshheimer
„Dogensuppe Herzogin – ein Austopf mit Einlage“
Kaue, Wilhelminenstr. 176
45881 GE-Schalke

SA 10. DEZ.

11 bis 19 Uhr
HorsterSchloss-Weihnachtsmarkt
Schloss Horst

12:10 Uhr
Musik zur Marktzeit
Sigrid Stratmann (Flöte) und Carsten Böckmann (Orgel)
Propsteikirche St. Urbanus, Sankt-Urbanus-Kirchplatz 9, GE-Buer
Eintritt frei, Spenden erbeten

14 bis 18 Uhr
Nikolausmarkt im Tossehof
Tossehof, Ladenzentrum Ravenbusch 2-4, GE-Bulmke-Hüllen

15 bis 17:30 Uhr
Mit Oma und Opa im Museum
Museums-Quiz für Großeltern und Enkelkinder ab 7 J. mit Kunstvermittlerin Tatiana Sajko
Anmeldung erf.: 0209/169-4361
Kunstmuseum Gelsenkirchen
Teilnahme kostenlos

15 Uhr
Advent-Event
Mit Tannenzapfen, roten Nasen und Live Musik
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Eintritt frei

16 Uhr
Weihnachtszauber auf Bismarck
Ein Konzert der Opera School
Veranstaltungszentrum Graf Bismarck, Uechtingstr. 79, GE-Bismarck

19.30 Uhr
Anatevka
> So 04. Dezember 2016, 18 Uhr

20 Uhr
GEjazz auf Consol: Paragon
Peter Ehwald (Saxophone), Arthur Lea (Piano, Rhodes), Matthias Nowak (Bass), Jon Scott (Schlagzeug)
Consol Theater (Kellerbar)

SO 11. DEZ.

11 bis 19 Uhr
HorsterSchloss-Weihnachtsmarkt
> Sa, 11.12. (11 Uhr)

11 Uhr
Die Biene im Kopf (UA)
> Do 08. Dezember 2016, 11 Uhr

12:45 Uhr
18 Uhr und 20:30 Uhr
Die Insel der besonderen Kinder
Regie: Tim Burton; basierend auf dem Roman von Ransom Riggs; USA, GB, Belgien 2016 • 128 Min. • FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

15 Uhr
Different Echoes
Ausstellung bis 29. Januar 2017
Kunstmuseum Gelsenkirchen
Eintritt frei

15:30 Uhr
Weihnachtskonzert des Polizeichores
> So, 04.12. (15:30 Uhr)

16 Uhr
Winterkonzert der Gitarrenschule da capo
Bekannte Stücke von Klassik bis Pop, Rock und Weihnachtliches
Kulturraum „die flora“
Eintritt frei

16 Uhr
Das Mädchen mit den Schwefelhölzern
> Do 01. Dezember 2016, 16 Uhr

17:30 Uhr
Der Florentiner Hut
> Sa 03. Dezember 2016, 19 Uhr

18 Uhr
O du fröhliche
Männergesangverein Glückauf
01 Gelsenkirchen
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
7,50 €

18 Uhr
Lichterloh! - Cinderella
> Fr. 09. Dezember 2016, 20 Uhr

18 Uhr
Der Florentiner Hut
> Sa, 03.12. (19:30 Uhr)

19:30 Uhr
Hammer+3
Matthias Bergmann (Flügelhorn), Uli Wentzlaff-Eggebert (Kontrabass), Yonga Sun (Schlagzeug) und Christian Hammer an der Gitarre
werkstatt, Hagenstr. 34, GE-Buer 10 €

20 Uhr
Martin Zingsheim
„Kopfkino“
Kaue, Wilhelminenstr. 176
45881 GE-Schalke
20,20 €

MO 12. DEZ.

11 Uhr
Die Biene im Kopf (UA)
> Do 08. Dezember 2016, 11 Uhr

18 bis 19 Uhr
Taschenlampenführung
> Mo, 05.12. (18 Uhr)

18 Uhr und 20:30 Uhr
Die Insel der besonderen Kinder
> So 11. Dezember, 12:45 Uhr

19 Uhr
4. Sinfoniekonzert
Wunschkonzert
Vorher: Konzertführer Live
Musiktheater (Großes Haus)
11-32 €

DI 13. DEZ.

9:30 & 11 Uhr
Das Mädchen mit den Schwefelhölzern
> Do 01. Dezember 2016, 16 Uhr

11 Uhr
Die Biene im Kopf (UA)
> Do 08. Dezember 2016, 11 Uhr

15 Uhr
Henry Moore
Vortrag mit Beamer-Präsentation
Kunstmuseum Gelsenkirchen
4 €

18 Uhr und 20:30 Uhr
Gleißendes Glück
Mit Martina Gedeck, Ulrich Tukur, Johannes Krisch u. a. D
2016 - 102 Min. • FSK: ab 16 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 Uhr
KonzertMeditation
Klang und Stille mit Michael Gees am Flügel und dem Ensemble Zukunftsmusik
Consol Theater (Kellerbar)

MI 14. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr
Schaf
> So 04. Dezember 2016, 16 Uhr

10 Uhr
Die Biene im Kopf (UA)
> Do 08. Dezember 2016, 11 Uhr

17 Uhr
Stille Nacht
Stille Performance mit Michael Gees und Freunden. Mitmachen erwünscht!
Hochstraße, Ecke Leder-Droste / Juwelier Weber

19 Uhr
Deutschland – k(ein) Wintermärchen
Autorenlesung: Roman Dell, Kulturraum „die flora“, Florastr. 26, 45879 GE-City
Eintritt frei

DO 15. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr
Schaf
> So 04. Dezember 2016, 16 Uhr

11 Uhr
Die Biene im Kopf (UA)
> Do 08. Dezember 2016, 11 Uhr

16:30 Uhr
Adventssingen
> Do 01. Dez 2016, 16:30 Uhr

19 bis ca. 21:45 Uhr
Prosperos Insel
Ballett von Bridget Breiner
Vorher: Ballettführer live
Musiktheater (Großes Haus)
13-48

FR 16. DEZ.

11 Uhr
Die Biene im Kopf (UA)
> Do 08. Dezember 2016, 11 Uhr

15:30 bis 16:30 Uhr
Zeit widmen
Sinnliche Museums-Führung für Menschen mit Demenz
Anmeldung erforderlich:
0209/169-4361
Kunstmuseum Gelsenkirchen
Teilnahme kostenfrei

17:30 Uhr
Willkommenscafé
Offenes Café für alle Neu-GelsenkirchnerInnen
Consol Theater (Kellerbar)

18 Uhr
A Very Merry Christmas
Konzert mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen.
Kulturraum „die flora“
Eintritt frei

18 Uhr
Tango Mediterran
Schloss Horst (Glashalle)
15 €

18:30 Uhr
Die Besten Gedichte 2016/2017
Jenny Canales und Christine Eisel stellen die besten Gedichte aus der Frankfurter Bibliothek vor.
Musik: Peter Andreas Rudolph.
Ehrenamtsagentur e.V.
Ahstraße 9, 45879 GE-City

19 Uhr (Einlass 19:30 Uhr)
Poetry-Konzert
Mischung aus Poetry, Songs, Rap und persönlichen Anekdoten mit Marco Michalzik
Gleis X, Liebfrauenkirche
Stolzestr. 3a, 45879 GE-Neustadt
10 € / 8 €

19:04 Uhr
Nachtführung auf Schalke
> Fr, 02.12. (19:04 Uhr)

19:30 Uhr
Die lustige Witwe (Premiere)
Operette von Franz Lehár,
Musiktheater (Großes Haus)
13-48 €

19:30 Uhr
Lichterloh oder Die Gans im Pullover
Advents-Lesung mit den BUCH-ECKERN des Consol-Theaters
werkstatt, Hagenstr. 34, GE-Buer
Eintritt frei – Spenden erbeten!

20 Uhr
CousCous: „Tales“
Konzert und Lesung mit dem Dresdener Klavierpop-Duo CousCous.
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174b, 45881 GE-Schalke
Eintritt frei, Spende erbeten

20 Uhr
Andreas Rebers
Weihnachten mit Onkel Andi
KAUE, 22,80 €

20 Uhr
Klangkosmos Weltmusik
Lingling Yu & Ming Zeng. Chinesische Musik auf Pipa & Dizi.
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
10 €, erm. 8 €

20 Uhr (Ausverkauft!)
Dr. Mark Benecke
„Hitlers Schädel & Zähne“
Schauburg Filmpalast
Horster Str. 6, 45897 GE-Buer

20:16 Uhr
Leos 11. herbstlicher Gelsenkirchener ABGESANG
„Alle Jahre wider die heraufziehende Kälte ...“ mit Leo Kowald und Karmelita Gaertig
Kulturverein Alternative e. V., Overwegstr. 53, GE-Altstadt
1 €, Spenden erbeten!

SA 17. DEZ.

19:30 bis 21 Uhr
Der Messias
Weihnachtskomödie von Patrick Barlow
Musiktheater (Kleines Haus)
15 €

19:30 Uhr
Rudelsingen
Das 3. Mal in der KAUE
Kaue, Wilhelminenstr. 176
45881 GE-Schalke
12,50 €

20 Uhr
Freie Sicht
Volxbühne am Consol Theater mit einem Stück von Marius von Mayenburg ab 17 J. Ein nicht näher bezeichneter Schwarm von Menschen scheint ein beunruhigendes, wenn nicht sogar beängstigendes Ereignis zu beobachten.
Consol Theater (Lüfter)

SO 18. DEZ.

12:45 Uhr
Bridget Jones' Baby
Regie: Sharon Maguire; mit: Renée Zellweger, Colin Firth, Patrick Dempsey u. a. GB, Irland, Frankreich, USA 2016 - 123 Min. • FSK: o. A.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

13:30 Uhr
SPORTIS Zirkus Club
Mitmach-Zirkus
SPORT-PARADIES, Adenauerallee 118, 45891 GE-Erle
Eintritt: nur Badeparadiespreis
Kinder i. H. v. 5,20 €

14 Uhr
CONSOL-Tour für Groß & Klein
Entdeckungsreise in die Vergangenheit des Bergwerkes
kultur.gebiet CONSOL (Treffpunkt: Parkplatz am Pfortnerhaus)
8 € (2 Erw. + Kinder)

14 und 18 Uhr
Weihnachtskonzert
Musiktheater (Großes Haus)
Ausverkauft!

15 Uhr
Die Biene im Kopf (UA)
> Do 08. Dezember 2016, 11 Uhr

16 Uhr
Weihnachtsoratorium in St. Urbanus
Das Weihnachtstoratorium von Camille Saint-Saens und die Kantate „Nun komm der Heiden Heiland“ von G. Ph. Telemann.
12 €, Schüler & Stud. 10 €
www.urbanusmusik.de



Kreativ mit Queens

Landschaftsbau, Friedhof- und Gartengestaltung

Telefon: 0209 - 97 18 90 92 www.kreativmitqueens.de

Fersenbruch 171 - 45883 Gelsenkirchen

- ✿ Grabgestaltung
- ✿ Innen- und Aussenbegrünung
- ✿ Dauergrabpflege
- ✿ Gartenneugestaltung
- ✿ Garten der stillen Trauer
- ✿ Gartenpflege
- ✿ Terrassen- und Pflasterbau
- ✿ Baumfällung / Baumschnitt
- ✿ Natursteinmauer / Zaunbau
- ✿ ... und vieles mehr





© Harald Lange

ab 2. Dezember
„Malerei – Neue Arbeiten“
 Heike Feddern & Harald Lange
 Werkstatt e.V., Hagenstr. 34, GE-Buer
 Di-Fr 16-18 Uhr



© Kunst in der City

ab 6. Dezember 2016
Finanza“r“mut
 Skulpturen von Achim Wagner
 Finanzamt, Ludwig-Erhard-Straße 7,
 Mo-Di 8:30-12 Uhr, Do bis 17, Fr bis 12



© Alfred Hausmann

bis 21. Dezember 2016
Casahombre
 Arbeiten von Alfred Hausmann
 Finanzamt, Ludwig-Erhard-Straße 7,
 Mo-Di 8:30-12 Uhr, Do bis 17, Fr bis 12



© Fatih Kurceren

bis 14. Januar 2017
Die 40 Tage des Musa Dagh
 Fotografien von Fatih Kurceren
 Wissenschaftspark, Munscheidstr. 14
 Mo-Fr 6-19 Uhr, Sa 7:30-17 Uhr



© Evelyn Krick

bis 14. Januar 2017
Was eh nie war und doch geschah
 Arbeiten von acht Künstler/innen
 Domizil des BGK, Bergmannstraße 53
 Sa 14-17 Uhr, o. n. V.: 0209 319 69 45



© RuhrKunstMuseen

bis 29. Januar 2017
Different Echoes
 Tendenzen der zeitgenössischen Kunst
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Oskar Kokoschka

bis 5. Februar 2017
Oh Ewigkeit Du Donnerwort
 Grafikmappe von Oskar Kokoschka
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Johanna Reich

bis 3. April 2017
Im Gästezimmer – Signs of a City
 Videoarbeit von Johanna Reich
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© ue12-parterre

bis 22. April 2017
Hier stimmt die Chemie – oder auch nicht
 ue12-parterre, Ückendorfer Str. 12
 geöffnet: Sa 14-17 Uhr

16 bis 17 Uhr
Schaf

> So 04. Dezember 2016, 16 Uhr

17 Uhr

Weihnachtssingen

Bergwerksorchester Consolidation
 Schloss Horst
 7 €

17 Uhr

Weihnachtssingen auf Schalke

VELTINS-Arena, 14 €, erm. 7 €

17 Uhr

Panorama-Abendwanderung

4,5 Kilometer lange, anspruchsvolle
 Wanderung zur Himmelstreppe
 mit dem Lauftreff Ückendorf.
 Taschenlampe nicht vergessen!
 Treffpunkt: See am Wissen-
 schaftspark, Teilnahme kostenlos



17 Uhr

Gelsenkirchen Barock

Barockmusik zu Advent &
 Weihnacht mit Renata Grunwald &
 Convivium musicum Gelsenkirchen
 Bleckkirche – Kirche der Kulturen
 12 €, erm. 8 €

18 Uhr

Chorkonzert im Advent
Mister Scrooge!

Chöre der Städtischen Musik-
 schule mit Jonas Utsch (Klavier);
 Leitung: Teik Poi Tan und Alfred
 Schulze-Aulenkamp
 Matthäuskirche
 Cranger Str. 81, GE-Erle
 Eintritt frei

18 Uhr

Freie Sicht

> Sa 17. Dezember 2016, 20 Uhr

20 Uhr

AKTE X-MAS

„Die Weihnachtsrevue, nach der
 Sie einpacken können!“
 KAUE, Wilhelminenstr. 176
 45881 GE-Schalke
 23,90 € (Restkarten!)

MO 19. DEZ.

14 Uhr

Hans-Sachs-Haus-Führung

> Sa, 03.12. (12 Uhr)

18 bis 19 Uhr

Taschenlampenführung

> Mo, 05.12. (18 Uhr)

18 Uhr und 20:30 Uhr

Bridget Jones' Baby

> So 18. Dezember, 12:45 Uhr

19 Uhr

Critical Mass

Fahrrad-Aktion: In Berufung
 auf § 27 StVo fahren Radler als
 „geschlossener Verband“ eine
 Tour durch Gelsenkirchen.
 Startpunkt Hans-Sachs-Haus
 Teilnahme kostenlos

20 Uhr

One Eye Open

Akustik-Balladen aus Duisburg
 Oisín-Kelly-Gallery
 Brinkgartenstr. 25, 45894 GE-Buer

20 Uhr

Wilfried Schmickler

„Das Letzte“
 Hans-Sachs-Haus,
 Ebertstr. 11, 45879 GE-City
 18-25 € (Restkarten!)

DI 20. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr

Schaf

> So 04. Dezember 2016, 16 Uhr

18 Uhr und 20:30 Uhr

Nebel im August

Mit Ivo Pietzcker, Sebastian
 Koch, Fritz Haberlandt u. a. D, Ö
 2016 • 127 Min. • FSK: ab 12 J.
 KiKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

20 Uhr

Andreas Rebers –

Weihnachten mit Onkel Andi

KAUE, Wilhelminenstr. 176
 45881 GE-Schalke, 22,80 €

MI 21. DEZ.

9:30 bis 10:30 Uhr

Schaf

> So 04. Dezember 2016, 16 Uhr

15 Uhr

Oldies, Hits und gute Laune!

DJ Klaus bittet zum Tanz.
 HOF HOLZ (Hofcafé), Braukäm-
 perstraße 80, GE-Beckhausen
 Eintritt frei

18 bis 20 Uhr

**Forschungen zum National-
 sozialismus vor Ort**

Die Gedenkstättenarbeit im
 Ruhrgebiet. Vortrag von Prof. Dr.
 Stefan Goch, ISG
 Dokumentationsstätte „Gelsen-
 kirchen im Nationalsozialismus“
 Eintritt frei

DO 22. DEZ.

19 Uhr

Der Florentiner Hut

> Sa 03. Dezember 2016, 19 Uhr

19:30 bis 21 Uhr

Der Messias

> Do 17. Dez 2016, 19:30 Uhr

FR 23. DEZ.

16:30 Uhr

Adventssingen

> Do 01. Dez 2016, 16:30 Uhr

16 Uhr

**Das Mädchen mit den
 Schwefelhölzern**

> Do 01. Dezember 2016, 16 Uhr

19 Uhr

Das letzte Fest

Erzählungen mit André Wülfing
 und Thomas Schettki (Gitarre)
 Bleckkirche, ggü. Zoom
 GE-Bismarck
 Eintritt frei

19:04 Uhr

Nachtführung auf Schalke

> Fr, 02.12. (19:04 Uhr)

19:30 Uhr

Die lustige Witwe

> Fr 16. Dez 2016, 19:30 Uhr



20:30 Uhr

White Hot & Blue

Bluesrock for Christmas
 Lokal Ohne Namen,
 Hagenstraße 56, GE-Buer
 Eintritt frei

SA 24. DEZ.



Frohe Weihnachten!

SO 25. DEZ.

16 Uhr

**Das Mädchen mit den
 Schwefelhölzern**

> Do 01. Dezember 2016, 16 Uhr

17:30 Uhr

Die lustige Witwe

Vorher: Operettenführer live
 > Fr 16. Dez 2016, 19:30 Uhr

20 Uhr

TOP 7 des europäischen Jazz

gemeinsam auf einer Bühne:
 Boris Odenthal (Trompete), Ste-
 ve Yocum (Posaune), Nils Conrad
 (Schlagzeug), Fraser Gartshore
 (Piano), Engelbert Wrobel
 (Klarinette/Saxofon) und Sean
 Moyses (Banjo/Gitarre)
 Maritim Hotel Gelsenkirchen
 (Hotelbar), Am Stadtgarten 1
 www.jazz-rolf.de

MO 26. DEZ.

18 Uhr

Anatevka

Hör.Oper (Audiodeskription)
 > So 04. Dezember 2016, 18 Uhr

DI 27. DEZ.

19 Uhr

**Mord am Hellweg:
 Margit Kruse liest**

aus vierten Band ihrer Margarete
 Müllersche, Rosensalz

**Dieser Termin fand leider
 schon im Oktober statt!
 Sorry, unser Fehler.**

VVK: 7,50 € / 5 € (Karten nur in
 der Stadtbibliothek, 0209 169 6221)

MI 28. DEZ.

11 Uhr

Biathlon auf Schalke

World Team Challenge 2016
 VELTINS-Arena

DO 29. DEZ.

19:30 bis 21 Uhr

Der Messias

> Do 17. Dez 2016, 19:30 Uhr

FR 30. DEZ.

19 Uhr

Der Florentiner Hut

vorher: Opernführer Live
 > Sa 03. Dezember 2016, 19 Uhr

SA 31. DEZ.

19 Uhr

Die lustige Witwe

> Fr 16. Dez 2016, 19:30 Uhr
 32 €

19:30 Uhr

Der Messias

> Do 17. Dez 2016, 19:30 Uhr

22 Uhr

Silvester im MiR

Kühle Getränke, üppiges Buffet
 und flotte Musik. Exklusiver Blick
 aus dem veglasten Foyer auf
 Gelsenkirchen. Feiern bis in die
 frühen Morgenstunden.
 Musiktheater (Großes Haus)
 36,84 € (nur in Verbindung mit
 vorherigem Vorstellungsbuch!)

Ich bin auf Partnersuche



Von Lothar Lange

Ja, Freunde – es ist wahr: ich bin auf Partnersuche. Zugegeben, es muss ja nichts für immer sein. Nur für diese Zeit, in der man es sich gern zu Hause richtig kuschelig macht, Musik hört, ein gutes Glas Rotwein genießt.

Heute habe ich dann endlich so ein Institut aufgesucht. Und ich wurde fündig. Hätt' ich nicht gedacht, dass das so schnell geht! Ich kann es noch gar nicht fassen, aber sie liegt schon bei mir zu Hause...

Etwas ungeübt in solchen Angelegenheiten, spreche ich den Berater auf meinen Wunsch an:

„Guten Tag – ich weiß nicht, ob Sie mir helfen können?“ Verlegen nestle ich an meinem Mantelknopf herum. So etwas macht man ja nicht alle Tage. „Also, ich weiß nicht, also, ich denke da so an eine Schlanke...“

„Schlank? Jaaa, das haben wir doch gleich, Moment noch... Gucken Sie mal: wie gefällt Ihnen diese?“

Was er mir da zeigt, entspricht nicht so ganz meiner Vorstellung: „Ich weiß nicht. Sie ist hübsch. Schon. Ja. Aber doch, na ja: etwas zu klein. Also, sie sollte schon eher so meine Größe haben, hätten Sie da...?“

„Ich schaue einmal nach“, und verschwindet nach hinten, um mir das Passende aus seinem reichlichen Angebot zu suchen.

Vielleicht hätte ich doch besser inserieren sollen...

„Na? was meinen Sie?“

„Hmmm. Jaaa...“ zögere ich, „diese wäre schon etwas für mich. Nur: also, *hüstel* wie soll ich es sagen... Untenrum ist sie doch etwas zu breit. Also, etwas schlanker wäre schon schöner: Wissen Sie, ich hatte schon mal eine, die unten zu viel hatte. Mag ich ehrlich nicht so... Vielleicht bin ich da auch zu wählerisch, aber man bringt ja auch einen Teil seines Lebens...“

Und dann verschwindet er für eine Weile – und kommt mit einem nordischen Traum an. Er stellt sie mir vor: schlank, in einem hautengen, beinahe transparenten Netzkleid, das er ihr gerade brutal vom Körper reißt, was mir beinahe körperliche Schmerzen bereitet, aber: Ich erkenne sofort, wie schön sie gewachsen ist... Ich berühre sie zaghaft, beinahe zärtlich. Sie ist es, das spüre ich sofort. Wenn ich mit der zu Hause...

Dass irgend ein brutaler Kerl sie noch vor kurzer Zeit geschlagen haben soll, mag ich mir gar nicht vorstellen, man sieht es ihr auch nicht an. Nein. Sie soll es gut bei mir haben. Gerade in dieser kalten Jahreszeit. Sie weiß es noch nicht: Ich habe sogar etwas Schmuck für sie gekauft. Keine Brillis. Dafür scheint sie auch gar nicht der Typ zu sein. Vielleicht mag sie es, wenn ich ihr bei mir zu Hause etwas vorsinge.

Hoffentlich nadelt sie nicht.

Der gebürtige Erler **Lothar Lange** schreibt u.a. Gedichte und Geschichten mit Gelsenkirchener Lokalkolorit. Gemeinsam mit Heimatforscher und Buchautor Hubert Kurowski präsentierte er seine inzwischen legendäre „Erle-Revue“, stand mehrere Jahre auf der Bühne der Theatergesellschaft Preziosa 1883, parodiert, moderiert und bestreitet Lesungen.



Foto: Gelsenkirchener Geschichten - Wiki



Der
projektierte
Neubau der Firma
ALSBERG

Gelsenkirchen * Aktien-Gesellschaft.

Mit der Fertigstellung dieses Gebäudes, womit Ende dieses Jahres gerechnet werden kann, findet eine Entwicklung, die mit dem Aufblühen der Stadt Gelsenkirchen gleichen Schritt gehalten hat, ihren vorläufigen Abschluß. Es sind in erster Linie die gesunden Geschäftsgrundsätze, welchen die Firma den raschen Aufstieg verdankt. Als führendes Mitglied eines der grössten Einkaufskonzerne Deutschlands war sie von jeher in der Lage, dem kaufenden Publikum die grossmöglichten Kaufvorteile zu sichern. Im neuen Hause, welches mit allen Errungenschaften moderner Warenhaustechnik ausgestattet sein wird, wird traditionsgemäß der Dienst am Kunden oberstes Gesetz sein und bleiben.



Quelle: Monographien deutscher Städte, Band XX: Gelsenkirchen, Deutscher Kommunal-Verlag GmbH, Berlin, 1927

Das heutige WEKA-Karrée an der Bahnhofstraße, vormals Westfalenkaufhaus, gehörte ursprünglich, wie viele andere Kaufhäuser in Deutschland, zum weitverzweigten Besitz der jüdischen Familie Alsberg. Der erste Bauabschnitt zur Bahnhofstraße hin wurde 1912 eröffnet. Die in dieser Anzeige angekündigte Erweiterung um die Ecke herum zur Augusta- und Weberstraße (damals Vereinsstraße) wurde 1928 in leicht abgewandelter Form ausgeführt. Dabei wurden die steinernen Gestaltungsele-

mente des alten Ladenportals von der Bahnhofstraße kurzhand an die Augustastraße versetzt und der Eingang an der Bahnhofstraße neu gestaltet.

Wie viele andere jüdische Unternehmen fiel auch der Alsberg-Konzern der sogenannten „Arisierung“, also der Enteignung durch die Nationalsozialisten zum Opfer. Die Besitzer wurden zum Verkauf unter Hinnahme großer Nachteile genötigt, und der Name Alsberg verschwand aus der deutschen Wirtschaftswelt.



emschertainment

Wir haben die Geschenke!



Foto: Robert Maschke

Ingmar Stadelmann

09.12.16

KAUE, Gelsenkirchen



Foto: Janine Goldener

Andreas Rebers

16.12.16

KAUE, Gelsenkirchen

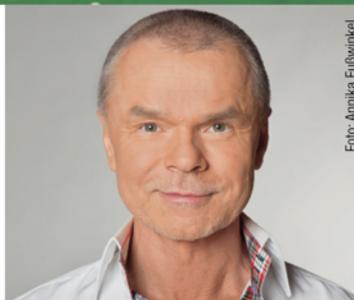


Foto: Annika Fußwinkel

1LIVE Domian redet ...

15. + 16.01.17

KAUE, Gelsenkirchen

WER **1LIVE**



Achim Sam

03.02.17

Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen



Foto: Chris-Cross-Media

Johnny Armstrong

04.02.17

KAUE, Gelsenkirchen



Foto: Guido Engels

Bastian Bielendorfer

11.02.17

Theater Marl

(In Kooperation mit dem Theater der Stadt Marl)



Foto: Guido Schröder

Tahnee

04.03.17

KAUE, Gelsenkirchen



Foto: Dennis Gastmann

Dennis Gastmann

09.03.16

Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen

Erzählungen und Fotos aus dem Buch:
„Atlas der unentdeckten Länder“



Foto: Volker Baushausen

The Queen Kings

10.03.17

KAUE, Gelsenkirchen



Foto: Klaus Reimelt

Hagen Rether

27.03.17

Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen



Foto: Klaus Reimelt

René Marik

30.03.17

Ruhrfestspielhaus Recklinghausen

(In Kooperation mit dem Referat Kultur und Weiterbildung der Stadt RE.)



Foto: Niels Martensen

Bodo Wartke

22.04.17

Theater Marl

(In Kooperation mit dem Theater der Stadt Marl.)



Foto: Martin Huch

STOPPOK Solo

28. + 29.04.17

KAUE, Gelsenkirchen



Foto: Pavel Kaplum

Jürgen von der Lippe liest Ralf Schmitz

16.05.17

Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen



Foto: Robert Recker

Ralf Schmitz

19.05.17

Emscher-Lippe-Halle, Gelsenkirchen



Foto: Diemar Klingenburg

Markus Krebs

10.06.17

Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen

Weiterer Termin:
07.10.17 – Theater Marl



Karten erhalten Sie an allen bekannten Vorverkaufsstellen.



emschertainment.de

facebook.com/emschertainment

facebook.com/kauegelsenkirchen

twitter.com/emschertainment

Programmänderungen vorbehalten.

emschertainment GmbH
Ebertstraße 30 | 45879 Gelsenkirchen
Tel.: (0209) 954-30 | Fax: (0209) 954-11 01
info@emschertainment.de

Ein Unternehmen der Stadtwerke Gelsenkirchen GmbH